

# VOGEL STREET NEWS



Foto: Dustin

**2013/2014**



**Ausgabe 23 - Gegen Extremismus**

**Preis: 1,00 €**



Jeder Mensch hat etwas, das ihn antreibt.

Wir machen den Weg frei.

Was uns antreibt: "Die Nähe zu Ihnen"



Zentrale: Kaiserstraße 75-79 · 52146 Würselen  
Telefon: (0 24 05) 6 08-0 · Telefax: (0 24 05) 6 08-444  
E-Mail: [info@vrbank-eg.de](mailto:info@vrbank-eg.de) · Internet: [www.vrbank-eg.de](http://www.vrbank-eg.de)

33 Standorte in Würselen, Aachen, Alsdorf, Baesweiler, Eschweiler, Herzogenrath, Langerwehe, Stolberg und Übach-Palenberg

# Inhalt



Die KSN hat auch eine Homepage.  
Guck doch mal rein:

[www.kogelstreetnews.de](http://www.kogelstreetnews.de)

## Blickwinkel

Friedensfest am Rathaus: 2014 ohne die „Braunen“	2
Warum diese Ausgabe?	3
Ruhe in Frieden?! (aus KSN 11)	3
Woher kommen eigentlich die Geschäftsleute in Stolberg	4
Unsere Erkenntnis: Die Welt ist bunt und jeder anders!	4
ganz schön bunt: Unsere Schule in Zahlen	5
In einem fremden Land leben - eine Umfrage	5
Roman „Anna Eisblume“ - Fotostory	6/7

## Infos

Schmierereien tauchen immer wieder auf. Auch in der Schule!	8
Andi NRW: Rechtsextremismus/Islamismus/Linksextremismus	8
Begriffsklärung: Antisemitismus, Rassismus	9
Demokratie JA. Stammtischparolen NEIN.	9
Symbole und Kennzeichen der rechten Szene: Strafbar?	10
Freizeitgestaltung - ODER: Wie fängt man Jugendliche ein?	11
Kleidung in der rechten Szene	11
Musik und Internetseiten	11

## Vergiss nicht!

Der Zug der Erinnerung. Gedanken. (aus KSN 18)	12/13
Ein Brainstorming der 6a	13
Gedanken zu Hitler	13
Das EL-DE-Haus in Köln	14
Ordensburgen: Hitlers Elite-Schulen	15
Ordensburg Vogelsang in der Nordeifel	15
Faschismus - heute und früher (aus KSN 6)	16
Eine Nacht des Schreckens in Deutschland. Auch in Stolberg.	17
Die Nürnberger (Rasse-)gesetze	18
Systematische Vernichtung: Konzentrationslager	18
Lager„arten“ in der NS-Zeit	19
Auschwitz	19
Zeitzeugen berichten	19
Stolbergs Juden zur Zeit des Nationalsozialismus. (aus KSN 11)	20/21
Das Konzentrationslager Dachau	22
Besuch in Dachau (aus KSN 22)	22
Die Lager Buchenwald und Mittelbau-Dora	23
Theresienstadt: Festung und Gefängnis (aus KSN 11)	24
Stolpersteine	24
Die Gedenkstätte Yad Vashem	25
Denkmal für die verfolgten Homosexuellen	26
Denkmal für die ermordeten Juden Europas	26
Denkmal für die im Nationalsozialismus ermordeten Sinti und Roma	27
Mahnwache in Stolberg (aus KSN 13)	28
Gedenken an die Pogrome in Stolberg	29
Geschichte eines Knopfes: Ein wunderbares Geschenk	30
Geschichte eines Knopfes: KSN erhalten Post aus Israel	31
Tag des Gedenkens: „Damals verfolgt - heute vergessen?“	32
Gedenken an die aus Stolberg deportierten Roma	33

## Jüdische Gemeinde

Jüdische Friedhöfe in der Region	34
Ein Ort der Ruhe: Synagoge Aachen	35

## Stellung beziehen!

Gruppe Z	36
Orte und Namen in Stolberg - Immer positiv besetzt?	37
Zufluchtsort Burgstollen?	37
Straßen und Plätze: Namen zu Ehren von Menschen.	38
Ludwig Philipp Lude: Helfer der Fabers	39
Und Stolberg hält dagegen. (aus KSN 18)	40
Stolberger Bündnis gegen Radikalismus	41
„Jeder Extremist ist Mist.“	42
Regionalkonferenz: „Aktiv gegen Rechts“	43
Das Jugendparlament der Stadt Stolberg	44
„DAS GEHT“ - Politik mitmachen	45
Wahlwerbung der NPD. Das regt mich auf.	46
Buttons gegen Rechts - erhältlich bei den KSN	46
Der rote Luftballon - so geschehen im aktuellen Wahlkampf	47
Lauf gegen Rechts	47

## Engagement

Besuch von Aktion Tagwerk in der Schule.	48
Eritrea	50
Aktion Tagwerk 2014 - PIT	51
Die Flüchtlinge und das THW	52
WEB-Radio. Jetzt auch WebZeit im Westside.	52
Missio-Truck: Was hat unser Handy mit Ausbeutung zu tun?	54
Auch DU kannst helfen!	55

## KSN

Plakatwettbewerb gegen Rechts: WIR sind viel mehr!	56
History Award 2013	56
AWO Journalistenpreis 2013	57
Integrationspreis der StädteRegion	58
bfdt 2013: Preisverleihung in Düsseldorf	58/59
Redaktionsfoto	60
Impressum	60

### Noch ein Internettipp:

Frau Rohde macht momentan ein Jahr Pause von der Schule. Sie lebte und arbeitete einige Monate in Indien in einem Projekt für Frauen. Diesen brachte sie das Nähen bei, damit sie sich ihren Lebensunterhalt selbst verdienen können.

Weitere Infos gibt es auf der HP der KSN und unter:  
[www.sambhali-trust.org](http://www.sambhali-trust.org)





## Friedensfest am Rathaus: 2014 ohne die „Braunen“

**Auch in diesem Jahr gab es keine rechte Demo in Stolberg!**

Für ein buntes Fest am 05.04.2014 sorgten das Stolberger Bündnis, das Jugendparlament, der Europäische Cultur Creis, die Musikschule Merz und der Kulturverein City Starlights.



Auch vier Schulen waren aktiv dabei. Das Goethe-Gymnasium stellte mit Schülerinnen und Schülern das Wort „Vielfalt“, die Gesamtschule hatte einen Infostand und machte eine Button- und Postkartenaktion. Die „Crack Field Stompers“ vom Ritzfeldgymnasium sorgten für reichlich flotte Musik. Und von der Hauptschule Kogelshäuserstraße wurde die Stele vor dem Rathaus neu bestückt. Dort kann man nun einige Beiträge aus der Schülerzeitung KogelStreetNews lesen. Sie zeigen u.a. die Entwicklung der Demos in den letzten Jahren.



## Warum diese Ausgabe?

Es ist nun schon ein paar Jahre her, dass das unten beschriebene Ereignis Stolberg in den Ausnahmezustand versetzte. Jährlich um die Osterzeit kamen daraufhin die Rechten und demonstrierten: Ein Schweigemarsch am Abend, eine Kundgebung am darauffolgenden Tag. Die Märsche gingen zunächst durch die Stadt und über die Mühle hinweg zur Birkengangsstraße. In Stolberg bildete sich sehr schnell ein Bündnis gegen Extremismus und veranstaltete ein Fest am Rathaus und Jorgdansplatz. So war die Stadt fest in der Hand der Gegendemonstranten. Erstmals 2013 kamen die Rechten nicht. Und auch im Jahr 2014 blieben sie fern.

Schon vor diesem Ereignis hatte es in der KogelStreetNews diverse Berichte und Reportagen gegeben, die sich mit der Nazizeit und dem Rechtsextremismus heute beschäftigten. Dies auch vor dem Hintergrund, dass die inzwischen verbotene Kameradschaft Aachener Land in Stolberg sehr aktiv war und auch einzelne SchülerInnen unserer Schule dort mitmachten. Dies und die beschriebenen Ereignisse in Stolberg rund um das Tötungsdelikt machten den Rechtsextremismus greifbar. Er war da, mitten unter uns.

Und genau dies war der Grund für die KogelStreetNews, sich damit zu beschäftigen!

Vor rund zwei Jahren kam dann die Idee, eine Schwerpunktausgabe zum Thema Rechtsextremismus zu machen.

Wir haben in vielen kleinen Gruppen viele kleine Dinge erarbeitet, die jetzt zusammengefasst sind in einer Ausgabe. So haben wir recherchiert, Interviews geführt, geschaut, was in Stolberg zur Nazizeit los war und geguckt, was heute unternommen wird, damit sich dies eben nicht mehr wiederholt.

Manchmal waren wir das Thema auch echt leid. Und so geht es wohl auch den meisten Menschen. Es ist lange her. Vergangenheit. Man will vergessen und sich nicht mehr damit beschäftigen. Aber nach all dem, was wir erfahren haben ist uns bewusst geworden, dass genau das nicht passieren darf! Denn wenn wir vergessen und uns nicht wehren gegen rechtes Gedankengut, gegen Menschenverachtung, passiert das, was in Stolberg passiert ist: Sie kommen wieder! Und so hat dieses Ereignis aufhorchen und wach werden lassen und uns mit frischem Elan versorgt, weiterzumachen.

Wir hoffen, dass wir auch euch erreichen mit dieser Ausgabe der KogelStreetNews!

Eure KSN

### aus KSN 11 - 2007/2008:



fotograf: michael klarmann

### ***Ruhe in Frieden?!***

**Bekanntlich wurde vor kurzer Zeit hier in Stolberg ein junger Mensch erstochen. Die Polizei hat ermittelt, dass es kein politischer Mord war. Der Grund des Streits mit tödlichem Ende hat wohl einen privaten Hintergrund.**

Soweit wir wissen, wurde sich um ein Mädchen gestritten. Als der Junge seinen Freund, der anscheinend auf einer Versammlung NPD war, abholte, kam es zu einem Streit zwischen zwei jugendlichen

Gruppen. Dabei wurde Kevin von einem anderen erstochen, der ausländischer Herkunft ist. Schlimm und traurig genug!!! Nun aber verkündete die rechte Szene, dass der Getötete einer ihrer Kameraden war. Die Familie und Kevins Freunde sagen aber, dass es nicht so war. Besonders im Internet wurde immer wieder von rechten Gruppen gegen Ausländer gehetzt. Der Fall Kevin diente den Rechten nur als Propaganda ihrer ausländerfeindlichen Machenschaften. Insgesamt DREI (!!!) ‚Demonstrationen‘ der Rechten mus-

sten Stolberg und seine Bürgerinnen und Bürger daraufhin ertragen.

Viele Menschen trauern um Kevin. Auch wir. Deutsche und Nicht-Deutsche. Alles Menschen, die hier leben und die das nicht wollen, was Kevin passiert ist. Aber sie wollen auch nicht niedergemacht und beschimpft werden.

Das wurde deutlich auf der Gegendemo am 25.04., als sich unglaublich viele Stolberger und Stolbergerinnen gegen Rechts versammelten. Die Bilder sprechen für sich!

Text: Redaktion 2007/2008

## Woher kommen eigentlich die Geschäftsleute in Stolberg

Hallo liebe Leser der Kogelstreetnews.

Die KogelStreetNews haben im Frühjahr 2014 einige Geschäftsleute in der Innenstadt befragt.

Wir hatten auf unserem Fragebogen die folgenden Fragen:

- Wie heißt das Geschäft?
- Was wird hier verkauft?
- Wer ist der Inhaber?
- Seit wann besteht das Geschäft?
- Aus welchem Land ist er ursprünglich gekommen (oder seine Eltern)?
- Seit wann lebt er in Deutschland?
- Welche Nationalität hat der Inhaber heute?
- Welchen Schulabschluss hat er gemacht?
- In welchem Land er den Schulabschluss gemacht?
- Welchen Beruf hat er ursprünglich gelernt?

Bei der Auswertung ist uns aufgefallen, dass sehr viele Inhaber ihre Wurzeln in einem anderen Land haben. Sie selbst sind aber meistens schon in Deutschland geboren und haben die deutsche Staatsangehörigkeit. Sehr viele haben in Stolberg Abitur gemacht.

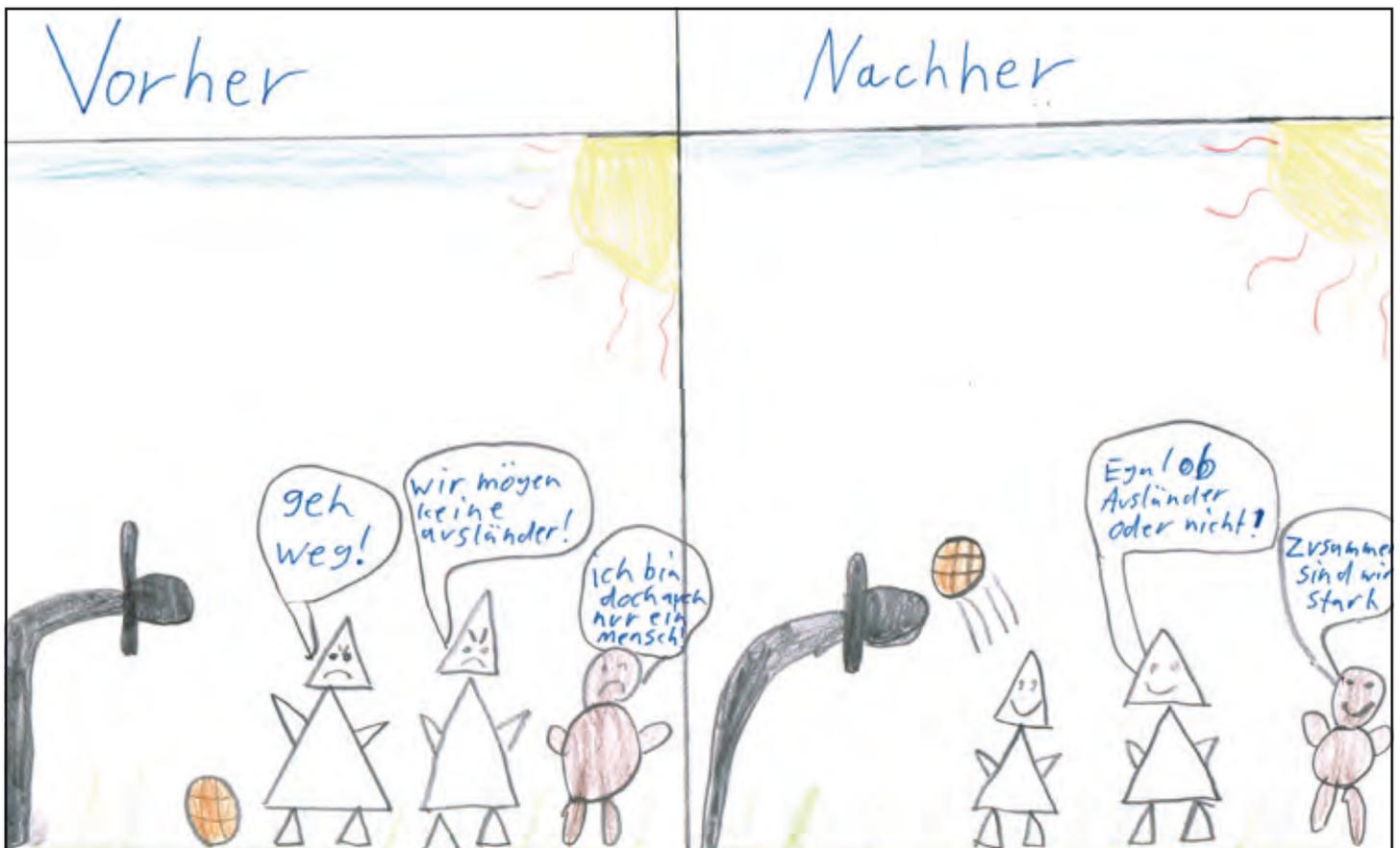
Die Geschäftseröffnungen sind sehr unterschiedlich. Das älteste Geschäft, das wir besucht haben, existiert schon seit 1945, das neueste ist gerade mal ein paar Monate alt. Der Rest verteilt sich dazwischen.

Was uns erstaunt hat: Fast alle haben zuerst eine andere Ausbildung gemacht – viele aber im kaufmännischen Bereich (Einzelhandel, Bank).

Wir bedanken uns bei den Geschäftsleuten für die Unterstützung!

Niklas, Justin

## Unsere Erkenntnis: Die Welt ist bunt und jeder anders!



AG 5-7 KogelStreetNews

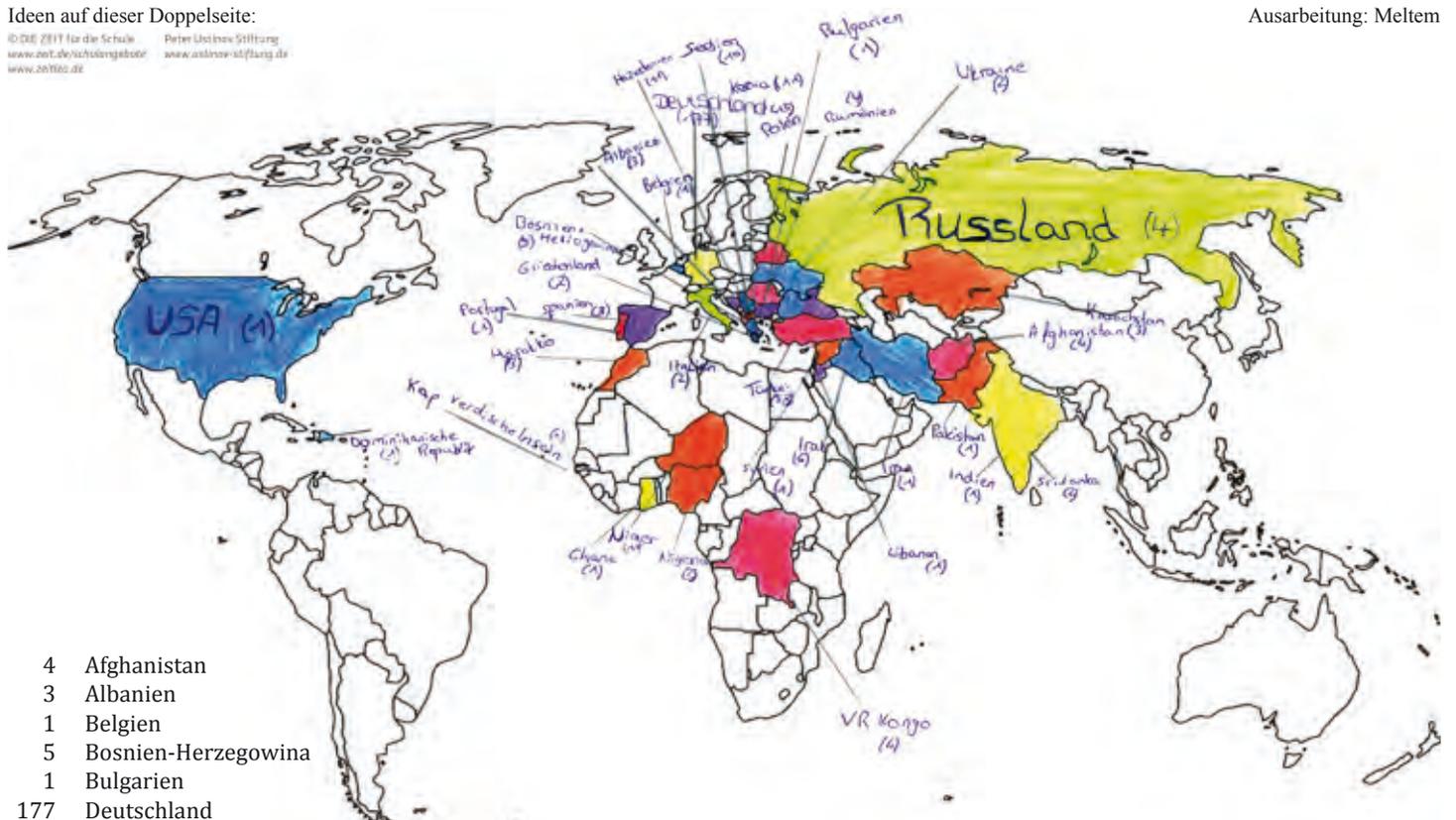
**Jeder Mensch ist einzigartig. Alle Menschen sind gleich viel wert.**

**Mensch ist Mensch - egal aus welchem Land und oder mit welcher Hautfarbe.**

Ideen auf dieser Doppelseite:

© DIE ZEIT für die Schule Peter Uebachs/Stiftung  
www.net.de/schulungsbote www.astron.at/ftang.de  
www.zdnet.de

Ausarbeitung: Meltem



4	Afghanistan	15	Polen
3	Albanien	1	Portugal
1	Belgien	4	Rumänien
5	Bosnien-Herzegowina	4	Russland
1	Bulgarien	10	Serbien
177	Deutschland	8	Spanien
1	Dominikanische Republik	2	Sri Lanka
1	Ghana	1	Syrien
2	Griechenland	58	Türkei
1	Indien	2	Ukraine
6	Irak	1	USA
1	Iran	6	VR Kongo
2	Italien		
1	Kapverdische Inseln		
3	Kasachstan		
11	Kosovo		
1	Libanon		
3	Marokko		
11	Mazedonien		
1	Niger		
2	Nigeria		
1	Pakistan		

## ganz schön bunt: Unsere Schule in Zahlen

Wir haben uns gefragt, wie wo die Jugendlichen ihre Wurzeln haben, die unsere Schule besuchen. Herr Einars war so nett, uns mit der Statistik zu helfen. Es war ein bisschen schwierig zu überlegen, wie man zählen muss. Das haben wir dann so gemacht: Zunächst wurden „nur“ die SchülerInnen erfasst, die entweder selber oder deren Eltern (Mutter und/oder Vater) im Ausland geboren sind. Dann wurde zuerst nach den Kindern gefiltert, anschließend nach Vater und Mutter. Dies bedeutete, dass Kinder doppelt auftauchen, wenn die Eltern aus verschiedenen Ländern kommen. Von den so Erfassten wurde der höchsten Wert genommen. So sind zwar einige Statistikfehler entstanden, aber wir meinen, dass es dennoch einen aussagekräftigen Eindruck ergibt!

## In einem fremden Land leben - eine Umfrage

### Die Frage:

Was würdest du vermissen, wenn du ganz alleine in ein fremdes Land gehen müsstest?

### Hintergrund:

Es kommen viele Jugendliche alleine und ohne ihre Familien nach Deutschland, weil sie aus ihrer Heimat wegen Krieg oder Hunger flüchten müssen. Sie sind ganz alleine hier.

### Ergebnis:

Ist das nicht erstaunlich? Die Liste „Das werde ich vermissen!“ ist sehr viel länger als die andere Liste. Das Herz hängt doch sehr am Vertrauten, an Familie und Umgebung.

Um so schlimmer ist nun die Vorstellung, was ein Flüchtling alles zurücklassen muss.

### Das werde ich nicht vermissen!

Aufstehen am Morgen, vermüllte Schulhöfe, Hausaufgaben, Hausordnung, Klasse, Klassenarbeiten, Lehrer/innen, meine Feinde, Mensaessen, Regeln, schlechte Geschäfte, Schule, Schreiben, Wecker

### Das werde ich vermissen!

Aachen, Angela Merkel, Bett, deutsche Menschen, Fußball, Deutschland, Direktorin, Elektrogeräte, Essen (Bienenstichkuchen Brot mit Wurst), Familie (Eltern, Geschwister, Großeltern, Tanten, Onkel, ...), Fastfood (McDonalds, KFC, Frittenbude, Döner), Ferien, Fernseher, Freizeitmöglichkeiten (Phantasia-land, Rocolino, Zoo), Freunde, gute Geschäfte, Haus, Haustier, Kartoffeln, Kiosk, Klasse, Kultur, Lehrer/innen, Menschen, Moschee, Nachbarn, Natur, PC, sauberes Wasser, Schule, Sprache (Deutsch), Sport (Tanzverein, VFL Vichttal), Städte im Umkreis, Stolberg, Wald, Wetter (Kälte), Wohnort, Zuhause

## Roman „Anna Eisblume“

Diesen Roman von Kristina Dunker haben wir in Deutsch gelesen.

Angeschnitten werden diverse Themen. Es geht um eine schwere Erkrankung des Vaters, um Erwachsenwerden, und auch um einige Neonazis, die Anna hinterherstellen. Und das nur weil ...



01: Anna sieht auf dem Weg nach Hause einige Neonazis an der Ecke stehen.



05: Die Nazis halten Anna fest.



02: Die Neonazis sehen Anna und schließen einen Kreis um sie.



06: Der Anführer droht Anna.



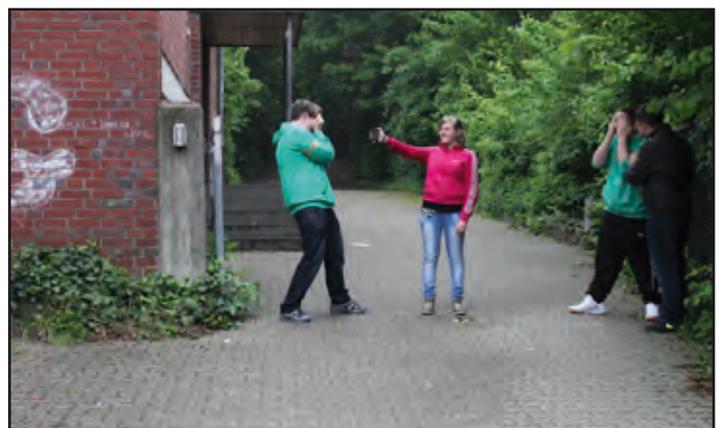
03: Der Anführer der Neonazis befiehlt seinen Leuten Anna festzuhalten.



07: Anna wehrt sich, indem sie die Nazis mit Pfefferspray besprüht.



04: Die Nazis laufen auf Anna zu.



08: Die Nazis weichen zurück.

Warum eigentlich? Lies doch selbst!  
Aus der Szene mit den Nazis haben wir eine Bildergeschichte nachgestellt und eine Fotostory daraus gemacht.

Auch wenn ihr es nicht glauben mögt: Das Buch möchten wir euch sehr empfehlen!

Alina Heße und Remus Zainia



09: Anna schafft es sich loszureißen und rennt weg.



13: In der Kurve knickt Anna um und muss sich deswegen festhalten.



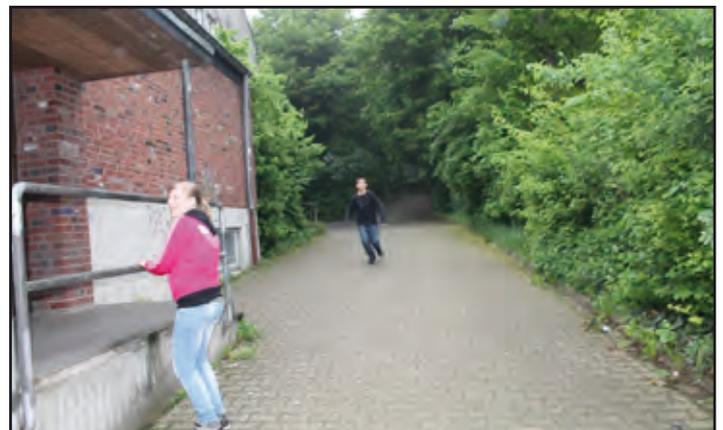
10: Die Nazis verfolgen Anna.



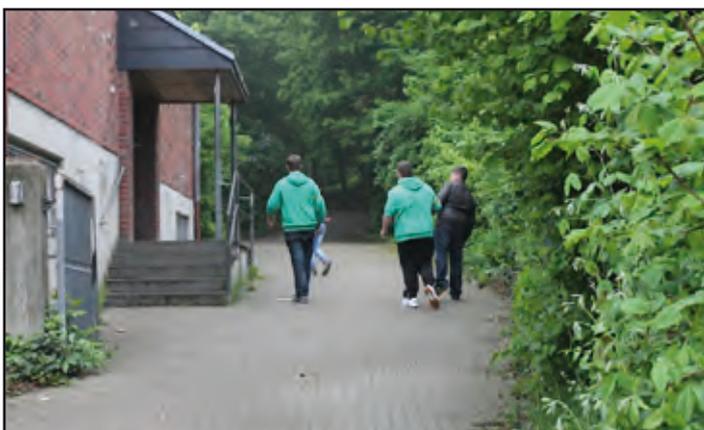
14: So schnappen die Nazis Anna wieder.



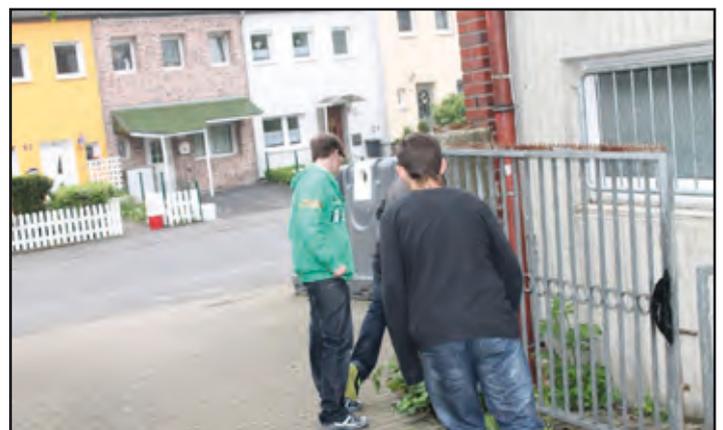
11: Die Nazis verfolgen Anna immer noch.



15: Dann bekommt Anna Hilfe von ihrem Mitschüler.



12: Anna versucht um eine Kurve zu rennen, um vor ihnen zu flüchten.



16: Die Nazis hauen endlich ab.

## Schmierereien tauchen immer wieder auf. Auch in der Schule!

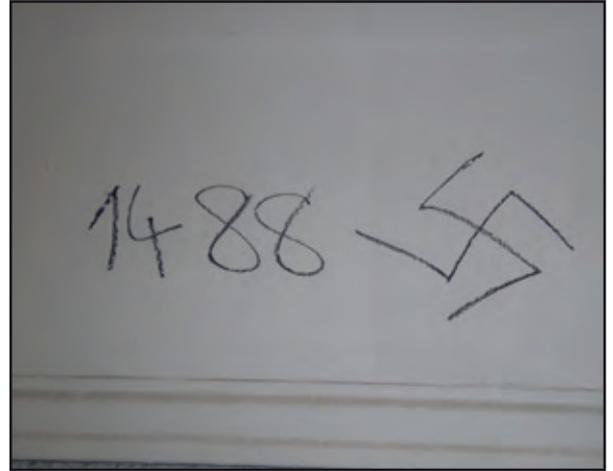
Immer wieder tauchen rechte Schmierereien in unserer Umgebung auf. Sowohl in Stolberg und Umgebung, aber auch bei uns in der Schule haben wir sie fotografiert. Da hilft wohl nur das: Bescheid geben und/oder selbst entfernen...



Auf einem Parkplatz im Umkreis. Der Müll ist auch super!



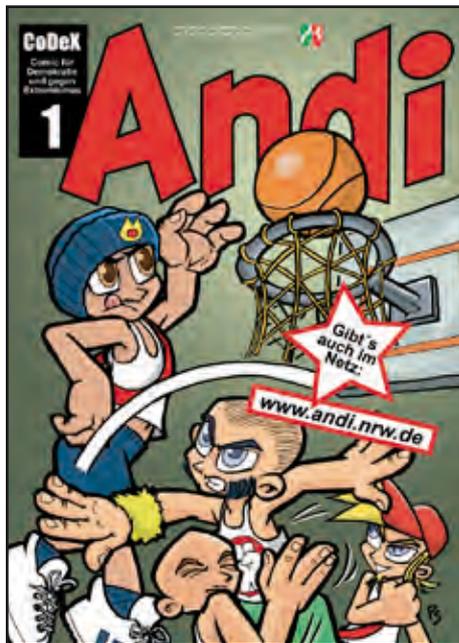
Auf einem Laternenmast...



Auf der Wand vor Ort. (Erklärungs zu 1488 auf Seite 11)

## Andi NRW: Rechtsextremismus/Islamismus/Linksextremismus

Lust zu lesen? Andi gibt es auch für's Handy. Den QR-Code findest du unten!



"TAGE WIE DIESER..."  
KOMMEN AN VIELEN SCHULEN VOR. WAS ANDI, AYSHE, BEN UND DIE ANDEREN ERLEBEN, KANN AUCH EUCH PASSIEREN. RECHTSEXTREMISTEN VERSUCHEN MENSCHEN IN EUREM ALTER MIT IHRER FREMDENFEINDLICHEN UND ANTIDEMOKRATISCHEN PROPAGANDA ZU KÖDERN. OFTMALS GEBEN SIE SICH IN AUFTRITT, KLEIDUNG UND SYMBOLIK MODERN UND STYLISCH, UM UNBEMERKT JUGENDLICHE ANZUSPRECHEN.

IN DER FOLGENDEN GESCHICHTE SEHT IHR, WIE SO ETWAS KONKRET ABLAUFEN KANN. LEST UND ERLEBT SELBST, WIE ANDI UND SEINE MITSCHÜLER MIT DIESER HERAUSFORDERUNG UMGEHEN.

*Ralf Jäger*

RALF JÄGER  
MINISTER FÜR INNERES UND KOMMUNALES  
DES LANDES NORDRHEIN-WESTFALEN



Der Verfassungsschutz steht Euch gerne für Anfragen und Vorträge zur Verfügung. Auf [www.mik.nrw.de/verfassungsschutz](http://www.mik.nrw.de/verfassungsschutz) gibt es Informationen zum Extremismus und zu antidemokratischen Bestrebungen. Auf unserer Website könnt Ihr auch Broschüren bestellen, zum Beispiel über rechtsextremistische Symbole, Musik und Kleidung, Islamismus oder Rechtsextremismus im Internet

### Kontakt

Ministerium für Inneres und Kommunales  
des Landes Nordrhein-Westfalen  
Abteilung Verfassungsschutz  
Haroldstraße 5  
40213 Düsseldorf

Telefon: 0211-871-2821  
Fax: 0211-871-2980  
E-Mail: [kontakt.verfassungsschutz@mik1.nrw.de](mailto:kontakt.verfassungsschutz@mik1.nrw.de)  
Internet: [www.mik.nrw.de/verfassungsschutz](http://www.mik.nrw.de/verfassungsschutz)



Hier gibts die APP  
zu Andi NRW!



ISLAMISMUS:  
ANDI 2 - ANDIS FREUND MURAT HAT STRESS

LINKSEXTREMISMUS:  
ANDI 3 - VOLL DIE FANFARE

## Begriffsklärung: Antisemitismus, Rassismus

Dies sind Gedanken, die wir uns in der Redaktion gemacht haben.

### Antisemitismus

Ablehnung und Verfolgung einer Gruppe von Menschen auf Grund ihrer Religion  
 Judenwitze, Rassenwitze  
 Klischees über Juden: Juden haben eine große Nase  
 Unterstellungen wie Geldgier: Juden beherrschen die Welt durch ihre Finanzen

### Rassismus

#### Vorurteile

Ausländer nehmen Arbeitsstellen weg  
 alle Türken fahren einen dicken BMW oder Mercedes

#### Vorbehalte

Farbige sind nicht gleichwertig  
 Verallgemeinerung der Meinung auf eine gesamten Gruppe  
 Feindbild durch bestimmte Aussehens Merkmale

#### Diskriminierung

Ablehnung der Religion und Gebräuche  
 Beschimpfung oder Ausgrenzung von Menschen mit anderer Kultur  
 Menschen mit Bart werden als Terroristen bezeichnet  
 „Du bist nichts Halbes und nichts Ganzes“ für Menschen, die kein eigenes Land haben



Ein Hakenkreuz gefunden auf einem Spaziergang im Waldstück an der Breslauer Straße.

## Demokratie JA. Stammtischparolen NEIN.

Populistische und rechtsextreme Parolen, das sind nicht nur die Sätze der Neonazis, das ist auch Alltag. Polen-, Juden-, Ausländer- und „Nigger“-Witze, Sexismus, Abwertungen von anderem Verhalten, anderem Aussehen, anderer Meinung all das sind im weiteren Sinne Stammtischparolen. Sie sind weit verbreitet und sie können größtenteils in der Öffentlichkeit gesagt werden, ohne dass jemand aufsteht und dagegen argumentiert.

Fragt man, warum das so ist, bekommt man meist die Antwort, dass den Menschen nichts eingefallen ist, dass sie sich auch nicht trauen, eine Argumentation gegen aggressives Verhalten zu beginnen. Aber man kann dagegen halten, man kann widersprechen und man kann solche Parolen auch als nicht zu rechtfertigende Verletzungen der Menschenwürde entlarven. Man muss es nur versuchen, trainieren und praktizieren.

### Dies sind Stammtischparolen, die man immer wieder hört:

„Ausländer nehmen uns die Arbeitsplätze weg“

Hier kannst du gut mit Fragen reagieren. Denn wer was im Kopf hat, will es genau wissen: Welche Ausländer denn? All die Arbeitsmigranten, die Jahrzehnte lang das Wirtschaftswachstum mitgeschaffen haben? Der Reisebürobesitzer, der drei Angestellte beschäftigt und damit Arbeitsplätze schafft? Der finnische Manager, der Arbeitsplätze wegrationalisiert?

„Am Terror sind die Muslime schuld“

Hier heißt es Position beziehen: Willst du damit sagen, dass über drei Millionen Terroristen in Deutschland leben? Nur weil jemand einen anderen Glauben hat, ist er noch lange nicht kriminell. Ich finde, jeder hat ein Recht auf seinen eigenen Glauben und seine eigene Kultur und Religion. Egal wo er lebt. Egal ob er in die Kirche oder die Moschee geht.

„Die meisten Flüchtlinge kommen nur, um vom deutschen Wohlstand zu profitieren. Sie bekommen alles ohne Gegenleistung zugesteckt.“

Flüchtlinge verlassen nicht freiwillig ihre Heimat. Tatsächlich ist es so, dass ein Großteil der Flüchtlinge aufgrund der katastrophalen Zustände in ihrer Heimat vor Hungertod, Krieg, Verfolgung und Vertreibung fliehen. Die Ursachen dafür liegen in der wirtschaftlichen und politischen Situation von Entwicklungsländern, an der die reichen Industrieländer nicht unbeteiligt sind. Wir profitieren von dem Wirtschafts- und Einkommensgefälle in der Welt. Unser Wohlstand ist auch darauf begründet. Von den weltweit Millionen Flüchtlingen erreicht nur ein kleiner Prozentsatz die reichen Industrieländer Westeuropas, eine noch geringere Zahl kommt nach Deutschland. Länder in Afrika und Asien haben teilweise Millionen Flüchtlinge aus Nachbarländern aufgenommen.

**Neueste Zahl (Weltspiegel vom 27.04.2014):  
 Nur 0,6 % der Weltbevölkerung sind auf Wanderschaft (migrieren).  
 Diese Zahl ist seit 20 Jahren gleichbleibend.**

# Symbole und Kennzeichen der rechten Szene: Strafbar?



## Hakenkreuz

Das Hakenkreuz war ein Zeichen für den Nationalsozialismus, es war aber keine Erfindung Hitlers. In China und Indien war dieses Zeichen als ein der Sonnenscheibe nachgebildetes Schmuckornament verbreitet. Die nicht extremistische Wandervogelbewegung war die erste Gruppe, die 1895 das Hakenkreuz übernahm. Im ersten Weltkrieg, führten der „Wandervogelbewegung“ angehörende junge Rekruten ihr Kennzeichen in das kaiserliche Heer ein. Nach dem Kriegsende wurde das Hakenkreuz weiter als Fahne verwendet.



Adolf Hitler wählte das Hakenkreuz zum Symbol seiner Partei. Es wurde am 07.08.1920 auf der Salzburger Tagung zum Zeichen der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei (NSDAP) bestimmt.

Am 05.11.1935 erhob Adolf Hitler, der Reichskanzler, das ursprüngliche Parteikennzeichen zum Hoheitszeichen des Deutschen Reiches („Reichsflaggengesetz“). Der Reichsadler auf der Reichsflagge symbolisierte mit einem Hakenkreuz die Einheit von Partei und Staat.

## Porträts von Hitler

Verboten sind in Deutschland Porträts von Hitler. Diese darf man sich nicht „einfach so“ an die Wand hängen, da das eine Verherrlichung bedeuten würde. Zu Aufklärungszwecken (Schulbücher, etc.) dürfen aber Bilder verwendet werden.

## Hitlergruß

Das Zeigen des Hitlergrüßes (ausgestreckter rechter Arm mit anliegenden, ausgestreckten Fingern) ist in Deutschland ebenfalls verboten und wird bestraft. Dieses Zeichen machte man in der Nazizeit zur Begrüßung und zu Ehren des „Führers“.

## Grußformeln

So darf man heute keinen Brief unterschreiben oder Grüßen:

- > „Mit deutschem Gruß“
- > „Heil Hitler“
- > „Sieg Heil“
- > „Sieg und Heil für Deutschland“.

## Losungen

Und auch diese Sätze sind verboten:

- > „Ein Volk, ein Reich, ein Führer“ (Losung des Dritten Reiches)
- > „Deutschland erwache“ (Losung der SA)
- > „Meine/Unsere Ehre heißt Treue“ (Losung der SS)
- > „Blut und Ehre“ (Losung der Hitlerjugend).

## Runen - alte germanische Schriftzeichen



Diese Schriftzeichen dienen oft zu magischen und kultischen Zwecken. Nationalsozialisten sahen und sehen in diesen Runen wichtige Bestandteile der arischen Kultur.

Einige Runen sind verboten, wie die „Odal“-Rune (im Zusammenhang mit Organisationen) oder die „Sig“-Rune. Diese wurde als Doppel-S von der Waffen-SS benutzt - denn „Sig“ lässt sich leicht zu „Sieg“ machen.



## Flaggen



Das ist die Reichskriegsflagge des „Dritten Reiches“. Sie wurde von 1935-1945 genutzt. Heute ist sie verboten. Rechtsextremisten benutzen daher bei ihren Aufmärschen Flaggen anderer Epochen.



1867 wurde diese Flagge vom Norddeutschen Bund zur Flagge der Kriegs- und Handelsmarine bestimmt. 1892 wurde sie zur Kriegsflagge des Deutschen Reiches erhoben. Sie ist nicht verboten.



Von 1922-1933 war das die Reichskriegsflagge der Weimarer Republik. Sie spielte eine wichtige Rolle bei der NSDAP und wurde bei Propagandaufmärschen häufig gezeigt, so auch 1923 bei Hitlers Putschversuch in München.



Die Fahne der „Reichswehr“ wurde von 1933-1935 benutzt. Die unteren drei Flaggen sind nicht verboten. Daher benutzen die Rechten sie gerne. Sie zeigen damit ihre Gesinnung. Bei Aufmärschen werden sie daher verboten.

## Keltenkreuz



Das Keltenkreuz ist das Symbol der Naziszene. Es gilt als Zeichen der Überlegenheit der „weißen Rasse“. Es wurde von der verbotenen „Volkssozialistischen Bewegung Deutschlands/Partei der Arbeit“ (VSBd/PdA) verwandt. Die Nutzung des Symbols ist heute verboten. Aber auch in esoterischen Kreisen ist es beliebt, was das Verbot sehr schwierig macht.

## Buttons/Aufkleber heute



Fällt euch hier etwas auf?

- 1 ist ein Symbol der Linken
- 2 ist ein Symbol der Rechten

Das ist krass, oder? Nicht nur bei der Kleidung, sondern auch bei den Symbolen kopieren die Rechten die Symbole der Linken.

**Sind euch eigentlich die Farben auf dieser Seite aufgefallen?**  
Die Farben der Rechten sind Schwarz, Weiß und Rot.

Quellen für S. 10/11:

- 1) <https://www.bayern-gegen-rechtsextremismus.bayern.de/wissen/parteien-und-szenen/neonazismus-1>
  - 2) <http://www.rlp.rosalux.de/event/48174/80-jahre-antifaschistische-aktion-1.html>
- „Symbole und Kennzeichen des Rechtsextremismus“ (Ministerium des Inneren des Landes Sachsen-Anhalt)

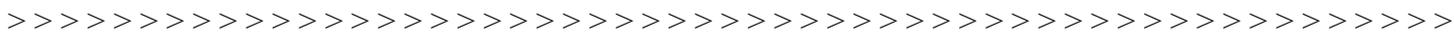
## Freizeitgestaltung - ODER: Wie fängt man Jugendliche ein?

Viele Jugendliche haben Langeweile in ihrer Freizeit. Außerdem ist es das Alter, in dem man sich von den Eltern löst. Man sucht etwas „eigenes“. Gerne provozieren Jugendliche auch mit Ansichten, die die Erwachsenen nicht in Ordnung finden.

Langeweile und die Suche nach Orientierung macht uns Jugendliche offen für Neues. Wir suchen spannende Sachen, die uns interessieren und wir suchen Vorbilder.

Und hier kommen rechte Gruppen ins Spiel. Sie bieten Musik, Internet, Klamotten - und alles so, dass es die „Erwachsenen“ nervt. Man kann an Sportgruppen teilnehmen, „Kriegsspiele“ machen, trainieren, sich fit halten. Und noch wichtiger: Hier findet man Freunde. Man gehört dazu.

Über die Freizeit gerät man so ganz leicht in eine Szene, aus der man dann nicht mehr so einfach rauskommt.



## Kleidung in der rechten Szene

Die Kleidung der Rechten ist nicht immer auffällig. Es gibt bei dieser Kleidung verschiedene Bedeutungen und Gruppierungen. Man versucht immer neue Bedeutungen zu finden, die nicht vom Gesetz verboten werden können. Nicht jeder Nazi trägt diese Kleidung. Die Kleidung orientiert sich teilweise sehr an der Kleidung von Skinheads (Bomberjacke, kurze bis keine Haare und Springerstiefel). Es gibt aber auch Nazis, die lange Haare und auch Piercings tragen. In den letzten Jahren haben sich die linke, autonome Szene und die rechte Szene kleidungsmäßig total angenähert. Man kann sie teilweise nicht mehr unterscheiden!

Nazis tragen oft Kleidung der Marke Consdaple (NSDAP kommt im Namen vor), Walhall(a) Germany, Thor Steinar, Hate Core. Sie haben eigene Geschäfte und auch Online kann man die Sachen kaufen. Hergestellt werden sie für die Szene.

Es gibt aber auch Firmen, die gerne getragen werden, die sich aber absolut klar von der Szene distanzieren wie z.B. New Balance (Sportschuhe), Streetwear, Pit Bull, Alpha Industries oder Lonsdale. Sie werden quasi gegen ihren Willen in Bezug zur rechten Szene gebracht. So sind in der Rechten Szene auch schwarze Polo-hemden mit rot-weiß abgesetztem Kragen aus der Kollektion Fred Perry besonders begehrt. Warum? Damit lässt sich ein Zusammenhang zur Reichskriegsflagge herstellen! Und auch Fred Perry distanziert sich ausdrücklich von der Szene - mehr noch: Fred Perry war Jude!

Aber auch T-Shirts oder Pullis mit der Aufschrift 18 bzw. Combat 18 sind beliebt. Diese Aufschrift bedeutet so viel wie „bewaffneter Arm“. C18 ist ein internationales Neonazi-Netzwerk mit Schwerpunkten in England und Skandinavien, besitzt aber auch Deutsche Anhänger. Als Symbol wird auch der SS-Totenkopf verwendet.

**Zahlencodes:** Auch die 18 ist oft zu sehen bei Neonazis. Sie steht im Alphabet für AH = Adolf Hitler. Eine weitere Zahl, die viele Nazis tragen, ist die 28. Die 28 steht für BH und bedeutet Blood & Honour, eine verbotene Organisation. Ebenso wird die 88 (HH = Heil Hitler) gerne getragen, wie auch die 14. Die Zahl 14 steht für „14 words“: „We must secure the existence of our people and a future for white children.“ (Wir müssen die Existenz unseres Volkes sichern und eine Zukunft für weiße Kinder.). Viele bringen auch die Zeichen „W“ für Widerstand, „Racewear“ und auch den Satz „Sie waren die besten Soldaten der Welt“, auf ihrer Kleidung an.

Aussage eines Jugendlichen:  
„Meine Alpha Jacke wurde früher in Amerika als Piloten Jacke benutzt. Viele Nazis tragen diese Jacke als Anerkennung ihrer Gruppe, doch wenn man das Zeichen umdreht steht dies für „gegen Nazis“.“

Die Szene ist sehr erfinderisch darin, die Grenzen der Gesetzgebung auszutesten, aber nicht zu überschreiten. Man nutzt Symbole, um Verbotenes darzustellen. Vieles ist grenzwertig aber eben nicht verboten!

S.10/11: Janina, Mark, Maik, Rudi und Saskia

## Musik und Internetseiten

Die Musik der Neonazis ist sehr gewaltverherrlichend. Sie schauen aber auch hierbei, dass sie dabei nicht so weit gehen, dass sie Gesetze durch ihre Musik missachten. Sonst würde die Musik „indiziert“, d.h. verboten.

Es wird mit der Musik versucht, junge Leute auf die Rechte Szene aufmerksam zu machen, sie quasi „einzuladen“. Mehrfach haben die Neonazis schon sogenannte „Schulhof-CDs“ an Schüler und Schülerinnen verschiedener Schulen kostenlos verteilt. Oft sind darauf rockige Lieder, die sich „cool“ anhören. Hört man genau hin, merkt man, dass es oft gegen die Verfassung unseres Landes geht und gegen Minderheiten wie Ausländer, Juden oder auch behinderte Menschen.

*Was kannst du tun, wenn bei uns „Schulhof-CDs“ verteilt werden?*  
Du solltest sofort bei der Schulleitung Bescheid sagen, dass an der Schule etwas verteilt wird. Diese kann dann die Polizei informieren bzw. die Leute vom Schulhof verweisen.

Hier gibt's Infos: „Symbole und Kennzeichen des Rechtsextremismus“



Auch im Internet werben die Neonazis für die Rechte Szene. Sie tun dies mit Bildern um Aufmerksamkeit zu bekommen. Sie nutzen das Internet, um sich an geheimen Orten zu verabreden. Es gibt Foren, worüber sie sich verständigen können, manche davon sind geheim und manche sind auch für alle zugänglich.

Viele Seiten sind gut gemacht und sollen Jugendliche anziehen. Daher ACHTUNG! Schau genau hin bei dem, was du im Netz siehst!

Quellen für S. 10/11:  
„Symbole und Kennzeichen des Rechtsextremismus“ (Ministerium für Inneres und Kommunales des Landes Nordrhein-Westfalen; [www.mik.nrw.de/publikationen](http://www.mik.nrw.de/publikationen))  
[www.hass-im-netz.info/hassimnetz/aktuelle-zahlen.html](http://www.hass-im-netz.info/hassimnetz/aktuelle-zahlen.html)

aus KSN 18 - 2010/2011:

## Der Zug der Erinnerung. Gedanken.



Eröffnungsveranstaltung.



So viel durfte eine Person bei der Deportation mitnehmen.

Juden	nichts sagen lassen
Trauer	hatte macht über Deutschland
Grausamkeit	viel Krieg
Zerstörung	keine guten Zeiten
Gewalt	psychisch krank
Angst	Soldaten
Verzweiflung	Adolf Hitler und seine Leute
Schock	Leute in den Zug gequetscht
Erschießungen	grausame Erinnerung
Krankheit	
unnötiges Blutvergießen	
Volk	
Töten	hält Juden für keine Menschen
kalt	Verschleppung
Verrat	
umgebracht	
gedroht	
wollte nur Deutsche in Deutschland haben	
böse	
hasste Juden	
hatte einen bösen Blick	
Vergasung	
Diskriminierung	Bomben und Kanonen
Menschen getötet	vergessene Menschen
Verhungern	Selbstmord
Quälen	Leute versklavt
Foltern	kein Mitgefühl
Misshandlung	Davidstern
Einmarschieren	
Beleidigungen	
hat Menschen grundlos verschleppt und getötet	
hat Familien auseinandergerissen	
grundlos erstickt	
keine Hoffnung mehr für Menschen	
Konzentrationslager	
Menschen ausgenutzt	
keine Gefühle	Ursache für viel Krieg
hat Länder zerstört	
unterdrückte das Volk	
unmenschliches Verhalten gegenüber Ausländern	

**Jan: Ich fand es gut, dass wir dahin gegangen sind. Ich wusste vorher nicht, dass das alles passiert ist. Wo die Menschen gestorben sind und wie sie dahin transportiert wurden war mir nicht bekannt.**

Der Zug der Erinnerung ist eine Ausstellung auf Rädern. Er zeigt die Lebensgeschichte von Kindern und ihren Familien, die von den Nazis in Konzentrationslager gesteckt wurden. Sie wurden vergast und starben einen schrecklichen Tod. Die Kinder kamen aus sehr vielen Ländern Europas. Viele von ihnen waren Juden. Aber auch Roma waren dabei und andere Bevölkerungsgruppen.

Der Zug der Erinnerung ist ein Projekt einer Initiative, die an die Deportation und Ermordung erinnern will. Die Bahn beteiligt sich daran wohl nicht. Für jeden einzelnen Kilometer, den sich der Zug bewegt, muss Geld bezahlt werden. Sogar das stehen auf einem abgelegenen Bahngleis kostet Geld. In Stolberg 9000 € für zwei Tage. Das Geld haben Sponsoren und die Kirche aufgebracht.

**Der Zug der Erinnerung ist ein trauriger Ort. Er ist auch wie ein Friedhof.**

Daniel S.

## Ein Brainstorming der 6a

### Nazis

Nazis sind Anhänger von Adolf Hitler.

### Adolf Hitler

Adolf Hitler war ein Mann der Juden hasste. Er hat den 2. Weltkrieg ausgelöst. Er hat Millionen Juden ermordet.

### Judentum

Das Judentum ist eine religiöse Gemeinschaft.

### Hackenkreuz

Das Hackenkreuz ist ein Symbol von den Nazis.

### Israel und Jerusalem

Israel ist ein jüdischer Staat und Jerusalem die Hauptstadt.

### 2. Weltkrieg

Adolf Hitler hat den 2. Weltkrieg ausgelöst.

### Rechtsradikale

Sie wollen mit Gewalt zu ihren Zielen kommen. Sie mögen alles, was anders ist, nicht.

### Eva Braun

Eva Braun war die Frau von Hitler.

### Ausländerfeindlichkeit

Nazis versuchen Ausländer aus Deutschland zu verjagen.

### Beleidigungen

Rechte beschimpfen Ausländer mit „Nigger“, „Kanake“, „Zigeuner“ oder anderem.

### Gaskammer

Die Gaskammer war eine Methode von Adolf Hitler um die Juden zu ermorden.

### Reichspogromnacht

Hitler gab den Befehl, alle Synagogen und jüdischen Geschäfte nachts vom 9. auf den 10.11.1938 zu zerstören.

### Selbstmord Hitlers

Adolf Hitler hatte bemerkt, dass er im Krieg keine Chance mehr hat. In seinem Bunker hat er Selbstmord begangen.

## Gedanken zu Hitler

Die Redakteurin Laura recherchierte für die KSN einige Dinge über Adolf Hitler. Diesen Fragen wollte Laura auf den Grund gehen: Hatte Hitler eine Frau an seiner Seite? Wer war das? Lebt sie noch heute? Wie starb er? Existiert ein Grab?

### Hitler und seine Frau

Adolf Hitler hatte viele Jahre eine Geliebte. Ihr Name war Eva Braun. Eva Braun war viel jünger als Hitler: Als er sie kennenlernte, war sie 17 und er 40. Hitler verschwieg seine Geliebte in der Öffentlichkeit. Auch heiratete er sie erst einen Tag vor ihrem gemeinsamen Suizid, nachdem sie zweimal versucht hatte, Selbstmord zu begehen. Doch ihre Versuche klappten beide nicht.

Hitler verbarg seine Geliebte jahrelang. Denn er fand heraus, dass er bei seinen Wählern besser ankam, wenn er ledig war. Er sagte: „Deutschland ist meine Frau.“

Hitler begann den Zweiten Weltkrieg, in dem schätzungsweise 60 Millionen Menschen starben. Im Sommer 1942 fand der Massenmord an vielen Juden statt.

Hitler schrieb sein eigenes Testament - es wird im Archiv in den USA aufbewahrt, genau wie die Heiratsurkunde, die auf einen Tag vor dem gemeinsamen Suizid datiert ist. Man sagt, Hitler habe Eva nur geheiratet, um ihr einen Gefallen zu tun.

### Hitlers Selbstmord

Am 30 April 1945 Hitler stand kurz vor seinem Selbstmord. Er hielt eine kurze Rede und verabschiedete sich von seinen Gefährten. Als er sich umgebracht, hatte man einen Schuss aus seinem Zimmer gehört. Hitler saß auf einem Stuhl. Er hatte sich in die rechte Schläfe geschossen. Sein Kopf war leicht nach vorn gebeugt. Seine Frau Eva lag auf dem Sofa mit offenen Augen. Eva hatte sich selbst vergiftet.

### Wo ist Hitler?

Nach dem Krieg dachte man, dass Hitler überlebt hat und in die Antarktis geflohen sei. Doch schon am 1. Mai wurde bestätigt, dass er tot ist. Insgesamt 12 Jahre regierte Hitler. Am 5. Mai fand man die Überreste Hitlers und Evas, die nach ihrem gemeinsamen Suizid verbrannt wurden. 1970 wurden auch diese endgültig vernichtet. Daher gibt es auch nirgendwo ein Grab.

Das ist aber auch gut so, denn sonst würden es die Rechten für ihre Zwecke nutzen.

Trotz allem möchte ich sagen: RUHET IN FRIEDEN

Quelle: [http://de.wikipedia.org/wiki/Eva\\_Braun](http://de.wikipedia.org/wiki/Eva_Braun)

## aus KSN 18 - 2010/2011:





Gedenkstätte Gestapogefängnis (RBA, Marion Mennicken)

## Das EL-DE-Haus in Köln

Am 13.12.2013 war eine Schülergruppe im EL-DE-Haus in Köln. Das Haus wurde am 13.12.1979 eröffnet. Der Name „EL-DE“- Haus stammt von „Leopold Dahmen“ ab, der Gründer dieses Hauses.

Das EL-DE-Haus ist heute das NS-Dokumentationszentrum der Stadt Köln. Es beherbergt auch eine umfangreiche Bibliothek mit Literatur zur allgemeinen und zur Kölner NS-Geschichte und zu Rechtsextremismus.

Die Schwerpunkte des Hauses sind:

- jüdische Geschichte
- Widerstand
- Zeitzeugen und Interviews
- Zwangsarbeit
- Sinti und Roma
- unangepasste Jugend - Edelweißpiraten
- erster und zweiter Weltkrieg
- Zerstörung im Krieg im Rheinland

Über diese Themen findet man viel wieder, vor allem in der Bibliothek. Sie haben dort Bücher aus ganz NRW gesammelt. Dort steht ein Computer, wo man den Titel eines Buches eingeben kann, der Computer sucht dann nach dem entsprechenden Buch und gibt allerlei Infos darüber aus, wie zum Beispiel zum Autor und wo das Buch steht.

Im EL-DE-Haus kann man gegen Eintritt auch in den anderen Räumen die Ausstellung besichtigen. Das Haus geht über insgesamt vier Etagen, jede Etage hat ein anderes Thema:

- Gefängnis und Zellen
- Haft- und Lebensbedingungen
- Einzelschicksale

Es gibt ein Stockwerk dort ist ein Monitor, an diesem Monitor kann man sich Filme ansehen, z.B. über ein Trainingslager für die Hitlerjugend.

In einem anderen Stockwerk stehen Säulen mit Personalien von Sinti und Roma drauf. Ein oder zwei Räume weiter waren Geschichten zu hören von Frauen die Zwangssterilisiert wurden. Das bedeutet, dass sie keine Kinder mehr bekommen konnten.

Besonders im Keller merkt man, wie es damals in diesem Haus zugegangen sein muss, die Wände sind beschrieben mit Sätzen - Gedanken der Gefangenen. Sie sind bekritzelt mit Kalendern und Strichaufzählungen. Das deutet darauf hin, dass sie gezählt haben, wie lange sie schon gefangen sind.

Die größte Zelle war grade mal 9,0 m<sup>2</sup> groß, die kleinste nur 5,2 m<sup>2</sup>. Wenn man dann überlegt, wie viele Menschen wohl in so einer Zelle zusammen gegessen haben, muss das furchtbar eng gewesen sein.

**Das Haus und auch die Bibliothek haben uns sehr berührt.**

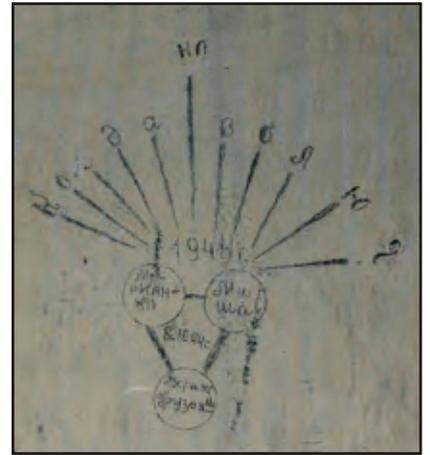
Saskia, Laura, Wiktorija



Außenansicht des EL-DE-Hauses (Jürgen Seidel 2009)



Gedenkstätte Gestapogefängnis (RBA, Marion Mennicken)



Inschrift eines unbekanntem Gefangenen



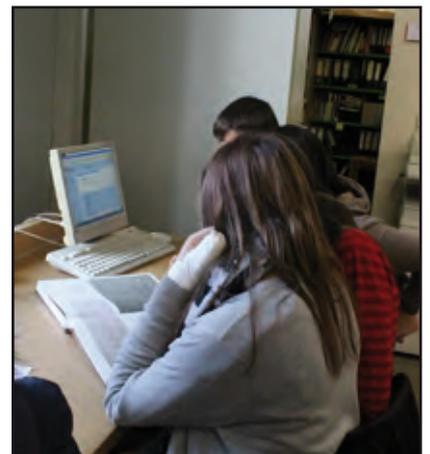
Bibliothek im EL-DE-Haus (Maik 01)



Gau Aachen, Bild im EL-DE-Haus (Maik Ziebuhr, 2014)



Bibliothek im EL-DE-Haus (Maik 02)



Bibliothek im EL-DE-Haus (Maik 03)

## Ordensburgen: Hitlers Elite-Schulen

Ausarbeitung: Alexander, Rifat, Antony

Als die Zeit des Nationalsozialismus in Deutschland Einzug hielt, wurden zwischen 1934 und 1936 drei Ausbildungsstätten unter der Bezeichnung „Ordensburg“ oder „Schulungsburg“ als Ausbildungsstätte für zukünftiges Führungspersonal (Kader) der NSDAP errichtet.

Die Ordensburgen waren keine umfunktionierten mittelalterlichen Burgen, sondern Neubauten: eine Mischung aus Kaserne, Burg und Kloster. Es wurden zwei Ordensburgen vom Kölner Architekt Clemens Klotz gebaut und anschließend in Betrieb genommen: Vogelsang in der Eifel und Krössinsee (auch Grössinsee) in Pommern.

Die dritte in Betrieb genommene Ordensburg wurde in Sonthofen im Allgäu vom Architekten Hermann Giesler geplant. Sie wird heute als Generaloberst-Beck-Kaserne von der Bundeswehr genutzt. Darüber hinaus plante der Architekt Clemens Klotz eine weitere Ordensburg Marienburg bei Danzig, die aber nicht verwirklicht wurde. In den Ordensburgen wurde die Elite der Nazis ausgebildet. Man nannte sie auch „Junker“. Alfred Rosenberg war derjenige, der die Hochschule der NSDP plante.

Die Ordensjunker, die für die Schulung zugelassen wurden, sollten sich schon in der NSDAP bewährt haben und zwischen 25 und

30 Jahre alt sein. Anschließend wurden sie zunächst in drei bzw. später in viereinhalb Jahren als Partei- und Verwaltungsführer in einzelnen Ordensburgen ausgebildet. Ordensjunker, die zu den skrupellosesten und fanatischsten Führern gerechnet wurden, nahmen anschließend im Osten führende Stellung in der deutschen Zivilverwaltung ein (etwa als Gebietskommissare in den Reichskommissariaten Ukraine und Ostland). Die Ordensburg-Angehörigen waren in diesen Dienststellen maßgeblich an den NS-Verbrechen beteiligt – so auch an der planmäßigen Ermordung der jüdischen Bevölkerung.



Quelle: [www.google.de/maps/place/Vogelsang+ip](http://www.google.de/maps/place/Vogelsang+ip)  
Quelle: [www.vogelsang-ip.de/historischer-ort.htm](http://www.vogelsang-ip.de/historischer-ort.htm)

1933	Baubeschluss für Schulungsburgen
1934	Baubeginn in Vogelsang
1936	Beginn des Lehrbetriebes, Vorbereitung 2. Bauphase
1939	Einstellung des Lehrbetriebes, Übergabe an Wehrmacht
1940	weitgehende Einstellung der Bauarbeiten
1941	Nutzung durch Adolf-Hitler-Schulen
1944	Zerstörung der Turnhalle, zweier „Kameradschaftshäuser“, des Süd-Osttrakts des „Adlerhofes“ und des Ostflügels durch alliierte Luftangriffe
1945	Besetzung durch US-Armee
1946	Vogelsang wird Truppenübungsplatz des britischen Militärs
1950	Übergabe an das belgische Militär
1955	NATO-Truppenübungsplatz unter belgischer Hoheit
08.12.2005	Rückgabe an die Bundesrepublik Deutschland

## Ordensburg Vogelsang in der Nordeifel

Die im Jahre 1934 erbaute NS-Ordensburg Vogelsang in der Nordeifel (oberhalb des Urftsees) sollte die künftige Elite der „Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei“ ausbilden: sportlich gestählte und ideologisch fest im Sinne des NS-Regimes verankerte Prätorianer, die für Führungsaufgaben aller Art geeignet waren.

Als Deutschland den 2. Weltkrieg verlor, wurde Vogelsang von US-Truppen am 04.02.1945 besetzt. Der lange Schatten den sie jedoch hinterließen, liegt bis heute noch über der Region.

Als die Amerikaner den Briten die Ordensburg überließen, wurde diese im Jahre 1946 als Zentrum eines zunächst 63,45 Quadratkilometer großen Truppenübungsplatzes (wo die Ordensburg als unübersehbares Symbol für den Nationalsozialismus über die Eifelhöhen ragte) genutzt. Nach dem Sieg vertrieb die Britische Besatzung die Bewohner des Dorfes Wollseifen. Mehrfach gab es versuche, den Schießplatz Vogelsang bis zur belgischen Grenze auszuweiten. Damit wäre belgischen Anneixionsplänen in den 40-er und 50-er Jahren Tür und Tor geöffnet worden.

Nach dem zunehmenden Widerstand – auch von Seiten der Politik – hat die Brüsseler Regierung im Jahre 2001 die Rückgabe Vogelsangs (im Besitz von Belgien auch Camp Vogelsang genannt) an die Deutschen zum Jahresende 2005 angekündigt. Anschließend sollte der Truppenübungsplatz auch zivil genutzt werden können. Anfang 2004 wurde durch die Landesverordnung der 107 Quadratkilometer große Nationalpark Eifel geschaffen. In Mitten dieses Parks liegt Vogelsang.

Aktuell wird ein neues Zentrum für Besucher gebaut. Hier finden dann nach Fertigstellung die zahlreichen Ausstellungen und Infoveranstaltungen Raum.

Die Klasse 9b wird in der Klassenfahrtswoche nach Vogelsang fahren und an einem Seminar teilnehmen. Wir werden das Gelände komplett sehen und dort etwas machen zur Gruppendynamik. Wir sind supergespannt, wie diese Gebäude und der Ort auf uns wirken. Anschließend laufen wir nach Wollseifen und sehen uns diesen Ort an, der so lange Übungsplatz war.

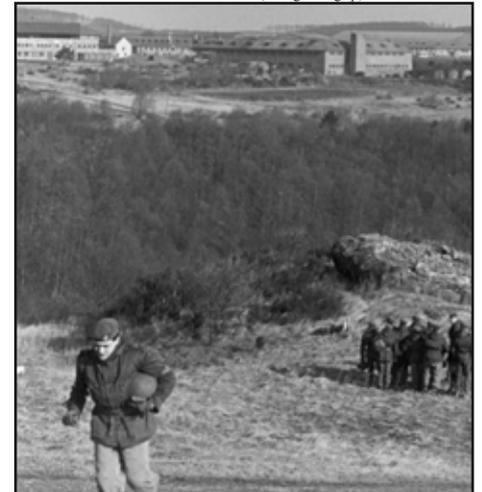
1936 - Antreten des ersten Lehrgangs (©vogelsang ip)



1947 - britische Truppen beim Fußballspiel (©vogelsang ip)



1968 - NATO-Manöver in Wollseifen (©vogelsang ip)



aus KSN 6 - 2005/2006:

## *Faschismus* - heute und früher

Der Nazismus hörte nicht 1945 auf, es begann nur eine andere Ära.

Heute sehen wir Schüler, die „Heil Hitler“ durch die Klassen brüllen, ohne zu wissen, wer Hitler überhaupt war. Bei Wortgefechten hören wir „Scheiß Jude“ und das macht das Bild der Schule und der Jugend kaputt.

In dieser Ausgabe möchte ich als Neuzugang für ein bisschen Aufklärung sorgen. Weder war Hitler bewundernswert, noch hat er Deutschland in irgendeiner Weise vorgebracht. Im Gegenteil: er rückte Deutschland in ein solch schlechtes Licht, dass wir heute noch im Ausland mit Vorurteilen zu tun haben. Dabei war der einzige Grund der Massenhysterie die Angst, selber Initiative zu ergreifen. Da Hitler diese Angst nicht besaß, wurde er vom künstlerischen Vagabund zum angeblichen Retter Deutschlands.

Wer heute sagt, er hätte sich damals gewehrt, wenn er dabei gewesen wäre, dem muss ich diese Illusion nehmen. Nicht jeder, der in dieser Zeit lebte, war entweder ein Judenhasser oder ein gehasster Jude. Es hätte vielleicht eine beträchtliche Gruppe gegen Hitler gegeben, hätten alle anderen Deutschen von den Plänen und Machenschaften Hitlers gewusst.

Er hat Milliarden getötet, belogen und benutzt, und doch darf man ihm eins nicht vorwerfen: Er war nicht dumm. Angefangen vom Herauszögern des ersten Wortes bei seinen Reden, über die neuen Freund- und Feindschaften im In- und Ausland bis hin zum geplanten 2. Weltkrieg.

In heutigen Zeiten, wo jeder jeden bekriegt, ist es wichtig, nicht die falschen Idole hoch zu preisen. Trotz der Überzeugung bei manchen Schülern und Schülerinnen ist es NICHT cool, die Gewohnheiten und Gestiken Hitlers nachzuahmen, geschweige denn, Sympathien für ihn zu hegen.

Ich möchte in dieser Schülerzeitung den Anstoß der Aufklärung über die Germanische und Europäische Geschichte geben und mit diesen Zeilen an euch appellieren, dem Faschismus ein Ende zu setzen!

Mariam, 9a

## Eine Nacht des Schreckens in Deutschland. Auch in Stolberg.

### Wo kommt der Name „Reichskristallnacht“ eigentlich her?

Seit 1933 wurden Juden schon sehr deutlich und offen diskriminiert. Doch in der Nacht vom 9. auf den 10. November 1938 wurden vom nationalsozialistischen Regime Anschläge auf jüdische Synagogen verübt und Geschäfte zerstört. Unzählige Synagogen, Betstuben und Friedhöfe wurden zerstört. In der Folge wurden rund sechs Millionen Juden ermordet.

An jenem Tag wurden bei den meisten Juden die Fenster eingeschlagen und ihre Geschäfte zerstört. Überall lagen Scherben. Durch die Sonne, die auf die Scherben strahlte, sah es aus als ob überall Kristalle glitzern. Daher der Name Reichskristallnacht.

Heute sagt man das nicht mehr. Der Begriff „Kristallnacht“ klingt nämlich viel zu positiv!  
Der heute benutzte Begriff ist „Reichspogromnacht“. „Pogrom“ bedeutet „gewaltsame Ausschreitung gegen Menschen“. Das trifft dieses Verbrechen viel mehr!

Quelle: [http://de.wikipedia.org/wiki/Novemberpogrome\\_1938](http://de.wikipedia.org/wiki/Novemberpogrome_1938)

### Funkspruch vom Landratsamt

Der Oberpräsident der Rheinprovinz hat folgendes durch Funkspruch angeordnet:

1. Soweit bei Juden heute Nacht Scheiben eingeschlagen wurden, bekommen die Juden, wenn keine Rollläden vorhanden sind, die Aufforderung, die Fenster verschalen zu lassen.
2. Bis heute 10 Uhr müssen sämtliche Juden die Waffen abgeliefert haben.

Ab heute 10 Uhr bis auf weitere Verfügung hat kein Jude den Laden zu verlassen. Wer trotzdem die Wohnung verlässt, soll in Haft genommen werden,

Ich bitte das Weitere zu veranlassen.  
Der Regierungspräsident

Aufgenommen am 10.11.38 um 11 Uhr  
durch Kleinen (Stadtinspektor)

Quelle: <http://gruppe-z-stolberg.de/archiv.html>, Stadtarchiv

### Die Reichspogromnacht in der Stadt Stolberg

Es fing alles in der Nacht vom 9. zum 10. November 1938 an. Nach dem Funkspruch des Regierungspräsidenten versammelten sich wie von geheimer Hand gesteuert die rechtsradikalen SA- und SS-Leute (SA = Sturmabteilung, SS = Schutzstaffel) am „Alten Markt“ in der Stolberger Altstadt. Allein in dieser Nacht zählte schon die SA ca. über 100 Mann die vom „weißen Rössl“ bis in den Vogelsang hinein Aufstellung hielt. Hinter ihnen die SS, die bis zum Finkenhof und dem Geburtshaus eines der bedeutendsten Bürger der historischen Kupferstadt, Propst Heinrich Grüber, zog. Auf ein Zeichen fingen die leicht betrunkenen Gemeinden an zu marschieren brüllten den Satz „Hängt die Juden, stellt die Bonzen an die Wand!“, warfen mit Pflastersteine auf Fenster der Häuser und Geschäfte, die den Juden gehörten und verbreiteten Angst und Schrecken, während die nichtjüdischen Einwohner überall aus Sensationslust neugierig oder verängstigt in Fensternischen und Hauseingängen als bloße Zuschauer zusahen, wie ihre Mitmenschen gedemütigt wurden. Aber nicht immer blieben die Einwohner tatenlos, auch nicht in Stolberg. Eine Köchin, eine ehemalige Verkäuferin, ein paar Kommunisten oder Sozialdemokraten, hier und da Geistliche wie auch Fluchthelfergruppen halfen gegen den Terror, der der Reichspogromnacht folgte.

Am Morgen des 10. November wurden sechs Stolberger Juden namens Berthold Wolff, Friedrich Holländer, Paul Mainzer, Willy Cohn, Isidor und Moritz Wächter in Haft genommen und in einer Turnhalle abgeliefert. Anschließend sollten sie dann ins Konzentrationslager Buchenwald verschleppt werden, da sie als „vermögend“, nicht allzu alt, gesund und „lagerfest“ eingestuft worden sind. Alle überlebten die Qualen, die sie durchzustehen hatten, verloren jedoch fast ihr gesamtes Vermögen und haben am Ende das Reich zu verlassen.

Am 12.11. erfolgte die Ausschaltung der Juden aus dem deutschen Wirtschaftsleben. Ab dem Tag hatten alle Juden in Deutschland keinerlei Perspektive mehr und viele versuchten Deutschland so schnell wie möglich zu verlassen. Einige der Juden flüchteten nach Holland und Belgien, wo sie der Gestapo aber nicht entkommen konnten. Auch die Mitglieder der Familien Wolff, Wächter, Holländer, Salomon, Hartog, Imdorf, Zinader, wie auch die Falkensteins wurden geschnappt und in die Internierungslager gebracht, in der viele von ihnen ermordet wurden.

Nach den Verfolgungen und Vertreibungen der unschuldigen Juden wurden die restlichen noch arbeitsfähigen Juden aus dem Landkreis und der weiteren Umgebung im Jahre 1941 zur Zwangsarbeit in Zwangsarbeiterlagern verbracht. Sie waren u.a. in Walheim untergebracht und wurden anschließend ins Lager Rhenaniastraße am Bahnhof deportiert. 1942 wurden die meisten von ihnen nach Sobibor und Majdanek verschleppt und dort ermordet.

### Zerstörung in Stolberg

Hier seht ihr Bilder von Stolberg. Auf dem Oberen scheint noch alles in Ordnung zu sein. Doch das änderte sich!



1940: Stolberg Innenstadt oberhalb vom Rathaus (Foto aus dem Stadtarchiv)



1945: Stolberg Mühlener Brücke (Foto aus dem Stadtarchiv)

Ausarbeitung der Seite: Alex und Laura

Quellen:  
Gespräch mit Kaja Lange-Rehberg, Gruppe Z, Stolberg  
Die Leidensgeschichten der Juden in Stolberg während der NS-Zeit (Dr. Manfred Bierganzen)  
„Nach der Nacht war nichts mehr wie zuvor“ (SN, 09.11.2013, Christina Handschuhmacher, Daniel Gerhards)

## Die Nürnberger (Rasse-)gesetze

Am 15. September 1935 hat Hitler die sogenannten Nürnberger Gesetze in Kraft gesetzt. Mit ihrem Inkrafttreten war die rechtliche Grundlage für die Jagd auf die Juden in Deutschland geschaffen. Antisemitismus war nun nicht nur legal, sondern sogar gesetzlich verordnet.

Das Gesetz sollte dem „Schutze des deutschen Blutes und der deutschen Ehre“ dienen. Es verbot die Eheschließung sowie den außerehelichen Geschlechtsverkehr zwischen Juden und Nichtjuden. So sollte das „deutsche Blut“ rein gehalten werden. Verstieß man gegen das Gesetz, wurde man der „Rassenschande“ bezeichnet. Darauf stand Gefängnis und Zuchthaus. Bestraft wurde für außerehelichen Geschlechtsverkehr zwischen Juden und Nichtjuden aber nur der Mann, nicht die Frau.

Eine weitere Verordnung des Blutschutzgesetzes war, dass Juden keine nicht-jüdischen Hausangestellten beschäftigen durften. Es war ihnen auch verboten, die Reichs- und der Nationalflagge zu hissen oder die Reichsfarben zu zeigen. In Fall eines Verstoßes drohte ihnen eine Geldstrafe, Gefängnis oder Zuchthaus.

Die Personen mit mindestens drei jüdischen Großeltern galten als „(Voll-) Juden“. Die Personen mit einem jüdischen Elternteil oder zwei jüdischen Großeltern galten als „Mischlinge ersten Grades“. Die Personen mit einem jüdischen Großelternanteil wurden als „Mischling zweiten Grades“ wurde es eingestuft.



Quelle: [http://de.wikipedia.org/wiki/N%C3%BCrnberger\\_Gesetze](http://de.wikipedia.org/wiki/N%C3%BCrnberger_Gesetze)



Quelle: [www.dhm.de/lemo/html/nazi/antisemitismus/nuernberg/](http://www.dhm.de/lemo/html/nazi/antisemitismus/nuernberg/)

In der Folgezeit bis zum Ende des nationalsozialistischen Deutschen Reiches wurde die Rechtsstellung der Juden mit einer Vielzahl von Gesetzen und Verordnungen weiter beschränkt. Diese betrafen fast alle Bereiche des öffentlichen wie des privaten Lebens.

1933 wurde Anzahl der „Glaubensjuden“ auf 505.000 bis 525.000 geschätzt. Hinzu kamen nach Definition der Nationalsozialisten weitere 180.000 assimilierte Juden.

Links sieht man, wie man wie die deutsche Rasse aussehen sollte.

Mit den Nürnberger Gesetzen – auch als Nürnberger Rassengesetze oder Ariergesetze bezeichnet – schafften die Nationalsozialisten eine juristische Grundlage für ihre antisemitische Ideologie. Am 15.09.1935 wurden Sie von der NSDAP auf dem sogenannten „Reichsparteitag der Freiheit“ einstimmig angenommen.

Am 08.04.1940 erließ das Oberkommando der Wehrmacht den Befehl, dass alle „Mischlinge ersten Grades“ und alle mit einer jüdischen Ehefrau aus der Wehrmacht entlassen werden. Bis 1942 waren noch Ausnahmen mit persönlicher Genehmigung Hitlers möglich. Im Juni 1944 sollten auch die „Mischlinge zweiten Grades“ vom Dienst in der Wehrmacht ausgeschlossen werden.

Mdjid, Daniel, Alex

Quellen:  
[http://de.wikipedia.org/wiki/Nürnberger\\_Gesetze](http://de.wikipedia.org/wiki/Nürnberger_Gesetze)  
[www.dhm.de/lemo/html/dokumente/nuernberggesetze/index.html](http://www.dhm.de/lemo/html/dokumente/nuernberggesetze/index.html)  
[www.dhm.de/lemo/html/nazi/antisemitismus/nuernberg/](http://www.dhm.de/lemo/html/nazi/antisemitismus/nuernberg/)  
[www.planet-wissen.de/politik\\_geschichte/drittes\\_reich/ns\\_rassenlehre/nuernberger\\_gesetze.jsp](http://www.planet-wissen.de/politik_geschichte/drittes_reich/ns_rassenlehre/nuernberger_gesetze.jsp)

## Systematische Vernichtung: Konzentrationslager

In Europa legte das Naziregime unter Hitler zwischen 1936 und 1945 insgesamt 24 Hauptlager und über 1.000 Außenlager an. Es waren Orte der Willkür und der Vernichtung. Die Menschen litten dort unter unmenschlichen Haftbedingungen, fehlender medizinischer Versorgung und unzureichender Ernährung. Es wurden medizinische Versuche an Häftlingen durchgeführt. Es bestand der Zwang zur Arbeit unter schwersten Bedingungen. Wer nicht arbeiten konnte, wurde zu Tode gequält oder sofort ermordet. Zielgerichtet wurden Millionen Menschen vergast. Nie wusste man, ob man noch einmal das Lager lebendig verlassen würde. Erst am 27.01.1945 wurden die Menschen in Auschwitz befreit.

Laura



Bildquelle: Bundesarchiv, B 285 Bild-04413 / Stanislaw Mucha / CC-BY-SA  
 Textquelle: [www.bundesarchiv.de/zwangsarbeit/haftstaetten/index.php?tab=2](http://www.bundesarchiv.de/zwangsarbeit/haftstaetten/index.php?tab=2)

## Lager„arten“ in der NS-Zeit

### Arbeitserziehungslager

Neben der Schutzhaft und der Vorbeugehaft entstand die Arbeitserziehungshaft als ein drittes Element nationalsozialistischer Repressionspolitik.

### Jüdische Arbeitsbataillone

Die jüdischen Arbeitsbataillone in mit dem NS-Staat verbündeten Ländern in Südosteuropa - vor allem in Bulgarien, Rumänien, der Slowakei und Ungarn - waren wandernde Zwangsarbeitslager.

### Haftanstalten der Gestapo und Orpo (Deutsches Reich)

Ab 1933 waren die Haftstätten der Geheimen Staatspolizei (Gestapo) und der Ordnungspolizei (Orpo) neben den Konzentrationslagern die zentralen Orte des Terrors und der Repression gegen die politischen Gegner des NS-Regimes.

### Haftanstalten und Straflager der Justiz (Deutsches Reich)

Zwischen 1933 und 1945 waren mehrere Millionen Menschen in Vollzugsanstalten der Justiz, Gefängnissen Untersuchungsgefängnissen, Zuchthäusern, Gerichtsgefängnissen und Strafgefängnissen im Deutschen Reich inhaftiert.

### Konzentrationslager und Außenlager

Das System der Konzentrationslager in Europa umfasste zwischen 1936 und 1945 insgesamt 24 Hauptlager und über 1.000 Außenlager.

### Polizeihaftlager und Polizeigeftängnisse in den besetzten Gebieten

Polizeihaftlager, die in den vom Deutschen Reich während des Zweiten Weltkrieges besetzten Gebieten eingerichtet worden waren, unterstanden teils der Zivilverwaltung wie in den Niederlanden, Norwegen, den Reichskommissariaten Ostland und Ukraine, teils standen sie unter Militärverwaltung wie in Frankreich, Belgien, Serbien und Griechenland.

### Lager für Sinti und Roma

Im Unterschied zur „Zigeunerpolitik“ vor 1933 zielte die nationalsozialistische Politik nicht auf Anpassung, sondern auf den gesellschaftlichen Ausschluss und letztlich die Vernichtung der Sinti und Roma.

### Zwangsarbeitslager / Zivilarbeitslager

Neben Kriegsgefangenen und Häftlingen der Konzentrationslager sowie anderer Lager und Gefängnisse mussten rund 8,5 Millionen ausländische Zivilarbeiter zwischen 1939 und 1945 für den NS-Staat Zwangsarbeit leisten.

### Zwangsarbeitslager für Juden (ZAL für Juden)

Erst mit dem steigenden Bedarf an Arbeitskräften in der Rüstungsindustrie und anderen kriegswichtigen Wirtschaftszweigen im Verlauf des Zweiten Weltkrieges gewann die ökonomische Ausbeutung der jüdischen Arbeitskraft an Bedeutung.

### Sonstige Lager

Zum Teil sind nur ungenaue Aussagen über die konkrete Zuordnung einzelner Lager innerhalb des nationalsozialistischen Lagersystems möglich, da viele Haftstätten und Lager im Laufe der Jahre einen Funktionswandel erlebten oder verschiedene Funktionen zugleich erfüllten.

Quelle: [www.bundesarchiv.de/zwangsarbeit/haftstaetten/index.php?tab=2](http://www.bundesarchiv.de/zwangsarbeit/haftstaetten/index.php?tab=2)

## Auschwitz

Auschwitz ist für viele ein Begriff. Aus welchen Lagern genau bestand Auschwitz oder war es nur ein Lager? Das wollte die KSN-Redakteurin Laura Poth wissen und recherchierte dies. Auschwitz war ein großer Lagerkomplex, welches aus drei großen Teilen bestand: dem Stammlager, dem Arbeitslager Monowitz und dem Vernichtungslager Birkenau.

### **Birkenau**

Das Lager Birkenau ist ca. 1.000.750 km<sup>2</sup> groß. Dort wurden die deportierten Menschen direkt zur Arbeit gezwungen oder auch direkt durch einen Nacken- oder Kopfschuss getötet oder auch vergast. Hier wurden über eine Millionen Menschen mit dem Zug hingebacht und ermordet.

### **Monowitz**

Die Dorfbewohner des Ortes Monowitz wurden vertrieben und an der Stelle des Dorfes wurde das Lager gebaut. Das Lager Monowitz war ein Konzentrationslager. Offiziell hieß das Werk „I.G. Farbenindustrie A.G. Werk Auschwitz“. Es war eine Interessengemeinschaft von verschiedenen deutschen Chemieunternehmen. 1940 wurde dringend synthetischer Kautschuk (Buna) gebraucht.

Das Arbeitslager wurde in der Nähe von Auschwitz gebaut, damit eine garantierte Versorgung von Zwangsarbeitern bestand. Die Zwangsarbeiter bekamen kein Geld, sondern die SS. Sie bekam für die Bereitstellung der Zwangsarbeiter zwischen 3 und 4 Reichsmark pro Tag. Wer krank oder schwach wurde, wurde einfach nach Auschwitz abgeschoben und dort vergast.

Nach dem Krieg kehrten die vertriebenen Dorfbewohner zurück und bauten ihr altes Dorf dort wieder auf. Heute erinnert fast nichts mehr an das Konzentrationslager Monowitz.

Quelle: [http://de.wikipedia.org/wiki/KZ\\_Auschwitz](http://de.wikipedia.org/wiki/KZ_Auschwitz)

## Zeitzeugen berichten

Die Berichte hat Laura auf Youtube gesehen. Es war sehr ergreifend!

### **Schmerzhaftes Erinnerung des Fotografen von Auschwitz**

Wilhelm Brasse wurde 1917 in Polen geboren. Er machte eine Lehre als Fotograf und trat der polnischen Armee bei. Als er 1940 fliehen wollte, ergriffen auch ihn die Nazis. Sie stellten ihn vor die Wahl, entweder in die Wehrmacht einzutreten oder in die Gefangenschaft zu gehen. Er entschied sich für die Gefangenschaft und wurde nach Auschwitz gebracht. Auf Grund seiner Deutschkenntnisse und seiner fotografischen Fähigkeiten musste er für den Erkennungsdienst die Gefangenen fotografieren. Manchmal redete er mit ihnen, obwohl er wusste, dass sie ein paar Tage später vergast werden. Einigen konnte er zur Flucht verhelfen, indem er Dokumente fälschte.

Kurz vor der Befreiung bekam er den Befehl, die Dokumente und Bilder zu verbrennen, aber er konnte ein paar Bilder noch retten: Denn Negative verbrennen nur sehr schwer. So konnte er, als sein Vorgesetzter den Raum verließ, den Brand löschen. Die Bilder zeigen viele verstorbene Kinder und Erwachsene, sowie Versuche an ihnen. Heute kann man diese in Auschwitz im Museum sehen.

Quelle: [www.youtube.com/watch?v=g4bSuxjEYvM](http://www.youtube.com/watch?v=g4bSuxjEYvM)

### **Zwei nach Auschwitz deportierte erinnern sich**

Kazimierz Albin war 17 Jahre alt, als Nazi-Deutschland 1939 Polen angriff. Als er in die Slowakei flüchtete, ergriff ihn 30 km vor der Slowakisch-Ungarischen Grenze die Slowakische Polizei. Diese übergab ihn kurze Zeit später an die Nazis. Er war einer der ersten inhaftierten in Konzentrationslager und überlebte. Er bekam die Nummer 118 von später einmal über eine Millionen Häftlingen! Er arbeitete in der SS-Küche, wo er für sich und andere Häftlinge Nahrungsmittel abzwiegte. Nach drei Jahren Haft gelang ihm die Flucht durch den Schornstein der Küche. Nach dem Krieg fand er seine Familie wieder, doch über das, was jeder erlebt hatte, sprachen sie kaum. Jeder dachte an die Zukunft und ging seinen Interessen nach. Erst im Alter schrieb er das, was er erlebt hatte nieder, um die Nazi-Verbrechen zu bezeugen. Über das, was geschehen ist, kann er heute noch kaum sprechen, da es zu sehr schmerzt.

Marian Turcki bekam die Nummer B 09408. Er wurde in Litauen geboren und lebte seit 1942 im Łódźer Getto. Von dort wurde er nach Auschwitz-Birkenau deportiert. Sein Vater und sein Bruder wurden vergast. Er war Zwangsarbeiter und überlebte den Todesmarsch nach Buchenwald. Er engagiert sich seitdem für Organisationen und Vereinigungen mit dem Ziel, „so etwas zu vermeiden“.

Quelle: [www.youtube.com/watch?v=nmXjKZFFSc4](http://www.youtube.com/watch?v=nmXjKZFFSc4)

Das Konzentrationslager **Sachsenhausen** war der Name eines ab 1936 eingerichteten nationalsozialistischen Konzentrationslagers. Es lag im Oranienburger Ortsteil Sachsenhausen nördlich des äußeren Autobahnringes von Berlin. Durch die Nähe zu Berlin und damit auch zur Gestapozentrale in der Prinz-Albrecht-Straße hatte dieses Lager eine Sonderrolle im KZ-System. Ein großes SS-Kontingent war hier stationiert. Das Lager diente als Ausbildungsort für KZ-Kommandanten und das Bewachungspersonal im ganzen NS-Bereich (ähnlich wie das KZ Dachau). Insgesamt wurden ca. 200.000 Häftlinge nach *Sachsenhausen* deportiert, nur etwa 140.000 davon wurden registriert. Im August 1941 wurde eine Massenerschießungsanlage errichtet, in der dann etwa 13.000 bis 18.000 sowjetische Kriegsgefangene ermordet wurden. Etwa weitere 15.000 Menschen sind in diesem KZ ermordet worden.

Quelle: [http://de.wikipedia.org/wiki/KZ\\_Sachsenhausen](http://de.wikipedia.org/wiki/KZ_Sachsenhausen)

**Sobibor** war ein deutsches Vernichtungslager im südöstlichen Polen nahe der Stadt Włodawa. Heute ist dort das Dreiländereck Polen-Weißrussland-Ukraine. Zwischen Mai 1942 und Oktober 1943 wurden dort etwa 250.000 Menschen ermordet. Das Lager entstand im Rahmen der sogenannten Aktion Reinhardt, einer Tarnbezeichnung für die systematische Ermordung aller Juden und als "Zigeuner" bezeichneter Menschen Polens. Der damalige Name lautete *SS-Sonderkommando Sobibor*. Neben Juden aus ganz Europa befanden sich auch Sinti, Roma sowie nichtjüdische Polen unter den Opfern.

Quelle: [http://de.wikipedia.org/wiki/Vernichtungslager\\_Sobibor](http://de.wikipedia.org/wiki/Vernichtungslager_Sobibor)

**Majdanek: Jettchen Hartog, 14.09.1883**

**Sachsenhausen: Sigmund Zinader, 06.05.1889**

**Sobibor: Frieda Holländer, 07.08.1898**



**Albert Falkenstein, 31.10.1884**  
**Margarete Falkenstein, 12.03.1908**  
**Helene Holländer, 24.12.1897**  
**Kantor Arthur Wolff, 19.08.1901**

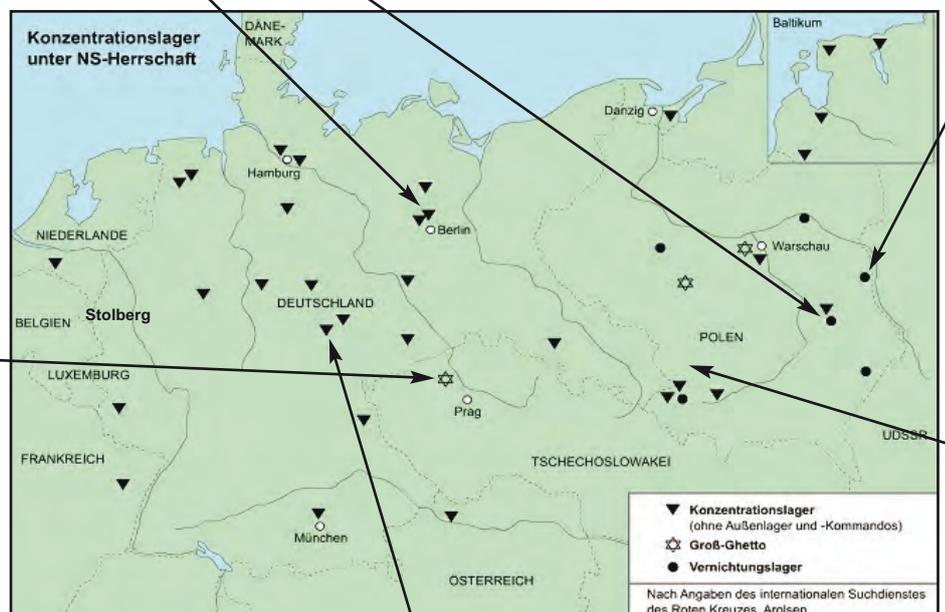
Das Konzentrationslager **Majdanek** war das erste Konzentrationslager im besetzten Polen. Majdanek wurde zeitweise auch als Vernichtungs-/Todeslager genutzt. Es bestand von Oktober 1941 bis Juli 1944.

Quelle: [http://de.wikipedia.org/wiki/KZ\\_Majdanek](http://de.wikipedia.org/wiki/KZ_Majdanek)  
 Bildquelle: <http://www.ghwk.de/2006-neu/majdanek.jpg>



Das Lager **Theresienstadt** wurde in *Terezin* (heute in Tschechien) eingerichtet. 1940 wurde in der „Kleinen Festung“ ein Gestapo-Gefängnis eingerichtet. Im November 1941 entstand in der „Garnisonsstadt“ ein Sammel- und Durchgangslager, vor allem für die jüdische Bevölkerung Böhmens und Mährens. Nach der Wannsee-Konferenz wurden seit 1942 in das Lager auch alte oder als prominent geltende Juden aus Deutschland und anderen europäischen Ländern deportiert. In der Propaganda der Nationalsozialisten wurde daraufhin Theresienstadt zum „Altersghetto“ erklärt und während einer kurzen Phase als angebliche „jüdische Mustersiedlung“ verschiedenen ausländischen Besuchern vorgeführt. Das „Theresienstädter Konzentrationslager“ erfüllte also drei Aufgaben: es war Durchgangslager, es diente der Vernichtung von Menschen und der Nazi-Propaganda.

Quelle: [http://de.wikipedia.org/wiki/KZ\\_Theresienstadt](http://de.wikipedia.org/wiki/KZ_Theresienstadt)  
 Bildquelle: <http://bss.sfsu.edu/jacksonc/H317/Holocaust%20Memorials/T-STADT.jpg>



**Moritz Wächter, 09.07.1911**



Das Konzentrationslager **Buchenwald** war eines der größten Konzentrationslager auf deutschem Boden. Es wurde zwischen Juli 1937 und April 1945 auf dem Ettersberg bei Weimar als Arbeitslager betrieben. Insgesamt waren etwa 250.000 Menschen aus allen Ländern Europas von Juli 1937 bis April 1945 im Konzentrationslager Buchenwald inhaftiert. Die Zahl der Todesopfer wird auf etwa 56.000 geschätzt, darunter 11.000 Juden.

Quelle: [http://de.wikipedia.org/wiki/KZ\\_Buchenwald](http://de.wikipedia.org/wiki/KZ_Buchenwald)  
 Bildquelle: [www.studienreisen-erzgebirge.de](http://www.studienreisen-erzgebirge.de)

## Stolbergs Juden zur Zeit des Nationalsozialismus.

Darüber ist vieles unbekannt. Wir wollten mehr wissen und trafen uns deshalb mit Frau Penner-Mohren in der alten Villa Lynen (Bushaltestelle Salmstraße). In ihr ist heute das Kulturamt der Stadt Stolberg untergebracht. Hier sollte unsere Stadtführung beginnen.

Wir saßen in einem großen, prächtigen Raum der Villa und waren neugierig. „Wem hat diese Villa einmal gehört?“, wollten wir wissen und waren erschrocken. Sie hat einem Oskar Lynen gehört. Er war Nationalsozialist und treuer Anhänger Hitlers. Als die Zeit der Nazis endlich vorbei war, hat er in der Villa Selbstmord begangen.

**Aber wie war das zu jener Zeit?** Zuerst sollten wir etwas darüber erfahren, wie es damals überhaupt dazu gekommen ist, dass die Nazis die Macht bekamen. Uns wurde klar, wer die Befehle gab und wie das Deutsche Reich organisiert war. Wir erfuhren z.B., dass die SS (Sturmstaffel) ihren Eid direkt auf Hitler ablegte und ihm allertreuestens ergeben war. Wir erfuhren auch, dass man die Menschen in Rassen einteilte. Hierzu vermaß man die Menschen: Kopfumfang, Nasenlänge, usw. Danach unterschied man gut und

schlecht. Es gab hohe und niedrige Rassen. Die Arier (Hitler und ‚sein‘ Volk) standen dabei ganz oben.

Juden standen ganz unten. Schrittweise machte man sich daran, sie in ihren Rechten einzuschränken. Zuerst durften sie nicht mehr in bestimmten Berufen arbeiten, dann keine Geschäfte mehr haben. Ihre Kinder durften nicht mehr mit anderen Kindern in die Schule gehen. Sie durften keine öffentlichen Verkehrsmitteln mehr benutzen, kein Auto mehr fahren oder besitzen. Viele haben daraufhin Deutschland verlassen und sind nach Amerika oder in andere Länder ausgewandert. Diejenigen, die in Deutschland geblieben sind, wurden immer mehr verfolgt. Sie wurden in Lager gesperrt und Millionen von ihnen wurden dort grausam ermordet.

Auf unserem anschließenden Rundgang durch die Stadt zeigte uns Frau Penner-Mohren Häuser und Geschäfte in der Innenstadt, in denen einmal Juden gelebt und gearbeitet haben. In der nächsten Ausgabe der KSN wollen wir euch diese Häuser und die Familien vorstellen!

**Was geschah mit ihnen?** Von 58 Stol-

bergern jüdischen Glaubens berichtet Manfred Bierganz in „*Die Leidensgeschichte der Juden in Stolberg während der NS-Zeit*“. Stolberg 1989“.

Zum Glück gelang den Meisten die Flucht ins Ausland. 20 dieser Menschen aber wurden deportiert. Sie wurden in Konzentrationslager abtransportiert. Oder sie verschwanden auf einem Judentransport in den Osten. Auch sie sind vermutlich in den Lagern dort umgekommen.

Unsere Wanderung auf den Pfaden der traurigen Geschichte endete am jüdischen Friedhof am Turmblick. Im Gegensatz zu anderen Glaubensrichtungen geben Juden ihre Gräber nie auf. D.h. ein Grab besteht für alle Zeit. Zur Erinnerung an die Toten legt man beim Friedhofsbesuch einen Stein auf das Grab. Das bedeutet, dass die Erinnerung an den Toten so lange dauern soll, wie ein Stein alt wird – also ewig!

Moise Tshibamba  
Kai Ziebuhr  
Claudia Titz

PS: Wir danken Frau Penner-Mohren für die vielen Informationen, die sie uns gegeben hat! Es war zwar sehr anstrengend, aber es hat sich gelohnt!

Das Konzentrationslager **Auschwitz-Birkenau** war das größte deutsche Vernichtungslager während der Zeit des Nationalsozialismus. Es wurde 1941 drei Kilometer entfernt vom Stammlager Auschwitz I gebaut und befand sich nahe der Stadt Auschwitz. In die Konzentrationslager Auschwitz wurden insgesamt mehr als 1,3 Millionen Menschen aus ganz Europa deportiert. Davon wurden hier geschätzte 1,1 Millionen Menschen ermordet, eine Million davon Juden. Etwa 900.000 der Deportierten wurden direkt nach ihrer Ankunft in den Gaskammern ermordet oder erschossen. Weitere 200.000 Menschen wurden von der SS durch Krankheit, Unterernährung, schwerste Misshandlungen, medizinische Versuche oder die spätere Vergasung ermordet.

Quelle: [http://de.wikipedia.org/wiki/KZ\\_Auschwitz-Birkenau](http://de.wikipedia.org/wiki/KZ_Auschwitz-Birkenau)  
Bildquelle: [http://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/thumb/4/44/KZ\\_Birkenau\\_Hauptgebaude\\_320x240.jpg/250px-KZ\\_Birkenau\\_Hauptgebaude\\_320x240.jpg](http://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/thumb/4/44/KZ_Birkenau_Hauptgebaude_320x240.jpg/250px-KZ_Birkenau_Hauptgebaude_320x240.jpg)

**Auf Judentransport in den Osten sind verschollen:**

**Friedrich Holländer, 18.04.1895**  
**Bernhard Wächter, 22.03.1881**  
**Pepie Wächter (Hausmann), 20.02.1906**  
**Regina Wächter, 21.08.1914**  
**Ida Neuhauser (Häusler), 17.04.1896**  
**Ignaz Zinader, 24.12.1920**  
**Regina Zinader, 26.03.1936**  
**Sala Zinader, 01.08.1930**

**Benjamin Holländer, 14.05.1859**  
**Betty Rotschild, 31.05.1895**  
**Leo Cytron, 17.01.1899**  
**Isidor Zinader, 09.05.1922**



Neben den jüdischen Bürgern sind auch viele andere vertrieben und ermordet worden. Wir wollen versuchen, auch über sie zu berichten.

Anna Fedukov und Maria Siebert

## Das Konzentrationslager Dachau

Am 15.06.2013 war die Schülerzeitung im Konzentrationslager Dachau. Dort wurden wir durch das Konzentrationslager geführt und uns wurde berichtet, wie die Menschen dort lebten. Wir sahen auch einen Film über die Lagerbedingungen.

In das Konzentrationslager wurden damals viele Menschen, wie Juden, Sinti und Roma und auch „Politische“, verschleppt. Doch anfangs wussten sie gar nicht, was auf sie zu kommt.

Zuerst waren wir im Schubraum. Der Schubraum war der Raum, den die Menschen damals als erstes betraten wenn sie ins Konzentrationslager kamen. Dort mussten sie ihre ganze Kleidung ausziehen und alle Sachen die sie besaßen abgeben. Die Menschen die dort hin verschleppt wurden, bekamen dort Nummern statt Namen. Auf den Uniformen standen Nummern, mit diesen wurden sie auch aufgerufen.

In dem Konzentrationslager waren die Lebensbedingungen sehr schlecht. Sie hatten keine richtigen Betten, keine Matratzen und nur eine sehr dünne Decke. In einem Schlafrum gab es weniger Betten als Menschen die dort schlafen. Sie mussten teilweise zu zweit oder zu dritt in einem Bett schlafen. Krankheiten verbreiteten sich wegen der schlechten Lebensbedingungen auch sehr schnell. Viele Menschen wurden krank und bekamen Fleckfieber und Typhus.

Menschen, die versuchten dort auszubrechen, und auch ältere und kranke Menschen die die Aufgaben nicht mehr erfüllen konnten, wurden hart bestraft oder umgebracht. Sie wurden mit Stöcken geschlagen oder sogar mit den Händen auf dem Rücken aufgehängt. Einige Menschen spielten sogar mit dem Gedanken sich umzubringen. Wollten sie es umsetzen, gingen sie in die „Neutrale Zone“ und ließen sich erschießen.

Als wir etwas später in der Gaskammer waren, hatten wir ein bedrückendes Gefühl. Es sah aus wie eine ganz gewöhnliche Dusche.

Den Menschen wurde damals gesagt, dass sie duschen gehen sollen und wurden zu der Gaskammer gebracht. Sie wussten nicht, dass es eine Gaskammer war und gingen einzeln in den Raum um zu duschen. Dort wurden sie dann eingeschlossen. Aus der Dusche kam kein Wasser, stattdessen wurden durch eine Luke kleine Kristalle in den Raum geworfen. Nach wenigen Minuten sind sie dran erstickt und wurden in den Nebenraum, zu den anderen vergasten Menschen gebracht. Es fehlten danach immer mehr Menschen, doch keiner wusste, warum sie fehlten.

Die vergasten Leichen wurden im Brennofen von den anderen gefangenen verbrannt, die später auch so endeten. Die Asche wurde wie Dreck behandelt und in ein gemeinsames Grab gekippt.



Bilder: Maik

Janina und Alina

### aus KSN 22 - 2013/2014:

#### Besuch in Dachau



Im Rahmen unseres Besuchs in München sind wir auch in die Nachbarstadt Dachau gefahren. Sie hat eine traurige Bekanntheit durch die Hitlerzeit erlangt, denn dort gab es ein Konzentrationslager.

Wir haben an einem Seminar teilgenommen und vieles von der traurigen Geschichte der Menschen erfahren, die dort eingesperrt waren. Es waren mehr als 180.000 laut der Häftlingslisten. Die Umstände im Lager waren unbeschreiblich schlecht. Sehr, sehr viel der Menschen starben - entweder in Dachau selbst oder in den Vernichtungslagern wie Auschwitz-Birkenau, zu denen sie transportiert wurden.

Der Besuch in Dachau hat uns sehr betroffen gemacht. Es darf sich nicht wiederholen!

Die Bürgerstiftung Stolberg unterstützte dieses geschichtlich für unsere Stadt nachhaltige und interessante Projekt der Kogelshäuserschule und leistet eine finanzielle Unterstützung, um dem gesamten Team der Schülerzeitung eine Teilnahme an der Preisverleihung in München zu ermöglichen.



Text und Bilder: Maik

## Die Lager Buchenwald und Mittelbau-Dora



Vom 22.-26.07.2013 war ich mit einer Schülergruppe im Konzentrationslager in Buchenwald. Die Gruppe bestand aus neun Stolbergern und dreizehn Franzosen aus unserer Partnerstadt Faches-Thumesnil. Die Idee hierzu hatten französische Schüler. Sie wollten gemeinsam mit deutschen Schülern die Geschichte des Zweiten Weltkrieges und die Hintergründe und Zustände kennenlernen. Hierfür trafen wir uns am ersten Tag in Stolberg im Ev. Gemeindezentrum zum Kennenlernen und fuhren dann gemeinsam 3 Tage nach Weimar, ehe wir am letzten Tag in Stolberg alles reflektierten. In Weimar übernachteten wir zweimal in der Jugendherberge „Germania“. Uns begleiteten nicht nur der Bürgermeister Ferdi Gatzweiler, sondern auch Gisela Kopp (Vertreterin des Partnerschaftskomitees), die Sozialpädagogen Petra Morgenstern und Gerd Tilgner sowie eine Dolmetscherin.

SS-Bereich und dem Produktionsbereich. Die Häftlinge wohnten in 34 Holzbaracken und 16 zweistöckigen Steinbaracken.

Das Konzentrationslager Mittelbau-Dora war ein Außenlager vom KZ Buchenwald. Hier wurden Flugbomben von den Häftlingen produziert. Über 20.000 Häftlinge kamen auf Grund der schlechten Lebensbedingungen dort ums Leben. Sie wurden in den zwei Verbrennungsöfen, die es dort gab verbrannt. Wir sahen dort das sogenannte „Aschengrab“. Hier wurde einfach die Asche der verbrannten Leichen ausgekippt. Heute erinnert ein Stein von damals mit der Aufschrift „Aschengrab“ daran.



In einer Ausstellung sahen Bilder von ermordeten Juden, die zu einem Haufen gestapelt waren. Zudem erfuhren wir durch weitere unangenehme Bilder, wie das Leben in Buchenwald ablief und endete. Es waren Eindrücke, die uns zu tiefst berührten. Gerade weil wir an Ort und Stelle waren, wirkten sie noch mehr als Kino- oder Fernsehbilder – einige haben geweint und andere waren erschrocken und sprachlos.



Auf der Fahrt haben wir viel erfahren und gesehen. Wir waren in Buchenwald und in Mittelbau-Dora. Dort erfuhren wir z.B. mit welchen Methoden die deportierten Juden unter anderem getötet wurden: Man hat sie z.B. an eine Messlatte gestellt und ihre Körpergröße gemessen. Doch hinter der Messlatte war noch ein kleiner Raum, indem sich ein Soldat platzierte und den Gefangenen während sie gemessen wurden in den Nacken schoss.

Es fiel uns allen schwer, das Gesehene und die Eindrücke bei der Abschlussreflexion in Worte zu fassen. Auch diskutierten wir, wie und wie viel man über den Zweiten Weltkrieg in der Schule lernen soll und lernten dabei auch die Sichtweise der französischen Schüler kennen. Doch einzig waren wir uns in dem Fall: der Zweite Weltkrieg muss besprochen werden und so etwas darf NIE WIEDER geschehen.

Das Konzentrationslager Buchenwald wurde 1937 von Häftlingen gebaut. Es war allerdings kein Vernichtungslager, auch wenn viele Menschen hier getötet wurden. Die Häftlinge wurden hauptsächlich für die Rüstungsindustrie ausgebeutet. Das Lager bestand aus drei Bereichen: dem Schutzhaftlager, dem

David

Bilder: Nino



aus KSN 11 - 2007/2008:



### Theresienstadt: Festung und Gefängnis

Theresienstadt wurde 1790 errichtet. Es diente als Festung für den Kaiser Joseph II gegen die Preußen. Viele Jahre danach, im Juni 1940, wurde erneut der Dienst dieser Festung beansprucht. Diesmal hatte Deutschlands „Führer“, Adolf Hitler, seine Finger im Spiel. Theresienstadt wurde zum Ghetto, ein Gefängnis für Juden und Menschen des nicht-christlichen Glaubens, für Homosexuelle und Behinderte. Theresienstadt war nicht nur ein Gefängnis, sondern auch ein Durchgangslager. Nach einem kurzen Aufenthalt wurden die Gefangenen ins nächste KZ weitergeleitet – Auschwitz, Bergen-Belsen, Buchenwald -, wo sie dann vergast wurden. Für viele alte Menschen war Theresienstadt aber auch die Endstation ihres Lebens.

Nach Theresienstadt wurden die Menschen auf eine heimtückische Art gebracht. Man erzählte ihnen, dass sie dort in Frieden leben könnten, dass es ihnen dort gut gehen würde. Viele haben geglaubt, sie fahren in Urlaub. Das war gelogen. Sie mussten dort Arbeiten bis zur Erschöpfung und ihr ganzes Geld wurde ihnen abgenommen.

Als die IRK (Internationales Rotes Kreuz) sich ankündigte, um zu kontrollieren, ob es den Menschen in Theresienstadt gut geht, verschönerten die Nazis das ganze Deportationslager. Zur Verschönerung gehörten der Marktplatz oder auch Spielplätze für Kinder. Diese durften die Kinder aber nur am Tag betreten, an dem das IRK da war. Ein schöner Schein!

Als das IRK sich dann das ganze Spektakel anschaute, haben sie ein positives Urteil darüber gefällt. Dabei war es wohl eigentlich voll und ganz erkennbar, dass es nur Show war. Doch anscheinend wollte das IRK das nicht wahr haben.

Heute ist Theresienstadt wieder bewohnt. Eine „normale“ Stadt eben. Aber das war schon sehr merkwürdig zu erleben. Wir waren sehr erschrocken, denn es gab ein sehr großes Behindertenheim. Das konnten wir voll und ganz nicht nachvollziehen. Denn mit der Geschichte von Theresienstadt in Verbindung gebracht, fanden wir es wirklich abschreckend!

Theresienstadt sollte man auf jeden Fall besuchen, wenn man in Prag ist, denn es zeigt sehr deutlich, was damals abgegangen ist. Wir waren sehr geschaff am Abend von diesen Eindrücken.

*Die Klasse 10B/2009 besuchte Theresienstadt auf ihrer Klassenfahrt im Mai.*

*Mehr über die Fahrt lest ihr unter: [www.kogelstreetnews.de](http://www.kogelstreetnews.de)*

Text: Klasse 10B, 2008



Der Künstler Gunter Deming verlegt seit nun schon einigen Jahren Steine aus Messing vor Häusern, in denen Menschen jüdischen Glaubens gelebt haben, bevor sie vertrieben, verschleppt, ermordet wurden. Auf den Steinen steht der Name des Menschen, der dort lebte. Es ist eine Erinnerung an die Person, denn die Menschen erfahren so den Namen und können an die Person denken.

Allerdings sagen auch Leute, dass man nicht auf die Namenssteine (Personen) treten können soll und lehnen die Stolpersteine daher ab.

Wir von den KSN denken, dass die Erinnerung überwiegt. Man hält doch automatisch inne und guckt nach unten, wenn einem solch ein Stein auffällt. Uns würde er zum Denken anregen! Daher wünschen wir uns auch Stolpersteine für Stolberg!

Wenn ihr mehr wissen wollt: [www.stolpersteine.eu](http://www.stolpersteine.eu)

**STOLPERSTEINE**

## Die Gedenkstätte Yad Vashem

Das Yad Vashem, das in Jerusalem liegt, ist eine Gedenkstätte für die Opfer des Holocaust. Die Gedenkstätte wurde überwiegend unterirdisch angelegt.

Aber warum wurde es so gebaut?

Unser erster Gedanke war, dass es so gebaut wurde, da es sonst zerstört werden könnte. Ebenfalls erinnert es an die Opfer, die sich damals verstecken mussten. Deshalb könnte es unterirdisch gebaut worden sein.

Adolf Hitler hatte nicht direkt was gegen Ausländer, sondern gegen Menschen, die anders waren und einen anderen Glauben hatten als er selber. Er hatte eine Vorstellung, wie die Menschen aussehen sollten: den Arier – blond, blauäugig, helle Hautfarbe, sportlich. Doch er selbst sah nicht so aus.

Juden waren all diejenigen für Hitler, deren Eltern oder Großeltern jüdischen Glaubens waren oder wenn auch nur ein Großelternanteil jüdisch war, wurde das Enkelkind auch als Jude gezählt.

Die Gedenkstätte Yad Vashem wurde nach Jes 56,6 LUT benannt. Yad Vashem ist hebräisch יד ושם und bedeutet „Denkmal und Name“. Der Text Jes 56,5 LUT lautet: „Ihnen allen errichte ich in meinem Haus und in meinen Mauern ein Denkmal, ich gebe ihnen einen Namen, der mehr wert ist als Söhne und Töchter: Einen ewigen Namen gebe ich ihnen, der niemals getilgt wird.“

Schon während des Krieges dachte man darüber nach, eine Gedenkstätte für die Opfer zu errichten, als durchsickerte, was mit den deportierten Juden passierte. Doch erst mit der Staatsgründung Israels konnte die Idee 1953 Wirklichkeit werden. Der Komplex besteht aus folgenden Abteilungen: Museum zur Geschichte des Holocaust, Denkmäler in Yad Vashem, Halle der Erinnerung, Allee der Gerechten unter den Völkern, Garten der Gerechten unter den Völkern, Denkmal für die Kinder, Halle der Namen, Denkmal zur Erinnerung der Deportierten, Tal der Gemeinden.

Neben den Abteilungen gibt es eine Forschungsabteilung, eine Synagoge, ein Kunstmuseum und eine Bibliothek.

Ein Projekt ist u.a. online auf YadVashem.org einsehbar: eine Datenbank mit über 3 Millionen Namen von Holocaust-Opfern.. Zu diesen Namen sind jeweils Angaben zur Verfolgung einsehbar. Über 50 Jahre wurde hierfür gesammelt, recherchiert und digitalisiert.

Im Kunstmuseum sind Zeichnungen und Gemälden von Insassen der Konzentrationslager ausgestellt. In der Bibliothek ist die weltweit größte Sammlung von Büchern und Fotografien über den Holocaust. Die Sammlung umfasst mehr als 87.000 Bücher und 138.000 Fotografien. Seit Januar 2011 kann man alle Fotografien vollständig online einsehen.

**Was wir über die Gedenkstätte Yad Vashem gelesen und gesehen haben, hat uns unglaublich beeindruckt. Wir würden gerne einmal dort hinreisen und die Gedanken an die ermordeten aus Stolberg mitnehmen!**

Janina L., Daniel, Saskia, Janina H.

Quellen: [http://de.wikipedia.org/wiki/Yad\\_Vashem](http://de.wikipedia.org/wiki/Yad_Vashem)  
<http://issuu.com/hausamgern/docs/ccl/20>  
<http://www.yadvashem.org/yv/de/museum/overview.asp>



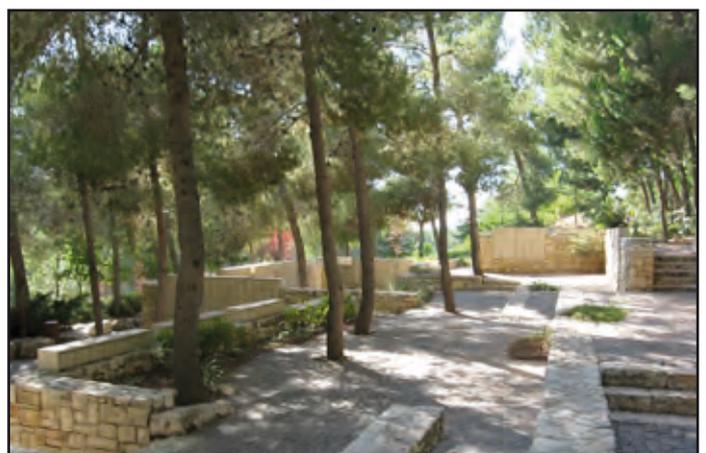
Yad Vashem (David Shankbone, [http://de.wikipedia.org/wiki/Yad\\_Vashem](http://de.wikipedia.org/wiki/Yad_Vashem))



Halle der Namen (David Shankbone, [http://de.wikipedia.org/wiki/Yad\\_Vashem](http://de.wikipedia.org/wiki/Yad_Vashem))



Tal der Gemeinden (Proesi, [http://de.wikipedia.org/wiki/Yad\\_Vashem](http://de.wikipedia.org/wiki/Yad_Vashem))



Garten der Gerechten unter den Völkern (Proesi, [http://de.wikipedia.org/wiki/Yad\\_Vashem](http://de.wikipedia.org/wiki/Yad_Vashem))

## Denkmal für die verfolgten Homosexuellen



Foto: Laura

Das Denkmal für die verfolgten Homosexuellen steht im Tiergarten. Man findet es gegenüber dem Holocaustdenkmal, wenn man ein wenig in den Park hineinläuft. Das Denkmal wurde von Michael Elmgreen und Ingar Dragset entworfen. Es ist ein großer, grauer Betonblock. In diesem Betonblock ist ein Fenster. Schaut man hindurch, sieht man einen Film, der Tag und Nacht läuft. Er zeigt beispielsweise, wie sich Homosexuelle Menschen küssen.

Das Denkmal soll die homosexuellen Opfer des Nationalsozialismus ehren und zugleich ein beständiges Zeichen gegen Intoleranz, Feindseligkeit und Ausgrenzung gegenüber Schwulen und Lesben setzen.

### Zur Geschichte der verfolgten Homosexuellen

Nach zuvor offenen und freien Jahren wurden bereits im Jahr 1935 die homosexuellen Männer von den Nationalsozialisten verfolgt und diskriminiert. Der §175 im Strafgesetzbuch wurde deswegen sehr verschärft und ausgeweitet. Bereits ein Kuss unter Männern konnte nun zu Verfolgung führen. §175 bedeutete Gefängnis oder Zuchthaus. Mehr als 50.000 Verurteilungen gab es insgesamt. Es wurden Kastrationen für die Verurteilten erzwungen. Viele homosexuelle Männer wurden wegen ihrer Homosexualität in Konzentrationslager verschleppt, wo ein Großteil von ihnen wegen Hunger, Krankheiten und Misshandlungen starb. Manche wurden sogar Opfer gezielter Mordaktionen.

Homosexuelle Frauen wurden, außer in Österreich, nicht strafrechtlich verfolgt. Sie galten als weniger bedrohlich.

In der NS-Zeit mussten sich die homosexuellen Menschen tarnen und verstecken, damit sie in Ruhe gelassen wurden.

Lange Zeit blieben auch nach dem Krieg die homosexuellen Opfer des Nationalsozialismus aus der Gedenkkultur ausgeschlossen, sowohl in der Bundesrepublik als auch in der DDR.

Bis 1969 wurden die Homosexuellen in Deutschland noch verfolgt, in anderen Ländern heute noch. Der §175 wurde sogar erst am 11.06.1994 abgeschafft!

Der Deutsche Bundestag beschloss, angeregt durch die Initiative „Der homosexuellen NS-Opfer gedenken“ sowie durch den Lesben- und Schwulenverband in Deutschland (LSVD), am 12. Dezember 2003 ein Denkmal für die verfolgten Homosexuellen zu errichten. Eingeweiht wurde es am 27.08.2008.

Quelle: [www.stiftung-denkmal.de/denkmaeler/denkmal-fuer-die-verfolgten-homosexuellen/geschichte-des-denkmals.html#e949](http://www.stiftung-denkmal.de/denkmaeler/denkmal-fuer-die-verfolgten-homosexuellen/geschichte-des-denkmals.html#e949)

## Denkmal für die ermordeten Juden Europas



Foto: Janina

Das Holocaust-Mahnmal, was in der Nähe vom Brandenburger Tor in Berlin steht, wurde am 10. Mai 2005 eröffnet. Es erinnert an die bis zu 6 Millionen ermordeten Juden Europas.

Das Feld, auf dem es steht, ist 19.000 m<sup>2</sup> groß ist. Darauf wurden 2711 Stelen errichtet, die die Besucher zum Nachdenken bringen sollen. Unter dem bebauten Ort berichtet eine Ausstellung von der Verfolgung und der Vernichtung der Juden. Sie ist zu besuchen ist sehr berührend.

Lea Rosh, eine Publizistin, hatte bereits 1988 vorgeschlagen, ein

Denkmal für die ermordeten Juden in Europa zu bauen. 1989 veröffentlichte sie mit dem Historiker Eberhard Jäckel den ersten Aufruf der Bürgerinitiative „Perspektive Berlin“. Willy Brandt und Günter Grass unterstützten ihr Vorhaben. Für den Bau des Denkmals schlug der „Förderkreis zur Errichtung eines Denkmals für die ermordeten Juden Europas“ ein Gelände nördlich der früheren Reichskanzlei in den ehemaligen Ministergärten vor.

Im Juni 1995 gerät das Vorhaben in eine ernste Krise, da sich Bundeskanzler Helmut Kohl gegen die Empfehlung der Auslober zur Realisierung der Arbeit ausspricht.

Der Entwurf des Stelenfelds stammt von Peter Eisenman. Am 25. Juni 1999 wird dieser nach mehreren Anhörungen und Ausstellungen vom Deutschen Bundestag angenommen. Das Denkmal sollte auf dem vorgesehenen Standort errichtet werden. Am 27. Januar 2000 wird dann auf dem Denkmalgelände der symbolische Baubeginn gefeiert und rund fünf Jahre später das Denkmal eröffnet.



Foto: Janina

Besonders beeindruckend ist ein Besuch am späten Abend bzw. in der Nacht. Die bedrückende Stille, die dann zwischen den Stelen zu spüren ist, lässt Erinnerung gegenwärtig werden.

Ausarbeitung der Doppelseite: Alina, Laura, Janina

Quelle: [www.stiftung-denkmal.de/denkmaeler/denkmal-fuer-die-ermordeten-juden-europas/geschichte-des-denkmals.html#e957](http://www.stiftung-denkmal.de/denkmaeler/denkmal-fuer-die-ermordeten-juden-europas/geschichte-des-denkmals.html#e957)

## Denkmal für die im Nationalsozialismus

**Eingefallenes Gesicht  
erloschene Augen  
kalte Lippen  
Stille  
ein zerrissenes Herz  
ohne Atem  
ohne Worte  
keine Tränen.**

*Gedicht des italienischen Rom Santino Spinelli*

In der Mitte des vom Tiergarten bewusst abgetrennten Bereichs ist ein runder Brunnen. In seiner Mitte findet sich ein Dreieck, auf dem immer eine Blume liegt. Sie wird jeden Tag erneuert. Auf dem Rand des Brunnens liest man einen traurigen Spruch. Er steht dort auf Deutsch, Englisch und Romanes, der Sprache der Roma.



Außen herum sind Steine in den Rasen eingelassen. Auf diesen stehen die Namen der Konzentrations- und Vernichtungslager.

Die Atmosphäre ist sehr still und bedrückt. Das Leid, das den Menschen geschah ist spürbar.

### Zur Geschichte der im NS ermordeten Sinti und Roma

Unter der Herrschaft des Nationalsozialismus wurden von 1933 bis 1945 hunderttausende Menschen in Europa als „Zigeuner“ verfolgt. Die meisten von ihnen bezeichneten sich selbst nach ihrer jeweiligen Zugehörigkeit zu verschiedenen Gruppen, beispielsweise als Sinti, Roma, Lalleri, Lowara oder Manuschi.

Die größten Gruppen in Europa waren die Sinti und Roma. Sie wurden 1933 stark diskriminiert und aus dem gesellschaftlichen Leben ausgeschlossen. Ihnen wurden alle Rechte weggenommen. Viele wurden in Konzentrationslager verschleppt. Ab 1934 wurden sogar Zwangssterilisationen durchgeführt.

1935 wurden im Deutschen Reich viele Zwangslager errichtet, die zur Konzentration, Festsetzung und Erfassung, der Isolierung sowie der Rekrutierung zur Zwangsarbeit dienten. Hunderte Menschen wurden bspw. in Berlin in ein solches Lager eingewiesen. Nach dem Nürnberger Rassengesetz, gehörten die Juden wie auch die Zigeuner zu den artfremden Rassen in Europa. Durch dieses Nürnberger Rassengesetz wurde ein rassistisches Sonderrecht für diese artfremden Rassen eingeführt. Das bedeutete Eheverbot sowie Ausschluss aus Berufen oder der Wehrmacht.

Über 2000 Sinti und Roma aus Deutschland und Österreich, darunter auch sehr viele Kinder, wurden bis 1939 nach Dachau, Buchenwald, Sachsenhausen, Ravensbrück, Mauthausen und in andere Konzentrationslager verschleppt. In Berlin wurde beim Reichskriminalpolizeiamt eine zentrale Stelle eingerichtet, die die Erfassung und Verfolgung der Sinti und Roma steuerte und koordinierte. Dies geschah unter Anweisung des Reichsführers und Chefs der deutschen Polizei.

Mit dem Beginn des Zweiten Weltkrieges im Jahre 1939 plante das für die Organisation des Völkermordes federführende „Reichssicherheitshauptamt“ alle als „Zigeuner“ erfassten Menschen zu deportieren. Zur Vorbereitung der Deportationen durften alle betroffenen ihren Wohnsitz oder ihren jetzigen Aufenthalt bis auf weiteres nicht verlassen.

1940 begannen die Deportationen ganzer Familien aus Deutschland in das besetzte Polen. In Lagern bzw. Gettos müssen sie unter

## ermordeten Sinti und Roma



Foto: Alina

Das Denkmal erinnert an die Ausgrenzung und den Massenmord an den verfolgten europäischen Sinti und Roma während der nationalsozialistischen Terrorherrschaft.

Es wurde von Dani Karavan erschaffen. Man findet es im Tiergarten, ganz in der Nähe von Brandenburger Tor und Reichstag. Die damals verfolgten Menschen, „Zigeuner“ genannt, die dem Völkermord zum Opfer fielen, sind schätzungsweise 500.000 ermordete Männer, Frauen und Kindern.

grausamen Bedingungen Zwangsarbeit leisten. Vielerorts unterliegen Sinti und Roma einer Kennzeichnung durch Sonderausweise oder Armbinden mit der Aufschrift „Z“. In der besetzten Sowjetunion und in den anderen besetzten Gebieten Ost- und Südosteuropas begannen 1941 systematische Massenerschießungen von Roma.

Aus dem österreichischen Burgenland wurden etwa 5000 Roma und Sinti in das Getto Litzmannstadt (Łódź) im besetzten Polen deportiert. Über 600 von ihnen starben dort. Die Überlebenden wurden im Januar 1942 im Vernichtungslager Kulmhof (Chełmno) in Vergasungswagen ermordet.

Nach einer Besprechung mit Reichspropagandaminister Joseph Goebbels über die Auslieferung von Justizgefangenen an die SS protokolliert Reichsjustizminister Otto Georg Thierack, dass „Juden und Zigeuner“ schlechthin vernichtet werden sollen. „Der Gedanke der Vernichtung durch Arbeit sei der beste.“

Auf der Grundlage eines Erlasses von Heinrich Himmler vom 16. Dezember 1942, begannen ab Februar 1943 die Deportationen von rund 23000 Sinti und Roma aus fast ganz Europa. Ziel der Transporte war ein von der SS als „Zigeunerlager“ bezeichneter Abschnitt von Auschwitz-Birkenau. Innerhalb weniger Monate starben die meisten von ihnen. Sie verhungerten, bekamen Krankheiten oder es wurde Gewalt gegen sie angewendet. Der SS-Lagerarzt Josef Mengele benutzte für seine Experimente Kinder.

Am 16. Mai 1944 begannen viele der 6000 Gefangenen in Auschwitz einen Aufstand gegen ihre Ermordung. Davon wurde sofort die Hälfte in andere Konzentrationslager deportiert und zur Zwangsarbeit gezwungen. Die andere Hälfte, bestehend aus vielen Kindern, Frauen und älteren Leute, wurden nachts in Gaskammern ermordet.

Die damals verfolgten Menschen, Zigeuner genannt, die dem Völkermord zum Opfer fielen, sind schätzungsweise 500.000 ermordete Männer, Frauen und Kindern.

aus KSN 13 - 2008/2009:

# Mahnwache in Stolberg

- in Erinnerung an die Mitbürger, die unter dem Naziterror verschleppt und ermordet wurden -

Die Geschichte der Familie Wächter ist eine von vielen, sehr vielen Geschichten. Es sind traurige Geschichten von Menschen, die mitten im Leben standen, aber es nicht zu Ende leben durften. Herausgerissen von Verbrechern.

Es ist wichtig, dass wir sie immer wieder hören und erzählen, damit wir sie nicht vergessen..

Am Abend des 9.11.2008 konnte man sie in der Stolberger Innenstadt, im Steinweg, hören. Das **Bündnis gegen Radikalismus Stolberg** hatte dazu eingeladen.

Um 17 Uhr begann die Mahnwache, die an die Reichspogromnacht 1938 erinnerte.

In dieser Nacht brannten in ganz Deutschland Synagogen, jüdische Bethäuser. Fenster von jüdischen Geschäften wurden eingeschmissen. Es wurde zerstört und geplündert.

## **Bernhard, Pepie und Leo Wächter**

**Im Hause Steinweg 15 wohnte und arbeitete einst der Schuhwarenhändler Bernhard Wächter mit seiner Frau Pepie und 5 Kindern. Er war ein kluger und erfolgreicher Geschäftsmann, der sich seiner deutschen Wahlheimat besonders verbunden fühlte. Er kämpfte lange Zeit mit viel Selbstbewusstsein durch Anträge, Protestbriefe, Widersprüche gegen die Repressalien der Nazis.**

**Ende 1938 wurde jedoch auch er zum sogenannten Räumungsverkauf gezwungen. Am 9. November 1938 richteten sich Hass und Neid, vor allem der SA, gegen diesen erfolgreichen Geschäftsmann: die Schaufensterscheiben seines Ladens wurden durch Steinwürfe zerstört.**

**1939 konnten die Kinder der Wächters auswandern, Bernhard Wächter und seine Frau Pepie jedoch wurden in Aachen in das jüdische Sammellager Grüner Weg gebracht und 1942 nach Osten deportiert, wo sie laut Angaben im Archiv von Yad Vashem, ermordet wurden. Der älteste Sohn - Leo - konnte sich zunächst nach Frankreich absetzen, wurde aber dort von der Gestapo verhaftet und in das Lager Flossenbürg gebracht, in dessen Nähe er 1945 während eines Todesmarsches starb.**

Text: K. Lange-Rehberg

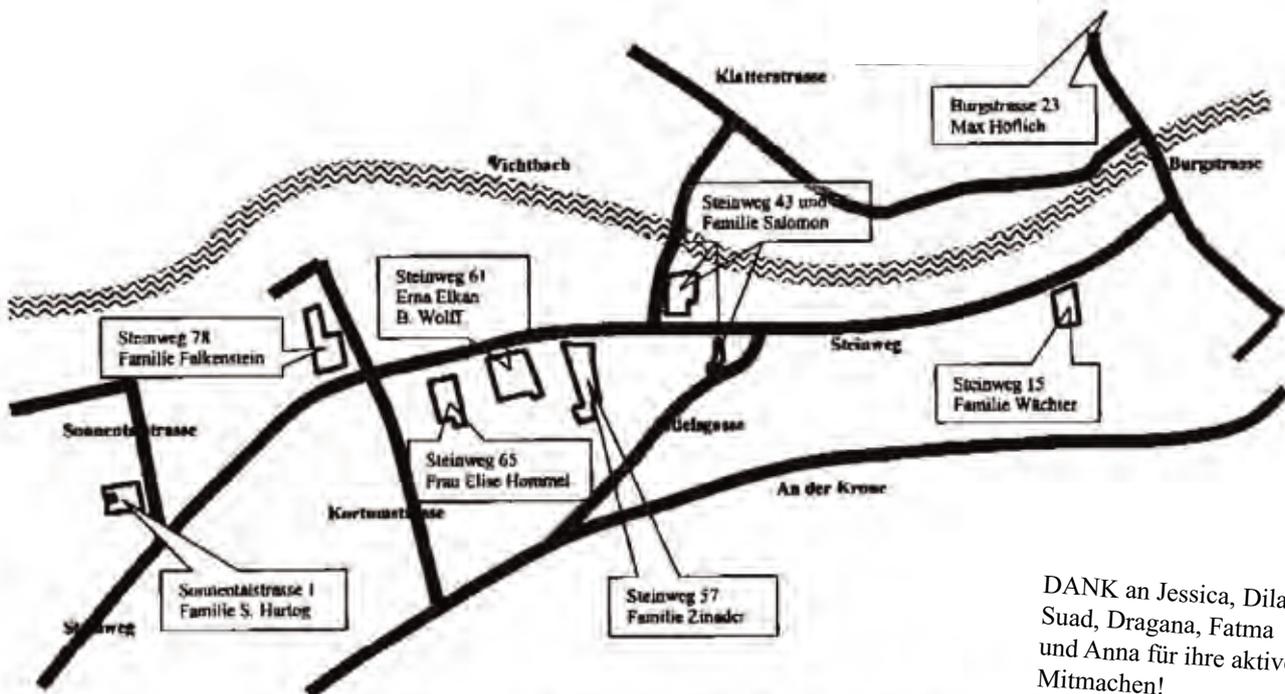
Damit wir uns daran erinnern, wurde an acht Häusern, in den 1938 verfolgte Familien wohnten, Kerzen aufgestellt. Schülerinnen und Schüler der KogelStreet-News lasen die Geschichten der Familien vor.

Es war ein sehr bewegender Gang, der Stolberg ganz anders, viel leiser, zeigte, als wir es sonst erleben.

Nur wenn WIR ALLE NICHT VERGESSEN UND NICHT WEGSEHEN, werden sich die Ereignisse nicht wiederholen. Und unsere Erfahrung zeigt: Das ist auch in Stolberg sehr wichtig!

Vielen Dank möchten wir den Menschen vom Bündnis gegen Radikalismus sagen, die die Mahnwache mit sehr viel Hingabe vorbereitet haben.

Die KogelStreetNews



DANK an Jessica, Dilan, Suad, Dragana, Fatma und Anna für ihre aktives Mitmachen!

## Gedenken an die Pogrome in Stolberg

Auf S. 17 dieser Ausgabe konntet ihr bereits viel über die Reichspogromnacht erfahren.

Um diese nicht zu vergessen, treffen sich in jedem Jahr Menschen, um daran zu erinnern und der Menschen zu gedenken, die unendlich darunter gelitten haben. Die KSN waren in den letzten Jahren mehrfach auch dabei. Es hat uns sehr gerührt, was wir dort erfahren haben. Vorbereitet werden die Treffen von der Gruppe Z (siehe auch S. 36) und dem Bündnis gegen Radikalismus (siehe auch S. 41).

### 2012: Und heute?

Am Dienstag, den 30.10.2012, haben die KogelStreetNews an einer Pressekonferenz, mit dem Thema Reichspogromnacht teilgenommen. Dabei waren wichtige Personen anwesend wie z.B. Ferdi Gatzweiler und Frau Lange-Rehberg. Es wurde darüber diskutiert, wie das Gedenken an die jüdischen Mitmenschen ablaufen soll. Während der Pressekonferenz wurde festgelegt, dass Herr Dallmann den Trauernden die Bräuche eines Jüdischen Friedhofes erklären soll. Auf einem jüdischen Friedhof werden die Gräber nie entfernt. Sie bleiben für alle Zeit dort. Man bringt auch keine Blumen mit zum Grab, sondern es ist Tradition, einen Stein auf das Grab oder den Grabstein zu legen zum Gedenken.

Am Sonntag, dem 11.11.2012, war es dann so weit. Das Gedenken an die jüdischen Verstorbenen wurde in diesem Jahr nicht am Gedenkstein in der Innenstadt sondern das erste Mal auf einem jüdischen Friedhof begangen.

Dazu haben einige interessierte Bürger sowie Politiker einige Worte gesprochen. Auch einige Schüler der KogelStreetNews waren da. Sie haben die Namen der Verstorbenen vorgelesen. Außerdem hatten sie Steine vorbereitet, auf denen die Namen der Verstorbenen standen. Diese wurden am Ende von allen Teilnehmenden auf die jeweiligen Gräber gelegt.



Foto: Gruppe Z

Bei dieser Veranstaltung haben wir viel über die damalige jüdische Gemeinde gelernt und wie stark diese Menschen gelitten haben.

**Wir wünschen uns, dass mehr Schülerinnen und Schüler bei den jährlichen Gedenkveranstaltungen zur Reichspogromnacht teilnehmen.**

Remus

### 2013: Gedenken an die Pogrome von 1938

Viele Schüler und Schülerinnen stellen sich oft die Frage, was eigentlich die Reichspogromnacht ist und was sie überhaupt zu bedeuten hat.

Hinter dem Begriff Reichspogromnacht steckt eine völlig schlimme, ja unvorstellbar schlimme Nacht, die vom 9. auf den 10. November 1938 stattfand. Es wurden auf Befehl des Naziregimes unzählige Synagogen, Betstuben, Versammlungsräume, jüdische Geschäfte, Wohnungen wie auch jüdische Friedhöfe zerstört. Die Reichspogromnacht ist auch unter dem Namen „Kristallnacht“ bekannt. Kristallnacht wird sie deshalb genannt, da viele Scherben beim Zerstören der Häuser und Geschäfte auf dem Boden lagen. Diese glänzten wie Kristalle, als die Sonne am frühen Morgen darauf schien. Ein viel zu schöner Name für diese Verbrechen!



Foto: Alex

Auch in der Stadt Stolberg wurden jüdische Familien eiskalt ermordet und deren Häuser und Geschäfte zerstört. Deshalb fand am 09.11.2013 eine halbestündige Gedenkveranstaltung vor dem Haus Falkenstein (heute Steinweg 78) statt. Es wurde an die Reichspogromnacht erinnert und der Menschen gedacht, die so viel Leid erfahren mussten.

Alex



Foto: Gruppe Z

## Geschichte eines Knopfes: Ein wunderbares Geschenk



Auf der Gedenkveranstaltung am jüdischen Friedhof Stolberg anlässlich der Reichspogromnacht am 11.11.2012 überreichte eine alte Dame einen silberfarbenen, etwa 5 cm großen Knopf an die Menschen, die diese Veranstaltung vorbereitet hatten. Sie übergab ihn mit den Worten, dass sie ihn lange gehütet habe und sie ihn nun in Hände geben wolle, die sicherlich etwas damit anfangen könnten.

Die Mutter der Dame, die den Knopf am 11.11.2012 weitergab, kaufte im Jahr 1938 im jüdischen Kaufhaus Wolff in Stolberg ein, um ein neues Kostüm zu nähen. Amalie Faber bediente sie dort. Sie holte, als alles zusammengestellt war, eine Knopfkiste unter der Theke hervor und zeigte die Knöpfe, die wohl ihrer schon jung verstorbenen Tochter gehört hatten. So kam dieser Knopf in das Haus der Dame und verbrachte, nach Auftrennung des Kostüms, viele Jahre in der „Knopfkiste“.

Drei Schüler der Schülerzeitung KogelStreetNews der Hauptschule Kogelshäuserstraße, die ebenfalls aktiv an der Gedenkveranstaltung teilgenommen hatten, durften ihn mitnehmen. „Macht was daraus!“, waren die begleitenden Worte.

So kam der Knopf in unsere Klasse und wurde immer wieder betrachtet und neugierigen MitschülerInnen gezeigt. Die Geschichte hinter dem Knopf faszinierte und eine Gruppe von neun Schülerinnen und Schülern nahm sich der Erforschung an.

Die Dame, die den Knopf so lange Jahre als Schatz verwahrt hatte, schrieb uns seine Geschichte auf. Anschließend begann die Recherche. Wir waren im Stadtarchiv und auf dem Standesamt, haben Kirchenbücher und Bilder durchforstet. Besonders aber auch die Erzählungen und Dokumentationen von Frau Lange-Rehberg, einer sehr engagierten ehemaligen Lehrerin, haben uns sehr weitergeholfen.

Die jüdische Familie Wolff, der das Kaufhaus Wolff in Stolberg gehörte, war sehr großzügig. So wurden dort in den Jahren viele

Kommunionkinder kostenlos ausgestattet, deren Eltern sich dies nicht leisten konnten. Durch die Repressalien der Nazis verloren die Wolffs dann ihr Geschäft. Sie flüchteten, versteckten sich in Belgien. Ein Sohn der Familie lebt heute noch in Amerika.

Hubert Faber, von Beruf Kunstmaler, war katholisch. Seine Frau Amalie Faber, geborene Breuer, war jüdischen Glaubens. Gemeinsam hatten sie eine Tochter namens Ruth Agnes. Sie wurde 1909 geboren und war von Beruf Gewerbelehrerin – vermutlich an der Gewerbeschule für berufliche Fortbildung. Außerdem hatte sie ein Textilgeschäft – „Textiles für Mode und Raum“ – in der Zweifaller Straße 72.

In der Nazizeit litten die Fabers sehr. Hubert Faber wurde mehrfach aufgefordert, sich von seiner Frau scheiden zu lassen. Er weigerte sich. Er ist sogar – wohl um sich und seine Frau zu schützen – Mitglied in einer nationalsozialistischen Organisation, der NSV, der Nationalsozialistischen Volksfront geworden. Es folgte die Aufforderung, deren Mitgliedsbuch abzugeben. Er weigerte sich aber und behauptete, er sei überzeugter Anhänger der nationalsozialistischen Bewegung. Sein Mitgliedsbuch gebe er jedenfalls nicht freiwillig ab, man müsse es ihm schon persönlich abnehmen. Damit verunsicherte er die Nazibehörden, die das Ehepaar zunächst in Ruhe ließen.

Zu allem kam dann auch noch der Tod der Tochter. Sie starb mit nur 29 Jahren, am 01.02.1938 an einer Streptokokkeninfektion. Ab 1942 setzten die Nazis das Ehepaar noch stärker unter Druck. So entzogen sie ihnen z.B. die Lebensmittelkarten. Trotz aller Repressalien stand Hubert Faber immer zu seiner jüdischen Frau Amalie. Sie blieben gemeinsam in ihrer Heimat.

Andere jüdische Mitbürger gab es zu der Zeit in Stolberg nicht mehr. Sie waren inzwischen alle ausgewandert, geflohen, versteckt, ermordet.

Hilfe kam für die Fabers von der Kaufmannsfamilie Lude aus der Wiesenstraße. Ludwig Lude war von 1933 bis 1935 der wichtigste Mann des sozialdemokratischen und gewerkschaftlichen Widerstands in der Region. 1935 wurde seine Tätigkeit entdeckt und mit vielen Jahren Zuchthaus bestraft. 1940 entließ man ihn als kranken Mann nach Hause. Hier half er seinen Mitbürgern, die in Not waren in diesen schweren Kriegszeiten. Hubert Faber und Ludwig Lude waren enge Freunde. Am Ende hat er sogar geholfen, Hubert Faber heimlich in seinem Garten zu begraben, da eine Beisetzung auf dem jüdischen Friedhof zu dieser Zeit nicht möglich war.

Die Beisetzung von Hubert Faber auf dem jüdischen Friedhof erfolgte auf ausdrücklichen Wunsch seiner Frau dann nach dem Krieg. Er ist der einzige Nicht-Jude, der dort begraben liegt.

Bei unseren Recherchen haben wir sehr breite Unterstützung erfahren. Hierfür danken wir ganz herzlich!

- Zunächst schrieb uns Frau Flink, die Hüterin und Übergeberin des Knopfes, sehr ausführlich und handschriftlich die Geschichte des Knopfes auf.
- Die Geschichte der Familie Lude haben wir wunderbar lebendig von Herrn Reinartz erzählt bekommen. Er ist der Enkel von Ludwig Lude und wir durften ihn sogar mehrfach zu Hause besuchen. Für unseren Film haben wir ihn interviewt.
- Im Stadtarchiv durften wir in den alten Unterlagen der Stadt nach Anhaltspunkten suchen. Herr Machhof, der Leiter des Archivs, stand uns dabei mit viel Gelassenheit zur Seite.
- Frau Lange-Rehberg von der Gruppe Z (siehe auch S. 36) hat uns unermüdlich bei unseren Recherchen unterstützt. Sie hat unmenigen Material und Wissen und vor allem immer ein offenes Ohr und ein großes Herz!

So haben wir vieles über das Leben der Menschen in Stolberg in der Hitlerzeit erfahren. Wir wissen nun von Zwangsarbeiterlagern, von Hunger, Elend und Verfolgung – aber auch von der Liebe, die stärker ist als aller Hass.

Spannend sind auch die Fragen, die sich während unserer Recherche ergeben haben aber unbeantwortet blieben. Beispielsweise ist unbekannt, wo die Tochter der Fabers beigesetzt wurde. Und auch die Bilder von Hubert sind seit den Kriegstagen verschwunden.

Ein 5 cm großer, silberner Knopf hat uns einen Einblick in eine Zeit ermöglicht, die uns sonst nicht so eindrücklich näher gekommen wäre. Sein materieller Wert ist nicht hoch. Doch der ideelle Wert ist enorm. Wir fühlen uns ihm ein Stück verbunden. Er ist wertvoll für uns. Er hat unseren Verstand und unsere Herzen geöffnet und er ist uns Mahnung, dass so etwas nie, nie wieder geschehen darf!

Für unsere Arbeit haben wir viel Lob bekommen. Das hat uns sehr gefreut.

Besonders glücklich gemacht hat uns aber eine E-Mail aus Israel. Lest selbst...



## Geschichte eines Knopfes: KSN erhalten Post aus Israel

Am 11. November 2013 bekamen wir, die Schülerzeitung, eine E-Mail von Herrn Ben-Joseph aus Israel. Herr Ben-Joseph hilft älteren Menschen die damals, zur Nazi-Zeit, aus Mitteleuropa geflohen sind. Durch Zufall kam er auf die Homepage der Schülerzeitung und traf auf unseren Film. Im Film sah er dann den Lageplan des jüdischen Friedhofs in Stolberg. Und genau danach hatte er gesucht! Herr Ben-Joseph betreut nämlich auch eine alte Dame, die das Grab ihrer Großmutter suchte. Er fragte uns in seiner Mail, ob wir einmal schauen können, ob das Grab der Großmutter möglicherweise auf dem Jüdischen Friedhof in Stolberg sei. Und tatsächlich! Das Grab befindet sich auf dem Friedhof „Am Turmblick“. Wir machten einige Fotos und mailten sie nach Israel.

Die Anfrage machte uns aber zudem neugierig. Wer war diese Dame, die auf dem Friedhof liegt? Wo lebte ihre Familie in Stolberg? Was ist aus ihren Nachkommen geworden?

Informationen hierüber bekamen wir von Frau Lange-Rehberg. Sie weiß, wie gesagt, sehr viel über die jüdische Geschichte in Stolberg. So fanden wir heraus, dass Rosa Emanuel einer sehr großen Familie entstammt. Sie hatte sechs Halbgeschwister und sieben Geschwister. Ihre Tochter, die Mutter der Dame in Israel, war vermutlich Henriette Emanuel. Sie ist 1937 nach Palästina ausgewandert – oder anders ausgedrückt: vor Hitler geflüchtet.

Markus und Dominik haben den Stammbaum der Familie im PC zusammengestellt. Wir haben dann ein Paket gemacht und Eran und der alten Dame viele Informationen über Stolberg geschickt.

Frau Lange-Rehberg wird noch in diesem Jahr nach Israel reisen. Wir hoffen sehr, dass sie die alte Dame treffen wird und uns dann darüber berichtet! Denn wir haben noch mehr Fragen: Wie ist das Leben der Familie in Palästina verlaufen? Gibt es noch weitere Kinder, die dort geboren wurden? Wer aus der Familie lebt noch?

**Tout commence ici • מכאן הכל צומח • The source of it all**  
  
**Tutto inizia qui • מכאן הכל צומח • Задечь начинае всецелъ**

10 Bäume  
 im Wald der Vereinigung  
 der Israelis mitteleuropäischer Herkunft - Altneuland  
 gewidmet auf den Namen von  
**Claudia Tits**  
 und dem ganzen Team von  
**KUGELSTREETNEWS**  
 von  
 Eran Elijahu Ben Joseph  
 "אן ידענו, קל עצי יעד..."  
 תחילים ציץ, חיב

ארגון יוצאי מרכז אירופה ע"ר  
 Association of Israelis of Central European Origin  
 קרן קיימת לישראל • קרן קיימת לישראל • KEREN KAYEMETH LEISRAEL  
**The source of it all • מכאן הכל צומח • Tout commence ici**



Wir sind dankbar, dass wir ein bisschen helfen konnten. Es ist ein kleiner Stein auf dem Weg zur Verständigung und Versöhnung. Als Dankeschön für unseren Einsatz hat Herr Ben-Joseph uns zehn Bäume im Friedensgarten gepflanzt. Darüber haben wir uns so sehr gefreut! Vielleicht können wir sie ja einmal besuchen...

Das Knopf-Team der KSN (Text und Bilder)

## Tag des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus: „Damals verfolgt - heute vergessen?“



Am 27. Januar 2014 fand in der Hauptschule Kogelshäuserstraße eine Gedenkfeier für die Opfer des Nationalsozialismus statt.

Der Holocaust-Gedenktag erinnert an die Befreiung des Konzentrationslagers Auschwitz am 27. Januar 1945. An ihm soll der Menschen gedacht werden, die in der Zeit der Nazidiktatur verfolgt und ermordeten wurden: Juden, Sinti und Roma, Homosexuelle, Andersgläubige und Andersdenkende.

Die Veranstaltung ist ein Projekt im Rahmen des LAP (Lokaler Aktionsplan gegen Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus in Aachen; [www.lap-aachen.de](http://www.lap-aachen.de)). Seit 1999 sollen in jedem Jahr Schulen und Organisationen der Region Gelegenheit haben, ihre Projekte zum Thema vorzustellen.

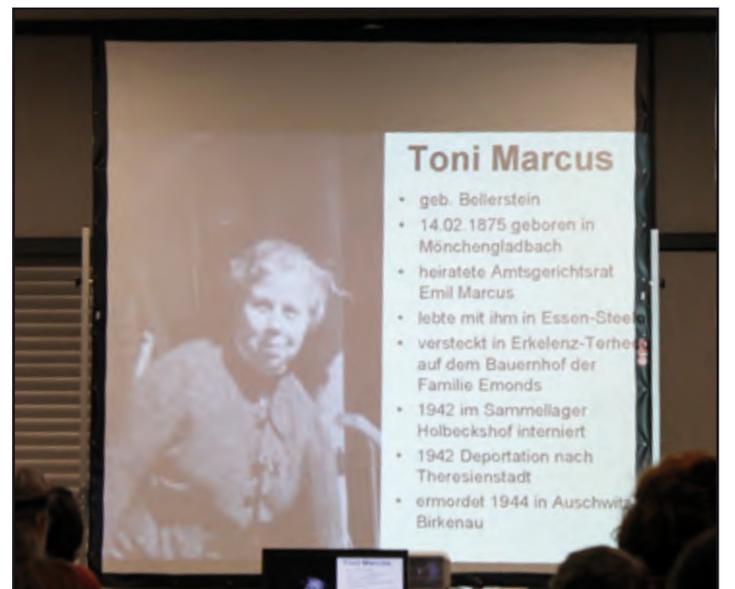
Auf dem Flur waren Infostände verschiedener Gruppen. Dort konnte man auch miteinander ins Gespräch kommen.

In der Mensa wurden dann zunächst der LAP und seine Ziele vorgestellt. Anschließend folgte ein Bericht über die Lebensgeschichte von Toni Marcus. Sie wurde in Mönchengladbach geboren und lebte in Essen-Steele. Im Krieg wurde sie auf einem Bauernhof in Erkelenz auf dem Bauernhof der Familie Emonds versteckt. Leider fand man sie und sie wurde nach Theresienstadt deportiert. Von dort aus brachte man sie nach Auschwitz, wo sie 1944 ermordet wurde. Hierüber hat eine Gruppe von Schülerinnen recherchiert. Eine Schule in Aachen hat einen großen Baum der Toleranz für ihr Treppenhaus geplant. Leider durfte der Baum aus baurechtlichen Gründen dann nicht aufgestellt werden. Auch über dieses Projekt wurde berichtet.

Die Zeugen Jehovas stellten danach Max Liebster vor und berichteten über die Verfolgung ihrer Glaubensgemeinschaft in der Nazi-Zeit. Als letztes stellte die Schülerzeitungsgruppe der KogelStreet-News dann noch ihr Knopf-Projekt vor.

Vorbereitet wurde der Holocaust-Gedenktag vom Arbeitskreis Grenzen-Los (Euregionaler Arbeitskreis Evangelische Kirche, Volkshochschule Aachen, Volkshochschule Nordkreis-Aachen), dem Gedenkbuchprojekt für die Opfer der Shoa aus Aachen e.V., der Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit, der Gruppe Z Stolberg und den Zeugen Jehovas Kreis Aachen.

Maik, Janina, Alina (Text und Fotos)



**08.03.2014:**

## **Gedenken an die aus Stolberg deportierten Roma**

Auch aus unserer Stadt sind vor 71 Jahren 37 Menschen, vor allem auch viele Kinder, weggeschafft und getötet worden, nur, weil sie den Roma angehörten. Da wir uns in Deutsch mit dem Jugendbuch „Damals war es Friedrich“ auseinander gesetzt hatten, sprach uns das Thema als Klasse an. Menschen werden ausgegrenzt, nur weil andere glauben, sie seien anders. Dies gefällt uns gar nicht und so haben wir spontan zugesagt, als wir über Frau Titz durch Frau Lange-Rehberg gefragt wurden, ob wir uns vorstellen könnten, auf der Gedenkveranstaltung etwas beizutragen zum Thema „Ausgrenzung“.

Mit unserer „Spielidee“, verschiedenfarbigen Bechern und schwarzen, sowie einigen weißen und grünen T-Shirts trafen wir uns mit den anderen Menschen, die der Deportierten gedenken wollten, am Hauptbahnhof in Stolberg. Dort wurde ein neues Denkmal errichtet, um an die Sinti und Roma zu erinnern, die von dort abtransportiert wurden in Vernichtungslager. Auf diesem Stein steht: „Ma bistar“ – Vergesst uns nicht!

Nach der Begrüßung durch die Organisatoren der Veranstaltung und die stellvertretende Bürgermeisterin Frau Krings haben wir unsere Spielidee vorgespielt. Dazu saßen einige von uns in einem großen Kreis. Mit den Bechern und durch Klatschen haben wir einen bestimmten Rhythmus geschlagen. Ein Mitschüler, der ein andersfarbiges T-Shirt anhatte, schaute sich das Ganze an und wollte einfach mitmachen, aber zwei Leute von außen geben ihm zu verstehen, dass er das nicht darf. Er geht wieder. Ein anderer gesellt sich zu der Gruppe und kann offensichtlich das Spiel nicht und wird deshalb von den anderen vertrieben. Dies waren zwei Beispiele von Ausgrenzung. Im einen Fall wurde jemand ausgegrenzt, weil er anders aussah. Im zweiten Fall wurde jemand ausgegrenzt, weil er etwas nicht konnte. Dies wollten wir so aber nicht stehen lassen, also haben die Mitglieder der Gruppe die Ausgegrenzten zum Schluss zurück in die Gruppe geholt.

Danach wurden noch Informationen vorgelesen über das Leben der Sinti und Roma heute. Auch heute müssen sie in vielen Ländern noch Ausgrenzungen erfahren.

Die Klasse von Frau Titz hatte einen ergreifenden Brief an die Sinti- und Romakinder geschrieben, den David und Hediye vorlasen. Wir hielten die Bilder dieser Kinder in den Händen. Diese Bilder sahen aus, als wären sie erst vor wenigen Wochen aufgenommen. Deshalb ging uns das alles sehr nah, wie wohl auch den anderen Besuchern der Veranstaltung.

Eine Schülerin der Gesamtschule Aachen-Laurensberg, die zu den Romanes gehört, sowie der Rektor erzählten von einer Fahrt nach Auschwitz und den Erlebnissen, die sie dort gemacht hatten.

Umrahmt wurde die Veranstaltung durch zahlreiche Lieder. Zu Beginn wurde „Leben“ von der Musikgruppe Pur gespielt, zwischendrin das Lied „Wir sind die Roma-Kinder“ von Baxtale Terne, einem Romachor aus Köln und zum Schluss erklang das „Auschwitz-Lied“, während alle Teilnehmer der Veranstaltung zum Gedenken an die Deportierten eine Nelke am Mahnmal niederlegten.

Das Mahnmal wurde übrigens von der Gruppe Z auf den Weg gebracht. Mehr dazu in der nächsten Ausgabe „Sinti und Roma“.

Sandy und Rima

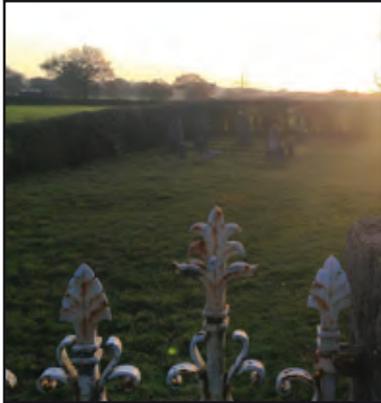
Fotos: Hediye, David



In Stolberg, Eschweiler, Weisweiler, Aachen - überall gibt es jüdische Friedhöfe in unserer Region. Meist sind sie klein und schon sehr alt. Der jüdische Friedhof in Aachen allerdings ist sehr groß. Dort kann man sehr gut die verschiedenen Zeiten erkennen, zu den dort beerdigt wurde. Als wir dort waren ist uns aufgefallen, dass der neue Teil, auf dem heute beerdigt wird, aussieht wie auch nicht-jüdische Friedhöfe aussehen. Das liegt wohl an der Zeit!

Maik (Fotos und Text)

## Jüdische Friedhöfe in der Region



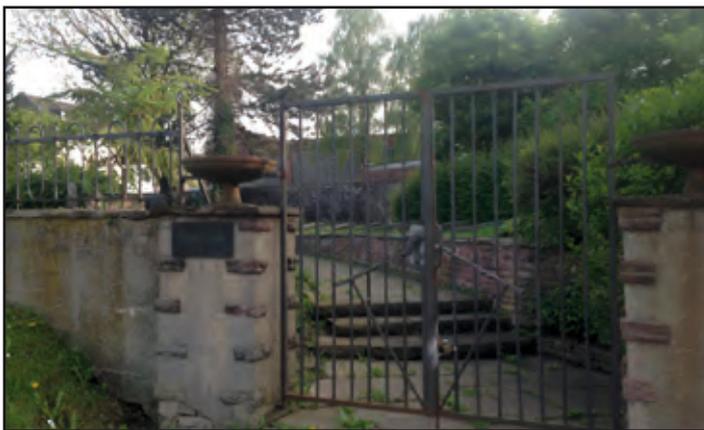
Eilendorf, Am Bayerhaus (früher Stolberg)



Stolberg, Am trockenen Weiher



Weisweiler, Langerweher Straße



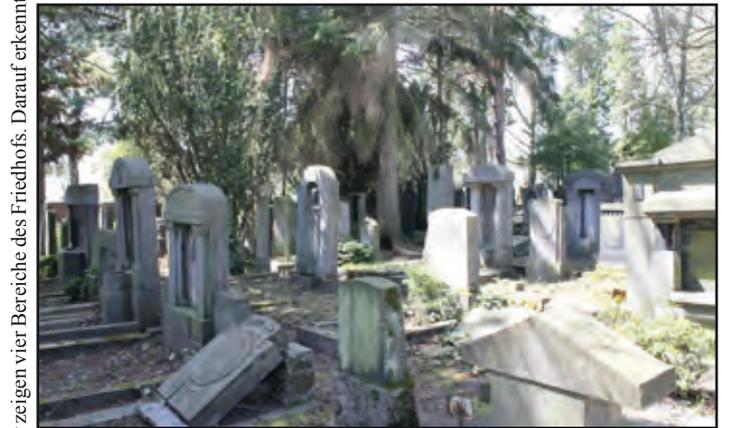
Eschweiler, Talstraße



Haaren, Alt-Haarener-Straße

Auf jüdischen Friedhöfen bleiben die Gräber für alle Zeit bestehen. Die Verstorbenen sollen so nicht vergessen werden.

Oftmals sieht man Steine auf den Denkmälern liegen. Das ist lange Tradition. Früher hatte man noch keine großen Grabsteine und benutzte stattdessen viele kleine Steine. So wurde der Leichnam vor Tieren geschützt und man konnte die Stelle gut wiederfinden.



Aachen, Lütticher Straße/Ecke Körnersstraße - Die Bilder zeigen vier Bereiche des Friedhofs. Darauf erkennt man gut die zeitliche Unterschiedlichkeit der Gräber.

## Ein Ort der Ruhe:

Da wir uns im Unterricht mit dem Thema „Judentum“ beschäftigt hatten, wollten wir uns die Synagoge, das jüdische Lehr- und Versammlungshaus, in dem die Gottesdienste stattfinden, in Aachen ansehen.

Schon der Vorplatz der neuen Synagoge – die alte Synagoge wurde in der Reichspogromnacht vom 9. auf den 10. November 1938 in Brand gesetzt und zerstört – ist beeindruckend. Unser Blick fiel sofort auf die Kristallplatten vor dem eigentlichen Gebäude, die in Form eines Davidssterns angeordnet sind. Sie erinnern an diese Nacht, in der in Deutschland nahezu alle Synagogen zerstört wurden.

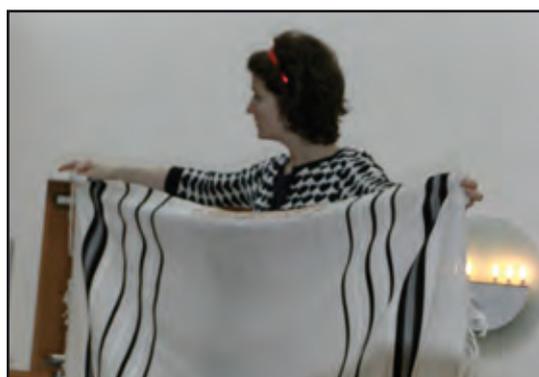
Die Neue Synagoge ist ein sehr eindrucksvolles Bauwerk. Die große Wand aus gelben Klinkersteinen erinnert an die Tempelmauer. Daran schließt sich eine gläserne Wand an, die für die Öffnung des Hauses nach steht. Hier ist der hebräische Spruch abgedruckt, der auch über der alten Synagoge stand: „Mein Haus soll ein Haus des Gebets sein für alle Völker.“ (Jesaja 56, 7b)

Der Eingang, durch den wir hereingehen durften, befindet sich an der Seite und hat zwei Schleusen. Es muss aus Sicherheitsgründen immer eine Tür geschlossen sein, sonst lässt sich die nächste nicht öffnen.

Hier nun trafen wir auf die Studentin Maja Elgourt, die uns durch den gesamten Gebäudekomplex führte. Hier gab es sehr viel zu entdecken! So gibt es hinter der Glasfassade sieben Tafeln mit hebräischen Inschriften, die aber auch auf Deutsch übersetzt sind. Hier ist der Anfang der Thora, der auch der Anfang der Bibel ist, abgedruckt, der Schöpfungsbericht. Da von rechts nach links gelesen wird, muss man auch bei diesen Tafeln rechts beginnen!

Im Bereich um die eigentliche Synagoge befinden sich einige Vitrinen mit Gegenständen, die im Judentum sehr wichtig sind: Sederteller, Kerzenleuchter, eine Menorah – den siebenarmigen Leuchter und diverse Thorarollen.

Diese Rollen sind allesamt nicht mehr in Gebrauch, weil sie Fehler enthalten. Die Thora wird immer von Hand geschrieben und ein speziell ausgebildeter Schreiber braucht nahezu zwei Jahre, um eine Thora abzuschreiben. Deshalb ist sie auch sehr kostbar und teuer!



## Synagoge Aachen

Interessant fanden wir auch, dass die Beschriftungen nicht nur auf Hebräisch sind, denn es können auch nicht alle Gemeindemitglieder Hebräisch lesen. Es ist auch abgedruckt, wie das Wort ausgesprochen wird. Da wir in der fünften Klasse schon einmal einige Wörter (den Anfang der Bibel) auf Hebräisch gelernt hatten, konnten wir jetzt prüfen, ob man uns versteht!

Vor dem Betreten der eigentlichen Synagoge, hier in Aachen einem kreisrunden Raum im Inneren des Gebäudes, mussten die Jungen (und alle Männer, die dort eintreten) eine Kippa anziehen. Dies soll die Männer daran erinnern, dass Gott über ihnen ist und sie nicht überheblich werden.

In der Mitte des Raumes steht das Lesepult, der Ort, an dem die Thorarollen ausgebreitet werden. Wir durften in den Sitzbänken der Männer Platz nehmen. Die Frauen sitzen während des Gottesdienstes auf der Empore.

Der Thoraschrein ist eine große Auslassung mit Vorhang und Schiebetüren. Hier stehen mehrere Thorarollen, damit immer eine unversehrte für den Gottesdienst zur Verfügung steht.

Maja zeigte uns dann auch, was in den Schubladen vor unserem Platz liegt: z.B. ein Gebetsschal. Dieser hat so viele Fransen, wie es Gebote für Männer gibt. Er wird während des Gebets getragen.

Besonders gut gefallen hat uns auch die Glaskuppel, die auch einen Davidsstern enthält. Er besteht aus zwei Dreiecken. Diese stehen für die Verbindung von Himmlischem und Irdischem.

Zum Schluss haben wir uns noch die Thorarollen aus der Nähe angeschaut. Sie sind sehr prächtig und mit einem Samtkleid eingehüllt und mit einem silbernen Schild und einer Krone geschmückt. Jeder der wollte, durfte dann versuchen, dem Schofarhorn einen Ton zu entlocken, was sehr schwer ist!

Nachdem wir noch alle offenen Fragen geklärt hatten, verließen wir die Synagoge wieder und haben sehr viel über die jüdische Religion und die Geschichte der Juden, besonders auch in unserer Heimat, erfahren.

Wir danken der jüdischen Gemeinde für diesen tollen Einblick!

## Gruppe Z - Zukunft ohne Fremdenhass, Faschismus und Krieg - gegen das Vergessen



Wir danken Frau Lange-Rehberg für die Infos über die Gruppe Z und alle Unterstützung!

Sie hat uns bei unseren Recherchen wahnsinnig geholfen mit vielen Informationen und einem stets offenen Ohr!

Markus

Fotos: Gruppe Z

*PS: Die Ausstellungen können wir allen Klassen sehr empfehlen! Sie berichten sehr intensiv über das, was in Stolberg geschehen ist.*



Ralf Dallmann, Gedenkveranstaltung am jüdischen Friedhof



Kaja Lange-Rehberg, Gedenken an Roma-Deportation

### Gruppe Z: Wer ist das, was will sie, was hat sie bisher gemacht und seit wann?

Die Gruppe Z ist Anfang der 90er Jahre aus der bis dahin in Stolberg schon lange bestehenden Friedensinitiative entstanden, die damals beschlossen hatte, sich umzunennen. Bis 2013 hieß sie wie zur Zeit ihrer Entstehung: "Gruppe Z - Zukunft ohne Fremdenhass, Faschismus und Krieg". Seit 2013 wurde noch angehängt: „gegen das Vergessen“.

Sie ist ein überparteilicher, überkonfessioneller Zusammenschluss von Antifaschisten und Kriegsgegnern in Stolberg.

Für Aktivitäten nach außen sind zuständig Udo Beitzel, Ralf Dallmann, Friedrich Gruschei und Karen Lange-Rehberg. Es gibt MitarbeiterInnen, die eher im Hintergrund oder sporadisch dabei sind. Sie tauschen sich fast täglich aus per Mail oder Telefon und sehen sich bei Veranstaltungen. „Offizielle“ Treffen gibt es nur etwa alle 2 Monate - dann sind auch einige mehr dabei - um Wichtiges zu besprechen oder zu beschließen. Tag und Ort werden immer kurzfristig festgelegt.

#### Ziele und Aufgaben der Gruppe Z:

- Wir bekämpfen die Ursachen und alle Erscheinungsformen des Militarismus, Revanchismus, Antisemitismus, Rassismus, Ausländerfeindlichkeit, sowie ethnisch und religiös bedingte Diskriminierung.
- Wir treten in vielfältiger Weise dem Gedankengut, der Propaganda und dem Auftreten von Neofaschisten entgegen.
- Wir fühlen uns den Opfern des Faschismus und den Widerstandskämpfern verpflichtet, ehren sie und wollen das Wissen über sie an die jungen Generationen weitergeben.
- Wir treten ein für Freiheit, Gleichheit und eine menschenwürdige Zukunft.
- Wir setzen uns ein für friedliche, demokratische und humane Verhältnisse.
- Wir setzen uns ein für die gewaltfreie Lösung von Konflikten.
- Wir sind bereit zur Zusammenarbeit mit allen, die die gleichen Ziele verfolgen.

#### Arbeit der Gruppe Z:

- Forschungsarbeit über Verfolgte und Menschen aus dem Widerstand in der NS-Zeit (seit 1988)
- Ausstellung in der Bibliothek und bei der Bundeswehr „Verfolgung und Widerstand während der Nazizeit in Stolberg“ (1989)
- Broschüre „...nach Auschwitz verzogen.“ (1. Aufl. 1995, 2. veränderte Aufl. 2011, siehe links)
- Ausstellung über Kaplan Joseph Rossaint im Rathaus (2006)
- Schwarzbuch mit Erinnerungsblättern + CD zu 255 ermordeten Juden, Zwangsarbeitern, Roma, Geistlichen und anderen Opfern (2010)
- Herstellung eines Faltblattes mit Namen u. Schicksalen von 19 jüdischen Bürgern aus dem Steinweg u.a. für das Tourismus-Büro
- Zusammenarbeit mit Schulen: Zurverfügungstellung von Material, Mitarbeit an Projekttagen, Zusammenarbeit mit LehrerInnen und SchülerInnen, Plakatausleihe
- Ausstellungen im Rathaus: Verfolgung und Widerstand (2012), Machtübergabe 1933 (2013), Flüchtlinge in Deutschland (2014)
- Ausstellung in der Burg: Die Deutsche Reichsbahn in der Nazizeit (2012)
- Besuch zahlreicher Veranstaltungen zu unserer Weiterbildung, u.a. bei der VHS Aachen
- Zeitungsartikel, zuletzt mit Herzogenrath, über die Deportation alter jüdischer Menschen im Juni 1943 (2013)

#### Arbeit zusammen mit der VVN/BdA (Bund der AntifaschistInnen) Kreisverband Aachen:

- jährlich Gedenkveranstaltung am Hbf. für die am 02.03.1943 deportierten und ermordeten Stolberger Roma
- Errichtung eines Mahnmals aus belgischem Granit für die ermordeten Roma, größtenteils eigenfinanziert, mit Hilfe der Stadt und der EWW am Hauptbahnhof, errichtet 2013
- Beteiligung an den Regionalkonferenzen gegen Rechtsextremismus 2011, 2012, 2013
- Beteiligung an Vorbereitung von Jugendkonzerten „Fight Fascism“
- Beteiligung an Infofahrt zu jüdischen Friedhöfen der Region
- Beteiligung an Demos, z.B. in Eschweiler „Gemeinsam gegen Neonazis“ 2010
- Gemeinsame Besuche des KZ Buchenwald sowie der Gedenkstätte Hadamar
- Protestkundgebungen gegen NPD- und Republikanerwerbbestände vor Wahlen

#### Arbeit zusammen mit dem Bündnis gegen Radikalismus, Stolberg

- Beteiligung an Schulleiterkonferenz 2007 mit Angeboten für LehrerInnen
- jährlich Mitwirkung an Gedenkveranstaltung anlässlich der Reichspogromnacht am 09.11, z.B. im Steinweg am ehemaligen Bethaus der jüdischen Bürger.
- Mitarbeit bei Vorbereitung der Kundgebungen gegen Rechts, z.B. bei Herstellung der Banner
- Mitarbeit beim Tag für LehrerInnen und SchülerInnen im Zinkhütter Hof 2012
- Zurverfügungstellung von Ausstellungen (s.o)
- Mitarbeit am „Zug der Erinnerung“

## Orte und Namen in Stolberg - Immer positiv besetzt?

Dies hier ist sicher keine komplette Liste der Orte und Straßen, die mit der Nazizeit in positivem oder negativem Zusammenhang stehen. Aber es sind einige Namen, an denen man immer mal wieder vorbeikommt. Und sicher geht es euch wie uns: Wir wussten gar nichts über die Namensgebung und Zusammenhänge.

Die Infos sind entnommen dem absolut empfehlenswerten Buch „... nach Auschwitz verzogen“ von der Gruppe Z (siehe links). Dieses enthält unglaublich viele Informationen über die verfolgten Menschen und die Stadt Stolberg in der Nazizeit. Wir empfehlen es euch sehr!



### Heinrich-Heimes-Brücke

Die Brücke kennen wir unter dem Namen „Mühlener Brücke“. Aber eigentlich heißt sie schon seit der Namensgebung in der NS-Zeit „Heinrich-Heimes-Brücke“. Der Name wurde ausgesucht, weil die Nazis die Opferbereitschaft der Bevölkerung ansprechen wollten. Daher wählten sie als Namen den eines Jungen aus Stolberg, der im Ersten Weltkrieg getötet wurde. Heimes war Schüler des Gymnasiums und ging zusammen mit einem Mitschüler zum Militär. Er wurde an die Front geschickt und starb nach nur zehn Tagen durch einen Kopfschuss. Er war als „Kanonenfutter“ – wie so viele andere junge Menschen – im Krieg „verheizt“ worden. Den Einsatz für sein Vaterland nahmen die Nazis als Anlass, die Brücke nach ihm zu benennen. Sie wollten damit der Bevölkerung zeigen, dass man sich für das Vaterland aufopfern muss.



### Das „Braune Haus“ und die Villa Lynen

Die beiden Häuser liegen sich in der Rathausstraße gegenüber. Das „Braune Haus“ an der Ecke zum Schellerweg war die Parteizentrale der NSDAP.

Die Villa Lynen gehörte der Familie Lynen, die einer Stolberger Kupfermeisterfamilie entstammte. 1943 vermache es Oskar Lynen, der Geschäftsführer der Stolberger Metallwerke war, der Stadt Stolberg. Zeitzeugen berichten, dass das Ehepaar Lynen unter keinem anderen als dem Naziregime leben wollte. So beging, als das Ende dieses Regimes absehbar war, im Haus die Selbsttötung.

### Walter-Dobbelmann-Straße

Walter Dobbelmann war von 1906 bis 1935 Bürgermeister von Stolberg.

Er war Mitglied in der DNVP, die sich 1933 auflöste und der NSDAP anschloss. Dobbelmann trat am 28.04.1933 der NSDAP bei und vertrat wohl ihre Ideale.

So ließ er wohl auch die Schriften der KPD und SPD beschlagnahmen und etliche Mitglieder verhaften.

Am 1. Oktober 1934 wurde er „in Ehren pensioniert“ – man hatte wohl keine Verwendung für ihn.

## Zufluchtsort Burgstollen?



Unter der Stolberger Burg gibt es viele Gänge, die man auch Stollen nennt. Darüber habe ich in einem Buch gelesen, das ich auf einem Jahrmarkt gekauft habe. Sofort wurde ich neugierig!

*Was hat es mit diesen Stollen auf sich? Wie wurden sie genutzt? Kann man rein?*

Dustin, Niklas und ich haben uns gleich auf die Suche gemacht nach dem jetzigen Besitzer. Und dabei sind wir schon weitergekommen. Wir hoffen, dass wir in einer der nächsten Ausgaben mehr über die Stollen berichten können!

Moritz

Quelle: Band 29 der Beiträge zur Stolberger Geschichte (Schreiber)



## Straßen und Plätze: Namen zu Ehren von Menschen.

### Kaplan-Dunkel-Platz

Josef Dunkel war Kaplan in der Mühlener Pfarre. Er setzte sich besonders für die katholische Jugendbewegung ein und war zudem aktiv für die Kolping-Familie. Er wurde verhört und erhielt ein Redeverbot. Dennoch hielt er eine Messe in St. Mariä Himmelfahrt ab, während der er verhaftet wurde. In Aachen wurde er inhaftiert und von dort aus des Regierungsbezirks Aachen verwiesen.

So kam er nach Dülken, wo er seine Jugendarbeit fortsetzte. 1938 nahm man ihn daher in „Schutzhaft“, er erhielt sechs Monate Gefängnis und wurde dann aus der Rheinprovinz und Westfalen ausgewiesen. Hierdurch kam er nach Thüringen, wo er französische Kriegsgefangene betreute. Diesmal wurde er mit einer Geldstrafe von 3000 Reichsmark bestraft. Er beugte sich aber nicht und konnte nach dem Krieg seine Arbeit als Pfarrer fortsetzen.



### Probst-Grüber-Schule

Heinrich Grüber wurde 1891 in Stolberg geboren. Er wurde evangelischer Pfarrer und leitete in Berlin ein Heim für schwer erziehbare Jugendliche. Als Mitbegründer der Jungreformatischen Bewegung, einer Vorstufe der Bekennenden Kirche (Gegenpart zur NS-orientierten Reichskirche) sollte er sofort nach der Machtübernahme 1933 verhaftet werden. Es gelang ihm unterzutauchen. 1936 richtete er in Berlin das „Büro Pfarrer Grüber“ ein, das eine Hilfsstelle für verfolgte Juden war. Er rettete etwa 2000 Juden, die zum Christentum übergetreten waren, vor dem Zugriff der Nazis und half ihnen bei der Übersiedlung nach Palästina. Das Büro wurde weltbekannt. 1940 wurde er verhaftet und nach Sachsenhausen gebracht. Wundersamer Weise wurde er dort wieder entlassen, da Hitler die Amerikaner milde stimmen wollte. Nach dem Krieg war er zusammen mit Kaplan Joseph Rossaint, der ebenfalls in Stolberg verwurzelt und auf dem Bergfriedhof beigesetzt ist, Mitbegründer des VNN/BdA (Bund der Antifaschistinnen und Antifaschisten; [www.vnn-bda.de](http://www.vnn-bda.de)).

### Berthold-Wolff-Park

Der Berthold-Wolff-Park liegt in der Atsch. Man kommt an ihm vorbei, wenn man von Atsch-Dreieck zum Bahnhof läuft.

Der Park wurde nach einem Mann namens Berthold Wolff benannt. Dieser war Jude und zur Nazi-Zeit Inhaber des Kaufhauses Wolff in der Adolf-Hitler-Straße (dem heutigen Steinweg).

Wolff war ein gütiger und in Stolberg beliebter Mensch. So kleidete er zu Zeiten der damaligen Weltwirtschaftskrise jedes Jahr kostenlos einen Jungen und ein Mädchen aus einer armen Familie für die Erstkommunion ein. Er war Teil der jüdischen Gemeinde in Stolberg und wurde deshalb verfolgt.

Berthold Wolff verließ Stolberg kurz vor der Reichspogromnacht, wurde aber später geschleppt und ins KZ Buchenwald verschleppt. Nach seiner Haft floh er nach Belgien, wo er dann bis Kriegsende blieb und nach Aachen zurückkehrte. Dort starb er dann am 24. Dezember 1949. Berthold Wolff wurde auf dem jüdischen Friedhof „Trockener Weiher“ in Stolberg begraben.



### Gustav-Wassilkowitsch-Platz

Der Platz vor dem Bahnhof in Stolberg trägt seit einigen Jahren den Namen des jüngsten Roma, der am 02. März 1943 von dort aus nach Auschwitz-Birkenau deportiert und dort ermordet wurde.

Gustav Wassilkowitsch wurde am 08.08.1941 geboren. Er war noch nicht einmal zwei Jahre alt, als er ermordet wurde.

Wir denken an dich!

Der Berthold Wolff Park war früher ein Teil der Kali Chemie AG. Die Gestapo (geheime Staatspolizei) „mietete“ das Gelände, um dort ein Arbeitslager zu errichten. Das sogenannte „Judenlager“ existierte vom 1. November 1941 bis zum 15. Juni 1942. Die Zwangsarbeiter kamen meistens aus der Region (z.B. aus Aachen, Krefeld, Mönchengladbach, Jülich und Linnich). Sie mussten am Tag zwölf Stunden arbeiten und zusätzlich noch die Schikanen der Aufseher aushalten. Die Firmen „Kali-Chemie“, „Aktienweberei“ und „Feuerfeste Steine Peters“ bezogen ihre Arbeiter aus dem Lager. Geschlafen wurde unter katastrophalen Bedingungen in Baracken. 1942 wurden die jüdischen Insassen deportiert und ermordet. Danach wurde das Lager für Kriegsgefangene und weitere Zwangsarbeiter genutzt, die aus Russland, der Ukraine und Polen stammten. Josefina Greven, die Werksköchin der Firma Peter, versorgte heimlich die Insassen mit Essen und hinterließ ihnen sogar den Schlüssel zu den Vorratsräumen, als sie 1944 aus Stolberg floh. Dies war ein kleiner Lichtblick.

Heute ist der Park ziemlich heruntergekommen. Es sieht verwildert aus und überall liegt Müll herum. Die Häuser dort sind heruntergekommen und nicht bewohnbar.

## Ludwig Philipp Lude: Helfer der Fabers

Ludwig Philipp Lude wurde geboren am 2. Oktober 1895 in Kaiserlautern. Er war ein sozialdemokratischer Widerstandskämpfer und der erste Regierungspräsident des damaligen Regierungsbezirks in Aachen nach dem zweiten Weltkrieg. Ludwig wurde als Sohn eines Braumeisters geboren. Er besuchte zunächst die Volksschule und ging danach auf eine Oberrealschule. Nachdem er seine Schulzeit beendet hatte machte er eine Lehre zum Grubenschlosser.

Lude wurde Mitbegründer des SPD-Ostvereins in Broichweiden. Da er nicht volljährig war wurde er vor Ort ein Jahr älter gemacht. Als Soldat erlebte er den ersten Weltkrieg in der Zeit von August 1915 bis November 1918 an der Westfront. Er wurde schwer verwundet.

1918 wurde er hauptamtlicher Gewerkschaftssekretär des deutschen Metallarbeiter-Verbands in Aachen. 1920 bis 1925 war er Geschäftsführer der Ortsverwaltung Stolberg.

Während der Ruhrbesetzung organisierte Lude den Kampf gegen die Separatisten in Stolberg und brachte Gelder für die Finanzierung des Ruhrkampfes von Köln nach Aachen.

1927 bis 1935 übernahm er die Führung des Kolonialwarengeschäftes in Stolberg, das durch seine Frau gegründet wurde.

1933 organisierte er mit einigen Mitstreitern den aktiven Widerstand gegen die Nationalsozialisten in Aachen. Durch seine guten Kontakte nach Belgien und in die Niederlande konnte er dort Flugblätter drucken lassen, diese wurden dann im Schutze der Dunkelheit in der Region verteilt.

Kurz vor seiner Verhaftung am 28. Mai 1935 überschrieb er am 1. Mai das Kolonialwarengeschäft seiner Tochter. Nach seiner Verhaftung wurde er nach Aachen gebracht. Am 11. Dezember 1936 wurde er zu sieben Jahren Zuchthaus und sieben Jahren Ehrverlust verurteilt. Seine Haftstrafe verbrachte er in den Gefängnissen

in Aachen, Dortmund, Düsseldorf und Siegburg (Einzelhaft). Die Haftstrafe traf die Familie auch materiell hart. Am 13. Juli 1940 wurde die Strafvollstreckung ausgesetzt und am 1. September 1943 die Reststrafe erlassen. Nach seiner Haftstrafe musste er sich täglich bei der Polizei in Aachen melden und zwei Mal wöchentlich bei der Gestapo. Gesundheitlich war er stark angeschlagen.

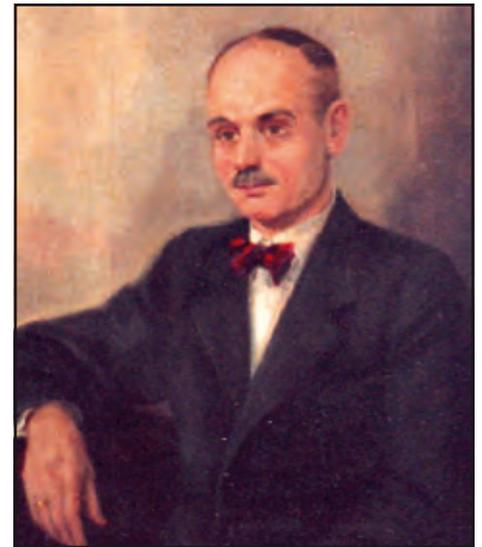
Ludwig Lude war ein guter Freund der Fabers. Hubert Faber war katholisch, seine Frau Amalie war Jüdin. Als der Familie Faber die Lebensmittelkarten entzogen wurden, half Lude den Fabers mit Lebensmitteln. Das war natürlich streng verboten. Hubert Faber starb noch während des Kriegs. Da eine Beisetzung zu dem Zeitpunkt auf Grund der Kriegszustände nicht möglich war, half Ludwig Lude bei der Beerdigung von Hubert Faber in dessen Garten.

Im Juli 1944 warnte ihn vermutlich ein befreundeter Polizist, dass er im Rahmen der sogenannten „Gitteraktion“ erneut festgenommen werden sollte. Er machte sich spontan auf eine Reise und entging so der Verhaftung. Bis zum Ende des Kriegs lebte er illegal.

Nach dem Krieg wurde Ludwig Lude im Oktober 1944 zunächst stellvertretender Bürgermeister von Stolberg. Am 18. März 1945 wurde er dann von der Militärregierung zum ersten Regierungspräsidenten in Aachen ernannt.

Ludwig Lude war wohl der erste Deutsche nach dem Zweiten Weltkrieg, dem die Militärregierung das Tragen einer Waffe erlaubte. Aufgeschreckt durch die Ermordung des Aachener Oberbürgermeisters Franz Oppenhoff durch ein „Wehrwolfkommando“, genehmigte man Lude dies. Dies zeugte von einem großen Vertrauen der Militärregierung in Ludwig Lude.

Der Aufbau einer neuen Regierung gestaltete sich Schwierig, da viele Menschen noch nicht wieder heimgekehrt waren



Ludwig Philipp Lude, Porträt (Herr Reinartz)

nach dem Krieg, die zuvor Verwaltungsaufgaben hatten. Ehemalige NSDAP-Mitglieder durften und sollten nicht eingestellt werden. Räumlichkeiten mussten wieder aufgebaut werden, Akten wurden in einer Ausweichstelle gelagert, notwendige Hilfsmittel wie Schreibmaschinen, Telefone und Papier waren Mangelware.

Ludwig Lude lag es sehr am Herzen, den geschundenen Menschen zu helfen, die nach dem Krieg nichts mehr hatten. Dies geschah oft aus dem Bauch heraus und entsprach nicht immer den Verwaltungsvorschriften. So hatte er in der Verwaltung auch nicht nur Freunde. Besonders nach den Wahlen, die der CDU in Aachen die Mehrheit einbrachten, wurde es schwierig für den SPD-Mann Lude.

Als Regierungspräsident wurde er dann tatsächlich am 31. März 1950 abberufen. Aufgrund seiner bemerkenswerten Leistungen bot man ihm wohl eine Beschäftigung in den Ministerien in Düsseldorf an, die er aber auf Grund seiner angeschlagenen Gesundheit ablehnte. Am 1. Oktober erfolgte seine Pensionierung.

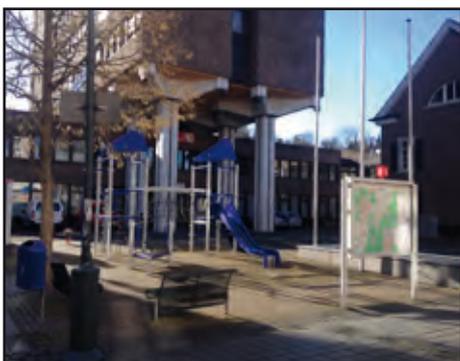
Als Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft verfolgter Sozialdemokraten widmete er sich dann den Verfolgten und der SPD, deren Bezirksvorsitzender er geworden war. Zudem war er zeitweilig als Vorsitzender des Polizei-Ausschusses in Aachen tätig.

Ludwig Philipp Lude verstarb am 16. Juni 1961. Eine riesige Volksmenge erwies ihm die letzte Ehre.

Er hatte sich Zeit seines Lebens für den „kleinen Mann“, für Notleidende, Hilfsbedürftige und Unterdrückte eingesetzt.

Mitte der 80er Jahre wurde der Platz vor dem Rathaus auf Initiative der SPD in „Ludwig-Philipp-Lude-Platz“ umbenannt. Dieser ist auf dem Bild links zu sehen.

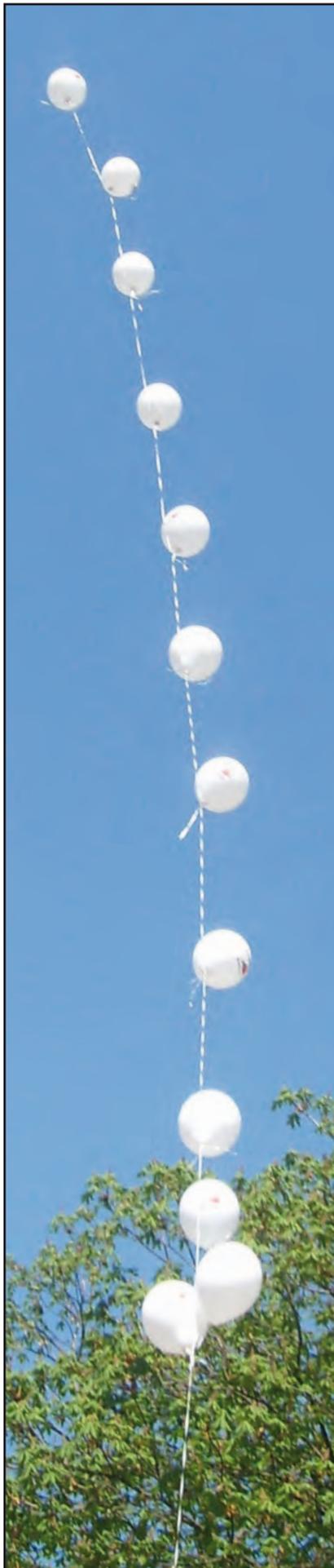
Markus und Dominik



Wir danken herzlich Herrn Reinartz, dem Enkel von Ludwig Lude, für die Unterstützung!

Quellen: „Stolberg nach dem Kriege 1945 - 1948“ (Dr. Manfred Biergan) „Zeitschrift des Aachener Geschichtsvereins“ 78. Band, darin: „Lebensbilder von einigen leitenden Beamten“ (Friedrich Fehrmann)

aus KSN 18 - 2010/2011:



## Und Stolberg hält dagegen.

Stolberg im April 2011. Als wir unten ankamen war schon jede Menge los. Die Gegendemo fand am 09.04.2011 auf dem Kaiserplatz und dem Jordansplatz statt.

Auf dem Kaiserplatz hatten die Kogel-StreetNews einen Stand mit Buttons. Die Buttons konnte jeder selber gestalten. Das machte vor allem Kindern Spaß. Es gab aber auch einige fertige Buttons mit Stolberger Motiven und Zeichen gegen Nazis.

Außer uns waren auch ganz viele andere aktiv. Es gab einen Street-Soccer-Platz und eine Bühne mit Musikern. Von dort wurden auch Reden gehalten. Man konnte sich an einer Pommesbude sattessen und am Getränkestand etwas trinken. Es gab noch eine Unterschriftensammlung gegen Neonazis. Die Grundschule Hermannstraße hat Blumenkästen mit bunten Blumen gemacht. Die standen später auf dem Banner, damit es nicht wegfiegt. Das Ritzefeld-Gymnasium hat Kuchen gebacken und auf Plakaten die Meinungen aufgeschrieben. Auch die Anti-Rassismus-AG vom Goethe-Gymnasium war dort und hat die Aktion vorgestellt. Und natürlich war auch das JUMP-Projekt mit dabei. An einer Station gab es weiße Helium-Luftballons mit ‚STOLBERG GEGEN RECHTS‘ Aufdruck. Man konnte einen Wunsch auf

einen Zettel schreiben und an den Ballon hängen.

Als Bürgermeister Ferdi Gatzweiler kam, ging die Gegendemo richtig los. Das längste Banner der Welt wurde ausgerollt. Bemalt hatten es viele verschiedene Menschen und Organisationen wie Schulen, Kindergärten und Ortsteilgruppen. Die Gegendemo zog hinter dem Banner her vom Kaiserplatz zum Jordansplatz. Sehr viele Menschen hatten einen Luftballon in der Hand.

Auf dem Jordansplatz gab es wieder eine Bühne. Herr Stork war hier als Moderator dabei. Als der Demozug auf dem Jordansplatz ankam, sprachen die Schülervertreter verschiedener Gruppen zu den Leuten. Alle waren sich einig: WIR wollen in Stolberg keine Rechten!!!

Anschließend ließen alle Leute gleichzeitig ihren Luftballon mit dem „Wunsch für Stolberg“ hochfliegen. Das sah wunderschön aus!

Mädchen haben dann einen türkischen Tanz aufgeführt. Und als sie damit fertig waren, durften alle mitmachen. Viele unterschiedliche Menschen haben zusammen getanzt. Das hat richtig Spaß gebracht!!!

Saskia B., Laura P.



Nachher gab es auf dem Mühlener Markt noch Tee von den türkischen Geschäftsleuten. Und auf dem Kaiserplatz fand für die Jugendlichen ein Konzert mit mehreren Bands statt.

Die Neonazis kamen samstags ca. 4 Stunden zu spät an. Es war alles blockiert worden bei ihrer Anreise. So verstopften sie immer noch mit ihren lauten Rufen den Bereich zwischen Bahnhof, Schneidmühle

und Birkengangstraße. Ätzend, denn einige von uns konnten nicht nach Hause, weil die Polizei alles abgesperrt hat.

Auch am Freitagabend fand eine friedliche Gegenveranstaltung statt. Es war ein Kreuzweg, dem ganz viele Menschen folgten. Leider durften die Nazis mit ihren Fackeln trotzdem vom Mühlener Bahnhof bis zur Birkengangstraße durch die Stadt laufen. Das verstehen wir nicht.

## Stolberger Bündnis gegen Radikalismus - Für Demokratie und Solidarität -



Foto: Bündnis gegen Extremismus - Für Demokratie und Solidarität -

**Was ist das Bündnis gegen Radikalismus genau? Wer ist dabei?** Im Stolberger Bündnis gegen Radikalismus haben sich Menschen zusammengeschlossen, die gegen Rassismus, Ausgrenzung, Gewalt und vor allem Rechtsextremismus in unserer Stadt und für Demokratie und ein friedliches Miteinander eintreten. Hier sind Bürger aller Altersgruppen und unterschiedlicher Nationalitäten vertreten.

**Gibt es einen Vorsitzenden? Wen?** Das Stolberger Bündnis hat ein zurzeit zweiköpfiges Sprecherteam: Frau Dr. Anne Keimes und mich, Beatrix Oprée.

**Was wird da so gemacht? Was wird da so besprochen?** Die Bündnismitglieder treffen sich regelmäßig, um die Lage in der Stadt zu beraten. Sie organisieren Aktionen wie Infostände, Autorenlesungen, Proteste und Mahnwachen. So gibt es jedes Jahr Anfang April eine große Demonstration gegen Neonazis. Der 4. April 2008 ist der Todestag eines Jugendlichen, der bei einer Auseinandersetzung zweier Gruppen an der Birkengangstraße durch Messerstiche ums Leben kam. Da der Täter nicht die deutsche Staatsangehörigkeit hatte, wollen Neonazis dieses tragische Ereignis nun für ihre volksverhetzenden Zwecke missbrauchen. Auch an die Schreckensherrschaft des Nationalsozialismus in Deutschland möchte das Bündnis mit Veranstaltungen erinnern. So hat vor zwei Jahren der „Zug der Erinnerung“ in Stolberg gehalten, den auch Schüler Eurer Schule besucht haben. Die von einer Diesellok gezogenen Waggons, initiiert von einem privaten Verein, enthalten Bilder und Informationen über Kinder und Jugendliche, die von den Nazis aus ihrem alltäglichen Leben gerissen, verschleppt und grausam ermordet wurden. Der einzige Grund dafür: ihre Abstammung.

**Wie lange gibt es das Bündnis schon?** In Stolberg hatte es schon früher einmal ein Bündnis gegen Rechts gegeben. Denn Stolberg war auch einmal der Sitz der 1994 schließlich verbotenen „Wiking Jugend“, einer neonazistischen Organisation in der Tradition der Hitlerjugend im Dritten Reich. Das heutige Bündnis gegen Radikalismus gründete sich anlässlich eines Parteitags der NPD zum 40-jährigen Bestehen, der 2005 in Stolberg abgehalten wurde.

**Wie viele Mitglieder hat das Stolberger Bündnis? Was ist die Gruppe Z und ist sie mit beteiligt?** Die genaue Personenwahl lässt sich nicht angeben. Denn das Stolberger Bündnis gegen Rechts ist ein breiter Zusammenschluss

nicht nur von Einzelpersonen, sondern ihm sind auch viele verschiedene Gruppen, Institutionen und Vereine sowie die demokratischen Parteien angeschlossen. Jeder, der ernsthaft mitarbeiten möchte, ist willkommen. Die Gruppe Z - „Zukunft ohne Fremdenhass, Faschismus und Krieg; gegen das Vergessen“ ist ein überparteilicher und überkonfessioneller Zusammenschluss von Antifaschisten und Kriegsgegnern in Stolberg. Sie hat zahlreiche Aktionen aufgelegt, vor allem um die Erinnerung an von den Nationalsozialisten verfolgte Menschen zu wahren. Die Gruppe Z, die auch Mitglied des Bündnisses gegen Radikalismus ist, hat unter anderem das Roma-Mahnmal am Stolberger Bahnhof initiiert und zuletzt die Broschüre „Nach Auschwitz verzogen“ über Verfolgung und Widerstand im Dritten Reich herausgegeben.

**Wodurch wird das Bündnis finanziert?** Im Wesentlichen durch viel ehrenamtliche Arbeit.

**Was ist Rechtsextremismus?** Der Begriff Rechtsextremismus wird etwa seit den 1970er Jahren in den Medien verwendet und ist eigentlich sehr weitreichend. Wissenschaftler streiten sich über eine genaue Definition. Im Wesentlichen aber kennzeichnet Rechtsextremismus eine politische und gesellschaftliche Weltanschauung, die sich durch die Ablehnung der demokratischen Grundordnung ebenso manifestiert wie durch Fremdenfeindlichkeit, Rassismus, Antisemitismus, Nationalismus und der Vorstellung, die eigene Gruppe sei allen anderen überlegen. Rechtsextremisten glauben an eine Ungleichwertigkeit der Menschen. Das heißt, sie begründen den Wert eines Menschen aufgrund ethnischer, kultureller, geistiger oder körperlicher Unterschiede. Neonazis verherrlichen zudem den Nationalsozialismus, und verharmlosen beziehungsweise leugnen dessen menschenverachtende Verbrechen und Gräueltaten im so genannten Dritten Reich. Rechtsextreme Tendenzen wie Fremdenfeindlichkeit sind aber kein Phänomen einer extremen Minderheit, wie der Begriff Rechtsextremismus glauben machen könnte, sondern sie reichen bis weit in die Mitte unserer Gesellschaft.

**Wieso gibt es überhaupt Rechtsextremismus?** Auch dazu gibt es keine allgemein gültige Erklärung. Es mag die Angst vor eigener Benachteiligung sein. Wer negative Erfahrungen gemacht hat und zudem wenig gesellschaftlichen oder familiären Rückhalt hat, könnte den Rattenfänger-Parolen von Neonazi-Gruppierungen eher auf den Leim gehen, als Menschen,

*Auf der linken Seite seht ihr, warum Stolberg dieses Bündnis benötigt. Die KSN haben eine der beigen Sprecherinnen des Bündnisses, Beatrix Oprée befragt.*

Das sind die tollen Menschen, die sich immer wieder treffen, um aktiv für Demokratie und Solidarität zu arbeiten (von links):

Dr. Anne Keimes, Katharina Renz, Hannelore Zakowski, Karen Lange-Rehberg, Markus Stork, Beatrix Oprée, Friedrich Gruschei, Ralf Dallmann, Hans Bruksche, Katharina Krings, Sabine Giesker, Jürgen Gerres

die in ihren Ansichten gefestigter sind. Sicher ist, dass Rechtsextremismus und -radikalismus immer eine bewusste Entscheidung ist. Doch Neonazis werben vor allem bei Jugendlichen mit Zusammenhalt und vermitteln über Gruppenerlebnisse ein starkes Zusammengehörigkeitsgefühl. Wer jedoch nicht mehr dazu gehören will, erfährt Druck und vielfach Gewalt.

**Was macht das Stolberger Bündnis, damit das aufhört?** Die Bündnismitglieder haben unter anderem bereits Ausstellungen und Autorenlesungen sowie Diskussions-, Info- und Theaterabende veranstaltet. Und jedes Jahr im April, wenn wieder Neonazis durch Stolberg marschieren wollen, organisiert das Bündnis eine Gegenveranstaltung mit einem Demonstrationszug durch die Innenstadt, die den Stolbergern und keinesfalls Rechtsradikalen gehören soll. Dabei wird auch das vom Bündnis ins Leben gerufene „längste Solibanner der Welt“ ausgerollt, das jedes Jahr länger wird. Jeder ist eingeladen, einen Beitrag dazu zu leisten. Das Stolberger Bündnis wird im Protest gegen die braunen Aufmärsche von zahlreichen anderen Gruppen unterstützt, die Aktionen in der ganzen Stadt anmelden, damit für Neonazis kein Platz mehr ist. Viele weitere Informationen gibt es auf diesen Homepages:

[www.stolberger-buendnis.de](http://www.stolberger-buendnis.de)  
[www.gruppe-z-stolberg.de](http://www.gruppe-z-stolberg.de)



Foto: Bündnis gegen Extremismus - Für Demokratie und Solidarität -



Werbung

ACUVUE  
KONTAKTLINSEN  
INNOVATION FOR HEALTHY VISION

Testträger gesucht  
für Kontaktlinsen

- weiche Kontaktlinsen
- formstabile Kontaktlinsen
- Nachtlinsen
- Speziallinsen

Kontaktlinsenabo schon ab 19 € monatl.

Optik  
**STOCKHAUSEN**  
Rathausstr. 19 Stolberg 02402/24426

Fotos: Maik



## „Jeder Extremist ist Mist.“

Am 11.01.2012 war eine Veranstaltung gegen Rechts. Es gab vier Parteien die diese Veranstaltung organisiert haben. Die vier Parteien sind: Junge Union (Hans Bruchschien), Julis (Carsten Kreitz), Grüne Jugend (Dina Graetz) und Jusos (Ronja Missong). Die Veranstaltung trug den Namen „Jeder Extremist ist Mist“.

Hauptsächlich richtete sich diese Veranstaltung an Schulklassen. Zuerst hat der Bürgermeister ein paar einleitende Worte gesagt. Dann gab es drei Vorträge: einen von Michael Klarmann (Journalist), einen von Jörg Pionke (Polizeidirektor Aachen) und einen von Dirk Weinspach (Verfassungsschutz, Innenministerium NRW).

Als erstes erzählte der Journalist Michael Klarmann uns etwas über die Rechten. So gibt es zum Beispiel ein rechtsextremes Lied zur Umstimmung von Jugendlichen. Er ging mit uns Textpassagen durch und spielte ein Stück daraus vor. Dabei erklärte er genau, was das Rechtsextreme und Gefährliche daran ist. Es sind nämlich keine Lieder, die wie alte deutsche Volksmusik klingen, sondern genau unseren Stil ansprechen: Rap und Heavi Metal. Er warnte uns, denn Rechte verteilen immer wieder CDs auf Schulhöfen mit diesen Liedern, die uns manipulieren sollen.

Auch zeigte er uns, dass die Rechten nicht immer so aussehen wie man denkt. Hierfür sahen wir Fotos von Gruppen und sollten unsere Meinung dazu äußern. Oft lagen wir zu unserer Überraschung sogar falsch. Viele von denen sehen aus wie du und ich! Ebenso zeigte er uns Bilder von Schmierereien an einem Zeitungs-Kiosk in Aachen und am Jüdischen Friedhof. Außerdem zeigte er uns ein Video von einer Demo, wo die Rechtsextremen Parolen gerufen haben, ging darauf ein, wie sie gekleidet waren und worin die Schwierigkeit für die Polizei und Journalistenarbeit hierbei liegt. Anschließend trug Dirk Weinspach einen Beitrag über die Linksextremen vor. Er erzählte uns zum Beispiel dass es eine 5-Finger-Formation gibt, womit man eine Polizisten Mauer durchdringen kann. Oftmals kann man Linksextreme und Rechtsextreme kaum noch auseinanderhalten, weil sich die Linksextremen auch verummern, damit die Polizei sie nicht erkennt. Linksextreme seien gegen Neo-Nazis und Polizisten.

Als letztes hielt der Polizist Jörg Pionke einen kurzen Vortrag über die Problematik des Schützens bei Demonstrationen. So muss ein Polizist diejenigen schützen, die eine Demonstration angemeldet haben - auch wenn es ihm nicht gefällt.

Dann hat ein Mann von einer Partei noch ein paar Schlussworte gesagt und nachdenklich verließen wir die Halle.

Laura, David, Mdjid, Markus



## Regionalkonferenz:

### „Aktiv gegen Rechts“

Am Samstag, dem 12.10.2013, fand von 10.00 Uhr bis 17.00 Uhr die Regionalkonferenz „Aktiv gegen Rechts“ in der Turnhalle der GtHS Kogelshäuserstraße statt.

Schirmherr der Veranstaltung war Bürgermeister Ferdi Gatzweiler. Rund 100 Teilnehmer nutzten die Möglichkeit, sich auszutauschen und an Workshops teilzunehmen:

- Kommunalwahlkampf 2014: Keine Rassisten in die Parlamente!
- Ziviler Ungehorsam gegen Neonazis
- „Der Ball ist bunt“ – Sportvereine gegen Rassismus
- Jugendverbandsarbeit gegen Alltagsrassismus
- Geschichtsarbeit ohne Zeitzeugen?

Das Ziel dieser Veranstaltung war die weitere Vernetzung der Initiativen, Bündnisse und Gruppen der Region. Viele Menschen kamen aus verschiedenen Städten und Kreisen der Umgebung zur Veranstaltung.

Im Plenum gab es einen Infobericht über die derzeitigen Aktivitäten der Neonaziszene in der Region. Es wurde über die Aufmärsche diskutiert und wie man diese abwehren kann.

Musikalisch aktiv war die Trommel-AG unter Leitung von Frau Achtermann. Die Verpflegung übernahm die WP-Schülercafé. Das „Knopf-Team“ der KogelStreetNews war ebenfalls dabei und stellte den Kurzfilm „Der Knopf“ vor.

Dominik



Fotos: David, Dominik



Werbung

## ICH BIN DANN MAL WEG MIT EXPERIMENT E.V.

Wähle Dein Ziel aus über **70** Ländern weltweit und erlebe Dein Abenteuer. Hol Dir alle Infos einfach auf:

[www.experiment-ev.de](http://www.experiment-ev.de)

Bewirb Dich jetzt und entdecke die Welt mit uns.

Schüleraustausch

Freiwilligendienst

Au Pair / Demi Pair

Praktika

Sprachprogramme

Work & Travel

**Hol Dir ein Stipendium!**

# DU WILLST ES DOCH AUCH!

DANN SCHAU JETZT REIN: [WWW.HALLOPIZZA.DE!](http://WWW.HALLOPIZZA.DE)



Stolberg, Rathausstraße 25  
Tel. 0 24 02 - 40 72

[www.hallopizza.de](http://www.hallopizza.de)



Foto Sitzung JuPa: Rifat

Foto JUKS: Michael Bosseler



## Das Jugendparlament der Stadt Stolberg

Das Stolberger Jugendparlament, bietet Jugendlichen die Möglichkeit, sich aktiv und demokratisch an der Politik in der Stadt zu beteiligen.

Die Mitglieder des Jugendparlamentes nehmen beispielsweise regelmäßig an Sitzungen des Jugendhilfeausschusses teil und bringen dort die Interessen von Stolberger Jugendlichen zur Sprache. Zielsetzung ist eine größere Berücksichtigung jugendlicher Interessen auf kommunaler Ebene.

In den regelmäßig stattfindenden Sitzungen des Jugendparlamentes wurde in der vergangenen sechsten Legislaturperiode neben der Auseinandersetzung mit aktuell anstehenden kommunalen Themen eine Vielzahl jugendrelevanter Projekte initiiert und organisiert.

**Du engagierst Dich in Stolberg?  
Du wohnst in Stolberg?  
Du besuchst eine Schule in Stolberg?**

*Dann sprich uns an oder komm einfach  
bei einer der nächsten Sitzungen vorbei.  
Alle Sitzungen sind öffentlich!*

Du musst nicht zwingend in der Stadt Stolberg wohnen. Es können sich auch Jugendliche beteiligen, die in Stolberg eine Schule besuchen, dort Ihre Ausbildung absolvieren oder sich aktiv bei einer Organisation (z.B. Jugendfeuerwehr, DRK, THW, Kirche, Pfadfinder etc.) engagieren.

Die Sitzungen finden meistens im Rathaus der Stadt Stolberg im Raum 143 statt.

**Infos gibt es hier: [www.facebook.com/JupaStolberg](http://www.facebook.com/JupaStolberg)**

### Fragen?

Ansprechpartner bei der Stadt ist Michael Bosseler (Jugendpfleger)

Tel.: 02402/13-322

E-Mail: [michael.bosseler@stolberg.de](mailto:michael.bosseler@stolberg.de)

## „DAS GEHT“ - Politik mitmachen

SV-Workshop Stolberg – 23.01.2014

Am 23.01.2014 gingen wir um 9:30 Uhr los zum Industriemuseum Zinkhütter Hof. Dort wurden wir um 9:45 Uhr erwartet. Als um 10:00 Uhr der Bürgermeister der Stadt Stolberg eintraf, bekamen wir Informationen über das Projekt „Modellkommune Jugendpartizipation“.

Anschließend hat der Bürgermeister Ferdi Gatzweiler uns zum Thema Jugendpartizipation einiges erzählt. Jugendpartizipation heißt, dass die Jugendlichen sich in der Politik engagieren und für Stolberg einsetzen.

In der Zukunft sieht Ferdi Gatzweiler die Initiative der Jugendlichen. Er hofft, dass sich in Zukunft noch mehr Jugendliche daran beteiligen. Die schon aktiven Mitglieder des Jugendparlaments sind zuversichtlich und wollen die Jugendlichen noch mehr dazu motivieren.

Um 10:30 Uhr begannen die Workshops. Jeder konnte aus folgenden Workshops wählen:

- Freizeit in Stolberg
- eigene Themen
- Schule
- Beteiligungsmöglichkeiten in Stolberg

Ausgesucht haben wir uns „Freizeit in Stolberg“. Dort haben wir uns in kleinen Gruppen zusammengesetzt und überlegt, was Stolberg schon hat, was man verbessern kann und was noch fehlt. Wir waren uns alle schnell klar, dass Jugendliche nicht mehr so viele Orte haben, wo sie sich verziehen können, ohne dass Nachbarn oder die Polizei wegen Ruhestörung oder Vandalismus kommen müssen.

Wir wollten nicht einen normalen Vortrag halten, sondern etwas anderes. Wir beschlossen ein kleines Theaterstück vorzuführen, was uns auch gelungen ist! Aber bevor es dazu kam, mussten wir uns überlegen, was wir genau wie machen wollen.

Das kam raus:

### All-Tag in Stolberg

Wir trafen uns auf dem Bolzplatz um miteinander zu reden, Musik zu hören und einfach nur zu chillen. Aber nach einigen Minuten kam schon eine Nachbarin des Bolzplatzes, die sich über die Lautstärke beschwerte und dabei drohte, die Polizei anzurufen wegen Ruhestörung. Dann gingen wir die Straße entlang und überlegten wo wir nun hin können. Uns fiel spontan ein, dass ganz in der Nähe ein kleiner Spielplatz war. Dort gingen wir dann hin. Am Spielplatz angekommen, waren dort mehrere Kinder am Spielen. Die Kinder haben sich durch uns belästigt gefühlt. Aber wir haben weiter Musik gehört und geredet. Wir haben mit einem Ball gespielt und die Kinder schrien uns an, dass wir damit aufhören sollen. Wir spielten aber weiterhin mit dem Ball.

Kurz darauf kam eine Anwohnerin und rief die Polizei an. Als die Polizei kam, verwarnten sie uns und verwiesen uns vom Spielplatz. Wir fragten, wo wir denn dann hinsollten. Darauf sagten sie, dass wir auf einen Bolzplatz gehen sollten. Aber von dort wurden wir ja bereits verjagt.

Wo sollten wir nun hin?

Wenn ihr euch angesprochen fühlt und euch für Stolberg, die Jugend und Politik interessiert, dann könnt ihr am 22.05.2013 von 08:30 Uhr bis 15:00 Uhr zum Projekt „Was geht?“ in den Zinkhütter Hof kommen.

Dort trifft ihr den Bürgermeister und die Bürgermeisterkandidaten unserer Stadt. Außerdem gibt's tolle Workshops!

Es geht um Politik.  
Es geht um die Kommunalwahl.  
Es geht um Stolberg.  
Es geht um uns Jugendliche.  
Es geht um Dich!



Fotos Alex



BildungsRegion Aachen

# DAS GEHT!

Dialog zwischen Jugend und Politik

22. Mai 2014

stadt Stolberg

Erfahren, was in deiner Gegend los ist?

Mitreden, mitmischen  
in deiner Stadt.

Aktive Region
Nachhaltige Region
BildungsRegion
Soziale Region

## Wahlwerbung der NPD. Das regt mich auf.



Am Straßenrand stehen derzeit viele Wahlwerbeschilder und in der Stadt sprechen uns Leute an Wahlständen an. Manche auch mit miesen Tricks, wie du rechts lesen kannst.

Die Krönung jedoch sah ich bei Facebook. Dort kursiert ein Werbeplakat der NPD, welches mich schockierte und extrem wütend macht.

Bei der Recherche fand ich heraus, es ist ein aktuelles Plakat für die Europawahl 2014 von der NPD in Niedersachsen.

### Was ist auf dem Plakat zu sehen?

Das Plakat zeigt eine traurig und sehnsüchtig schauende alte Frau. Ihre Augen sind braun, ihre Haare grau. Die Nase der Frau ist lang und gerade, die Nasenspitze eine Stupsnase.

Die alte Frau schaut nach links unten und nicht dem Betrachter in die Augen. Sie trägt einen goldenen Ehering am Finger. Ihr Gesicht ist blass, leicht verschrumpelt und ein wenig mager.

Ein schwarzer Schriftzug auf gelben Grund verdeckt ihre Stirn und Haare. Dort steht „Geld für die Oma“. Die linke und teilweise auch die rechte Hand werden von weißen Buchstaben auf schwarzem Grund verdeckt. Der Text dort lautet: „Statt für Sinti & Roma“. Die Schriftart ist jeweils Arial.

Darunter ist das Logo mit drei schwarz rot goldenen Pfeilen nach rechts zeigend der NPD.

### Wer bin ich, der sich so aufregt?

Ich bin 13 und ein ganz normaler Junge. Ich habe Vorfahren, die Sinti waren. Ich bin daher nicht „Arisch-Deutsch“ in dem Sinne, wie es den Neonazis gefällt. Na und? Ich lebe hier und fühle mich wohl. Hier leben meine Freunde und meine Familie. Und ich liebe mein Land. Genauso geht es doch auch euch, oder?

Leider muss ich mir ständig diese Wahlplakate angucken, die mit Vorurteilen werben und so unwissende Leute in die Irre führen. Und das regt mich auf.

### Wer steckt dahinter?

Es ist nicht das einzige Plakat der NPD (Nationaldemokratische Partei Deutschlands). Diese Partei wirbt mit rassistischen Wahlplakaten und zeigt so, dass sie überhaupt nicht tolerant ist.

Für die NPD sind Deutsche nur diejenigen, deren Vorfahren Deutscher Abstammung waren. Die deutsche Staatsangehörigkeit durch einen Pass zählt für sie nicht. Frauen sollen vor Hausfrau und Mutter sein, sich um die Kinder kümmern und nicht arbeiten gehen dürfen. Sie sind gegen die freie Religionsausübung. Sie wollen den Einfluss von kulturellen und gesellschaftlichen Dingen mit ausländischen Wurzeln verhindern. Gerne sprechen sie hierbei von „Überfremdung“.

### Lasst euch nicht reinlegen!

Meiner Meinung nach stimmt diese Denkweise nicht: sie besteht nur aus Vorurteilen und Hass gegenüber Ausländern. Es ist falsch so zu denken! Wie kann man bewusst Menschen in die Irre führen wollen und alles ablehnen, was nicht deutsch ist? Ich möchte nicht so leben, wie vor 70 Jahren und auf Döner, Pizza, Chevrolet, Nike usw. verzichten. Deshalb sage ich NEIN, fällt nicht auf den Unsinn rein!

Viele sind derselben Meinung wie ich. Sie wollen, dass es ein offizielles Verbot der NPD gibt. Bislang hat das aber noch nicht geklappt.

Wir sind doch alle gleich. Oder warum soll man jemanden hassen, der einem das Leben gerettet hat, nur weil er türkischer, kurdischer, syrischer, albanischer, marokkanischer, russischer, polnischer etc. Abstammung ist?

Meiner Meinung nach sollte man wählen gehen, aber NICHT die NPD. So etwas möchte ich verhindern.

Text: Autor der Redaktion bekannt

Quelle Werbeplakat der NPD: [www.npd-hessen.de/index.php/menue/24/thema/939/id/2774/anzeigemonat/04/anzeigejahr/2014/infotext/Werbematerial\\_zur\\_Europawahl\\_am\\_25\\_Mai/Aktuelles.html#artikelid](http://www.npd-hessen.de/index.php/menue/24/thema/939/id/2774/anzeigemonat/04/anzeigejahr/2014/infotext/Werbematerial_zur_Europawahl_am_25_Mai/Aktuelles.html#artikelid)

Wir haben lange überlegt, ob wir die Namen der Autoren unter diese beiden Artikel setzen. Letztendlich haben wir uns dagegen entschieden. Dies sehen wir nicht als Feigheit, aber wird denken, zum Schutz der Autoren ist es sinnvoll.

## Buttons gegen Rechts - erhältlich bei den KSN

Buttons für alle Anlässe kannst du bei den KSN bestellen.

Preis: 50 ct pro Stück

Vorrätig haben wir ganz viel bunte Buttons gegen Extremismus.

Schau doch mal vorbei!



## Der rote Luftballon - so geschehen im aktuellen Wahlkampf

Eine Mutter ging mit ihrem zweijährigen Kind die Salmstraße entlang, um die Burg zu sehen. Sie kamen an einem Spielzeugladen vorbei. Dort fragte das Kind die Mutter: „Die haben auch Traktor?“ Noch ehe die Mutter antworten konnte, kam eine junge blondhaarige Frau auf das Kind mit einem großen, roten Luftballon zugelaufen und fragte: „Möchtest du ihn haben?“ Ein Mann kam hinzu und band ihn mit einer Schleife um das Handgelenk des Kindes, das bis dahin nur als einjähriges Kind einen mit Helium gefüllten Luftballon gesehen hatte. Es freute sich.

Die Mutter sah welche Partei das war, bedankte sich und ging ängstlich mit dem Kind weiter. Sie zog die Schnur zu sich ran, hielt den Ballon am Ende so fest, dass man die Aufschrift NPD nicht sehen konnte. Wie sollte sie nur diesen Luftballon wieder loswerden, ohne dass das Kind einen großen Trotz-Aufstand machte? Denn dieser könnte bewirken, dass die Leute von der NPD, es waren mindestens sechs am Stand, sie wieder ansprächen, wie sie nur das Kind so weinen lassen könnte usw. Und sie wollte ja auch nicht, dass das Kind nun unglücklich ist, denn für das Kind ist es ja nur ein geschenkter Luftballon in einer knalligen Farbe.

Zum Glück fragte das Kind nach ein paar Metern, als wenn es gespürt hätte, dass seine Mutter sich unwohl mit dem Luftballon fühlte: „Der kann auch fliegen?“ Die Mutter griff sofort erleichtert die Idee auf: „Und wie er das kann! Möchtest du das mal sehen?“ – „Ja“, antwortete das Kind. Sie gingen bis zur nächsten Seitenstraße. „Dann lassen wir ihn jetzt ganz hoch steigen, ja?“ – „Ja“, antwortete das Kind. Die Mutter löste die Schleife von seinem Handgelenk und sagte: „Dann musst du ihn jetzt loslassen!“ Das Kind ließ das Band los und sofort stieg der Ballon ganz schnell hoch,

an den Häusern vorbei und war nicht mehr zu sehen. „Der kommt auch wieder runter?“, fragte es. – „Ja, wenn da keine Luft mehr drin ist, fällt er irgendwann auch wieder runter.“ Die Mutter freute sich so sehr, dass der Ballon weg war. Sie erklärte dem Kind, dass sie nicht wolle, dass es Luftballons oder Geschenke von Fremden annehme. Und dass sie es ganz toll fand, dass er diesen Luftballon losgelassen habe...



Foto und Text: Autorin der Redaktion bekannt

Sie sahen noch kurz die Burg zwischen den Häusern, als es anfang zu regnen. Dann gingen sie schnell den Weg zurück und das letzte Stück, am Parteistand vorbei, trug die Mutter das Kind auf dem Arm und lenkte es mit den Schaufenstern auf der anderen Seite ab. Bloß nicht angesprochen werden und verhindern, dass das Kind doch noch einen neuen Ballon haben möchte.

Sie hatte es geschafft.

Glücklich ging sie in einen Buchladen und kaufte ein Pixi-Buch für ihr Kind, welches sie anschließend gemeinsam lasen. Das Kind war glücklich. Die Mutter auch.

Zu Hause fragte sich die Frau: „WARUM kamen die „Wahlwerber“ ausgerechnet und so gezielt auf mich und meinen Sohn zu?“

Sie überlegte lange, denn es waren viele Leute auch mit kleinen Kindern dort unterwegs. Dann sah sie den Pulli ihres Sohnes. Im regnerischen Wetter sah er fast schwarz aus. Dazu rote und weiße Streifen und eine große 18 als Aufnäher. Ups. Es ist ein ganz normaler Kinderpulli von einer ganz normalen Firma - ohne Verbindungen zur rechten Szene. Aber schau mal auf Seite 10/11. Dort könnte die (verrückte) Lösung stehen!!!

## Lauf gegen Rechts

Am 25.6.2012 fand in Stolberg ein „Lauf gegen Rechts“ statt. rund 80 Menschen, darunter Schülerinnen und Schüler von sieben Schulen, nahmen teil. Start und Ziel war auf dem Kaiserplatz vor dem Rathaus.



Vielen Dank für die Orga an das Goethe-Gymnasium und das Bündnis gegen Radikalismus!

Maik (Fotos und Text)

## Besuch von Aktion Tagwerk in der Schule.

### Dieses Jahr 2 Klassen dabei!



Am Dienstag, den 18.03.2014 bekamen wir Besuch von freiwilligen Mitarbeitern von Aktion Tagwerk und noch zwei weiteren besondere Gäste. Diese waren zwei junge Männer, die aus Afrika kommen und für drei Monate in Deutschland sind. Ursprünglich kommen die beiden aus Mpumalanga.

Uns wurde einiges über die Aktion erzählt und erklärt, wofür dies alles gemacht wird. Außerdem haben sie uns gelobt, dass unser Werk des eintägigen Engagements sehr erfolgreich war. Mit unserer Hilfe haben sie es geschafft nach hier zu kommen. Von allen Schülern und Schülerinnen aus Deutschland wurden etwa 1,2 Millionen Euro Spenden, für die ärmeren Menschen nach Afrika eingenommen. Drei Frauen haben uns dann erzählt, wie die Lage in Afrika, die Lebensumstände der Menschen und was sie mit den Spenden geleistet haben.

Anfangs sind wir ins Selbstlernzentrum gegangen, dort war ein Parcours aufgebaut. Uns wurden verschiedene Sachen wie, Kleidung, Spielzeuge und selbst gebaute Sachen vorgestellt. Ein paar Kleidungsstücke wurden aus alten Autoreifen hergestellt und Trommeln wurden aus Kuhfell hergestellt. Ebenso wurde uns gezeigt, wie die Mütter ihre Kinder tragen, wie sie Lebensmittel und Wasserkanister transportieren und womit die Kinder in Afrika spielen.

Die zwei Südafrikaner, Namens Vince und BJ, haben uns zwei traditionelle Tänze und die Begrüßungen aus Afrika vorgeführt. Ein Spiel haben sie auch mit uns gespielt.

Die Begrüßungen die uns vorgestellt wurden, waren Begrüßungen aus Afrika. Eine ganz besondere Begrüßung war die, die man unter Freunden macht.

Etwas später haben sie uns etwas über sich selbst erzählt. Vince ist 23 Jahre alt und ist gelernter Koch. Bj ist 25 Jahre alt und ist Projektmanager und war deshalb schon öfter in Deutschland. Vince und BJ gehören beide zu den Pfadfindern in Afrika. Zurzeit leben die Beiden bei Gastfamilien in Bonn.

Bei dem Interview nach der Vorstellung erzählten sie uns noch einiges. Das Transportsystem in Afrika ist ganz anders als in Deutschland und in Afrika herrscht Linksverkehr. In Afrika ist es im Sommer sehr warm und im Winter, wo es bei uns sehr kalt ist, sind die Temperaturen in Afrika bei ungefähr 15 °C. Die beiden sagten, sie haben noch nie in ihrem Leben Schnee gesehen, da es in Afrika viel zu warm für Schnee sei. Der wahrscheinlich größte Berg in Südafrika ist der Stdruckensburg.

Bj und Vince mögen Deutschland sehr und wollen demnächst wieder kommen. In ihrer Freizeit hier in Deutschland unternehmen sie viel, wie zum Beispiel Campen und Sightseeing. Deren Lieblingsessen ist Chakalaka (zubereitet aus Karotten, Bohnen, Radieschen, grüne Paprika und vielen Gewürze). Die Beilage ist eine Art Teig.

In Südafrika gibt es 11 offizielle Sprachen und einige inoffizielle Sprachen. Vince und BJ können davon schon fünf Sprachen sprechen und das sehr gut. Und zum Schluss haben Sie uns noch ein Wort auf einer schwierigen Sprache, die Flik-Flak Sprache gesagt und wir sollten versuchen es nachsprechen. Dieses Wort lautete: Scoco, das bedeutet Frosch. Das Wort spricht man so aus: xo Ngo Cho Co.

Sie haben uns einen besonderen Tanz, den Gummistiefel Tanz vorgeführt, den Arbeiter in Afrika in ihren Pausen getanzt haben. Dabei haben sie gesungen.

Senem, Arijeta Hediye und Janina, Bilder: David

#### Was ist „Aktion Tagwerk“?

In vielen Ländern in Afrika herrscht Armut und Kinderarbeit. Deswegen wurde 1990 Aktion Tagwerk gegründet. 1994 gab es die erste Schüleraktion: die Solidaritätsmärsche. 2003 wurde der erste Aktionstag von Aktion Tagwerk in Rheinland-Pfalz durchgeführt. Seit dem hat es sich auf immer mehr teilnehmende Bundesländer verteilt.

Das sieht so aus, dass die Schülerinnen und Schüler einen Tag lang arbeiten gehen, statt in die Schule. Einerseits ist das ein gutes Tagespraktikum, andererseits verdient man etwas Geld, dass in die Projekte von Aktion Tagwerk fließt.

Aktion Tagwerk unterstützt mit dem verdienten Geld verschiedene Projekte in Ländern in Afrikas (Burundi, Elfenbeinküste, Ruanda, Südafrika und Uganda). Ganz wichtig ist hierbei die Schulausbildung. Denn nur so kann man der Armut langfristig entgegen!



**JEDE  
BEWEGUNG  
BEGINNT  
IM KOPF!**

## Dein Tag für Afrika

Dein Engagement fördert  
Bildungsprojekte in Afrika

[www.aktion-tagwerk.de](http://www.aktion-tagwerk.de)

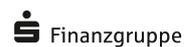


**aktion  
tagwerk**  
DEIN TAG FÜR AFRIKA

IN ZUSAMMENARBEIT:



UNTERSTÜTZT VON:



## Eritrea

**Unser Projekt - denn 50 % der Einnahmen gehen an eine Schule in Eritrea.**

So fing das ganze an: Semhar Berhe (16, vgl. KSN 10, 2007/2008) hat beim Wettbewerb „ROOTS“ teilgenommen, den der WDR ausgeschrieben hatte. Dort hat sie über ihre Wurzeln, ihre Herkunft berichtet. Den Artikel darüber in der Tagespresse hat eine Frau aus Stolberg gelesen, die einen Mann (Herr Ogbazion) aus Eritrea kennt. Von diesem wusste sie, dass er eine Klasse sucht, die eine Brieffreundschaft zu einer Klasse in Eritrea schließen möchte. Nach einem Gespräch mit der Klasse war klar: Wir wollen!

So hat Herr Ogbazion uns besucht und viel über Eritrea erzählt.

Es ist eine traurige Geschichte, aber auch eine, in der es jetzt wieder Hoffnung gibt. Denn in Eritrea ist vieles noch viel schwerer als hier bei uns. Das kommt durch den langen Krieg und dadurch, dass alles wieder aufgebaut werden muss.

Die Schule in Agordat ist sehr klein. Und es kommen auch nicht immer alle Kinder zum Unterricht. Manchmal müssen sie einfach zu Hause helfen. In der Grundschule lernt man schon früh Englisch. Außerdem gibt es Schuluniformen.

Viele gehen gerne zur Schule und wollen die Besten sein. Ihnen ist klar, dass sie nur so aus der Armut herauskommen!

In Eritrea werden die Kinder oft nicht wie Kinder behandelt, sondern wie Erwachsene. Sie haben sehr viele Aufgaben zu Hause und wenig Freizeit. Oder sie müssen als Soldaten dienen.



Fotokollage von Moritz

## Aktion Tagwerk 2014

### Mal wieder hat Aktion Tagwerk eine Aktion gemacht namens „PIT“ und wir waren dabei!

Erst einmal mussten wir dahin kommen. Wir sind von Stolberg HBF bis nach Wiesbaden HBF gefahren. Das war schon eine sehr lange Fahrt bis dahin - um genau zu sein waren es fünf Stunden-naja, so langweilig war es dann auch nicht! Wir haben den Rhein gesehen und viele Burgen und noch mehr Sachen, aber das ist egal, wir wollen ja von „Aktion Tagwerk“ erzählen nicht von der Fahrt. Also wo wir dann endlich angekommen sind, mussten wir erst mal mit dem Bus fahren bis zur Sophie-und-Hans-Scholl-Schule, wo uns eigentlich einer abholen wollte. Es kam aber keiner und so suchten wir die Schule alleine mit Erfolg. Als wir endlich in der Schule angekommen waren, trafen wir alte Bekannte, nämlich BJ und Vince. Wir waren sehr froh sie zu sehen! Dann durften wir endlich unsere Sachen auspacken und danach mussten wir in die Mensa. Dort wurde uns alles erklärt: was die Regeln sind und was wir alles machen die ganzen Tage. Danach hatten wir Kohldampf! Das kam auch recht, denn es gab Essen. Nach dem Essen haben wir schnell neue Kontakte geknüpft. Es war wichtig, dass wir uns alle gut verstehen, weil wir ja alle zusammen übernachten würden. Dann wurde uns erklärt, was überhaupt „Aktion Tagwerk“ ist und das wir ein Tag arbeiten sollten für Afrika. Also das heißt, dass wir uns einen Job aussuchen dürfen und einen Tag arbeiten dürfen und das verdiente Geld würde Leuten in Afrika helfen. Dann war es auch schon Abend und wir bekamen unser Abendessen. Dann gab es den letzten Programmpunkt. Es ging darum, dass wir uns besser kennenlernen mussten. Wir haben uns dann in einen Kreis gesetzt und da mussten wir uns jeder ein Stück Toilettenpapier nehmen und so viel, wie wir uns genommen haben, so viel mussten wir über uns sagen. Danach haben wir noch Spiel gespielt, wo sich einer in die Mitte des Kreises stellt und sagt zum Beispiel, alle müssen aufstehen, die rote Schuhe tragen und da mussten alle, die rote Schuhe haben, aufstehen und sich einen neuen Platz suchen. Wer noch wollte durfte sich danach noch einen Film angucken. Dann war auch schon der erste Tag vorbei!

Am nächsten Tag mussten wir dann schon um 8 Uhr aufstehen um zu frühstücken. Dann wurde uns noch was erklärt über Afrika und im Anschluss durfte sich jeder einen Workshop aussuchen. Ein Workshop das ist so ungefähr wie eine AG, also vom System her durfte jeder sich zwei Workshops aussuchen. Ich habe einmal „Sport als Motor für die Jugend im südlichen Afrika“ ausgewählt. Als erstes haben wir uns wieder in einen Kreis gesetzt und einer musste eine Sportart darstellen und seinen Namen nennen und daraufhin musste jeder diese Sportart darstellen und den Namen sagen. Danach mussten wir auf einen Zettel schreiben, was uns bei dem Wort „Sport“ einfällt und dann sind wir in Gruppen nach vorne gegangen und haben erklärt, was die Wörter bedeuten, die wir aufgeschrieben haben. Daraufhin gab es eine weitere Aufgabe. Wir mussten eine neue Gruppe suchen und dann haben wir ein Plakat bekommen. Darauf mussten wir malen, wie wir uns Afrika vorstellen. Nachdem wir was auf das Plakat gemalt haben, mussten wir wieder erklären, was wir gemalt haben. Als wir alle fertig waren mit dem Erklären hat uns unser Gruppenleiter Theo ein paar Bilder auf den Boden gelegt und wir mussten einen Kreis bilden um die Bilder und jeder sollte sich eins aussuchen von den Bildern und sie erklären. Dann gab es erst mal 10 min Pause. Als die Pause zu Ende war, haben wir uns draußen auf dem Schulhof getroffen und uns erst mal aufgewärmt mit BJ und Vince. Es war ganz lustig diese Aufwärmübungen! Dann haben Theo und ein paar Leute von „Aktion Tagwerk“ Stationen aufgebaut wir mussten auch noch in der Zwischenzeit eine Vierergruppe bilden. Bei der ersten Station wurden uns erst einmal die Augen verbunden und zwei Leute, die rechts und links waren, mussten dir helfen über einen Parcours zu laufen mit einem Ball. Hat man das Ende erreicht, musste man

noch mit verbundenen Augen ein Tor schießen wo noch ein Torwart war!

Bei der nächsten Station musste man Fußball spielen und zwar zwei gegen zwei. Als wir damit fertig waren, hat jeder seine Lieblingssportart vorgemacht, z.B. bei Fußball den Ball hoch halten und bei Basketball den Ball mit einem Finger drehen und bei Volleyball den Ball einem Partner zu passen. Dann waren mit den Stationen fertig. Während wir die Workshops gemacht haben, haben die Mitarbeiter von „Aktion Tagwerk“ unser Mittagessen gemacht. Dies war natürlich sehr lecker! Danach hatten wir noch ein bisschen Pause und mussten uns alle versammeln, um vor der Schule noch ein Gruppenfoto zu schießen. Danach ging es weiter zum nächsten Workshop. Also bei mir war es kompliziert, denn ich war aus Versehen in einen anderen Workshop gekommen, nämlich in Sport und Musik also am Anfang warst richtig gut wir haben schöne Gruppenspiele gespielt. Dann haben wir drei schöne Runden Völkerball gespielt und als wir mit dem Sport fertig waren sagte der Gruppenleiter: Nun machen wir etwas Musikalisches! Da hat mich mein Kollege darauf hingewiesen, dass wir in dem falschen Workshop waren. Wir waren eigentlich in den Workshop „Afrika Kreativ“- also flitzten wir so schnell wie wir konnten in den andern Workshop. In „Afrika Kreativ“ ging es darum, aus Müll ein Spielzeug zu machen. Wir waren alle sehr konzentriert am Arbeiten, weil es gar nicht so leicht war, aus Müll ein Spielzeug zu machen. In der Zwischenzeit, als wir gebastelt haben, haben die anderen gekocht aber auf afrikanische Weise. Dafür gab es einen extra Workshop namens „Kochen für den Afrikanischen Abend“. Dann gab es auch noch einen anderen Workshop, der hieß „Einstudierung einer Show für den Abend“. Wie der Name schon sagt, musste die Gruppe was einstudieren mit BJ und Vince. Als wir dann alle mit den Workshops fertig waren, durften mir noch 15 Minuten Pause machen. Danach haben wir alle Afrikanisch gegessen. Das war so lecker! Diese Gerichte würde ich jeder Zeit nochmal essen! Dann durften die Gruppen „Einstudierung einer Show für den Abend“ und „Sport und Musik“ auf der Bühne zeigen, was sie gelernt haben und ganz ehrlich, sie waren sehr gut! Man muss bedenken, sie hatten nur zwei Stunden Zeit! Als die fertig waren mit der Aufführung war der Tag auch schon zu Ende und wir gingen dann einfach schlafen und warteten auf den nächsten Tag.

Am nächsten Tag mussten wir um 8:30 aufstehen und frühstücken. Nach dem Frühstück wurde uns noch erklärt, wo das ganze Geld hingehet und wie wir helfen könnten. Nach den Infos mussten wir alle in den Saal und als alle da waren, haben wir noch mit BJ und Vince Spiele gespielt mit der ganzen Gruppe und die haben noch getanzt BJ und Vince. Die Tänze und die Spiele waren sehr cool! Dann mussten wir uns leider für die Abreise fertig machen! Ich wäre gerne länger geblieben!

Als wir dann fertig waren mit dem Kofferpacken sind wir zur Bushaltestelle gegangen und haben auf den Bus gewartet, der uns zum Bahnhof bringt. Wir hatten noch 5 Stunden Fahrt vor uns. Das war eine lange Fahrt. Als wir dann aber zuhause ankamen, waren wir alle froh, dass wir zuhause waren. Ich persönlich und auch meine vier Klassenkameraden fanden den Ausflug prima und ich habe auch viel dazu gelernt Ich bedanke mich bei den Mitarbeitern der „Aktion Tagwerk“ für die tolle Organisation und das gemeinsam Erlebte!

Niklas

Mit dabei waren: Angelina, Jenis, Marco und Moritz



Text und Bilder: Alex



## Die Flüchtlinge und das THW

Sie kamen aus Myanmar, Syrien, dem Irak und Iran oder Mali nach Deutschland. Sie wurden in Stolberg beim THW untergebracht, da hier die Ausrüstung vorhanden ist, um Menschen über eine gewisse Zeit aufzunehmen und zu betreuen. Es waren 105 Menschen hier.

Im Interview mit dem THW haben die KSN erfahren, dass die Flüchtlinge, die in Stolberg untergebracht wurden, aus religiösen oder wirtschaftlichen Gründen ihr Land verlassen haben. Oft sind es aber auch Kriege, die dazu führen, dass Menschen aus ihrer Heimat flüchten.

Hier in Deutschland dürfen Flüchtlinge keine Arbeit anfangen, bis sie vom Staat anerkannt werden. Für die Flüchtlinge ist die deutsche Sprache sehr schwer. Die Menschen fühlen sich in einem fremden Land unsicher und ängstlich. Bei den Menschen, die beim THW untergebracht waren, war es so, dass sie allenfalls bis zur Mühle zum Einkaufen gegangen sind. Sie durften sich zwar frei in Stolberg bewegen, aber sie haben sich nicht getraut, sich die Stadt ganz anzusehen. Sie verständigen sich mit Hilfe von Dolmetschern auf Englisch und Französisch. Die Unterbringung war sehr zweckmäßig. Um die Garagen des THW herum waren Container aufgestellt. Darin waren Toiletten und Duschen für die tägliche Hygiene. In der großen Garage haben die Menschen geschlafen. Sie waren in Doppelbetten mit mindestens 2 m Abstand voneinander untergebracht. Das ist ganz schön eng. Privatsphäre gab es für niemanden, da die Halle zu klein für so viele Personen war. Gegessen und getrunken haben die Flüchtlinge in einem Zelt auf dem Hof.

Die Bevölkerung in Stolberg war ganz wunderbar. Sie haben den Menschen Kleidung und den Kindern Spielsachen gebracht. Zum Glück wurden dann sehr schnell feste Unterkünfte gefunden und die Flüchtlinge konnten weiterreisen. Wir wünschen ihnen sehr viel Glück für die Zukunft!

## WEB-Radio.

Im Jugendzentrum Westside gibt es seit einigen Monaten die Möglichkeit, ein eigenes WEB-Radio zu machen.

Wir haben uns das Studio angesehen und müssen sagen: WOW!!! Es ist alles da, was man sich nur wünschen kann - beginnend mit einem Raum für die Besprechungen incl. PC, einem Mischpult, einem schalldichten Raum, usw.

Gefördert wurde das Projekt durch das LVR-Landesjugendamt. LVR ist der „Landschaftsverband Rheinland“. Petra Morgenstern und Ralf Esser vom Jugendzentrum Westside betreuen das Projekt mit viel Herzblut. Bereits in Sendung 1 bezog man hier auch klare Stellung gegen Rechts.

Jeden Dienstag und Donnerstag kannst du von 16 bis 20 Uhr aktiv mitmachen! Das Team freut sich, wenn du vorbei kommst!

Fabian und Marius

## Jetzt auch WebZeit im Westside.

**EUER  
REDAKTIONSPLATZ!!!**

**bearbeiten  
fertigschneiden**

**und  
SENDEN !!!**



**WebZeit immer :**

**Dienstag und Donnerstag  
von 16:00 Uhr bis 20:00 Uhr**

Quelle: [www.jugendzentrum-westside.de/webradio-westside-1.html](http://www.jugendzentrum-westside.de/webradio-westside-1.html)

# Verbinde Deine Ausbildung mit den Leistungen eines Top-Arbeitgebers.



Your career connection.

Die LEONI Kerpen GmbH ist erfolgreich im Bereich der IT-Verkabelung, der halogenfreien Gebäudeverkabelung sowie mit einem breiten Spektrum von Kabeln in der Mess-, Steuer- und Regelungstechnik für die Petrochemie.

Als Unternehmen der LEONI-Gruppe, mit mehr als 60.000 Mitarbeitern in 32 Ländern weltweit, bieten wir Ihnen alle Vorzüge eines Top-Arbeitgebers, der für eine hohe Weiterbildungskultur, interkulturelle Offenheit und Innovationskraft steht. Wir freuen uns auf Menschen, die neuen Herausforderungen mit Engagement und Teamgeist entgegenreten.  
[www.leoni.com](http://www.leoni.com)

## Auszubildende m / w Stolberg

### Kaufmännische Ausbildung:

- Industriekaufmann/frau

Voraussetzung: Abschluss der Höheren Handelsschule oder Abitur

### Duale Ausbildung:

- BWL PLuS

Voraussetzung: Allgemeine Hochschulreife oder Fachhochschulreife

### Technische Ausbildung:

- Maschinen- und Anlagenführer/in, Fachrichtung Metall- und Kunststofftechnik

Voraussetzung: guter Hauptschulabschluss

- Industriemechaniker/in, Fachrichtung Betriebstechnik

Voraussetzung: guter Haupt- oder Realschulabschluss

- Elektroniker/-in, Fachrichtung Betriebstechnik

Voraussetzung: guter Haupt- oder Realschulabschluss

### Duale Ausbildung:

- Elektrotechnik PLuS

Voraussetzung: Allgemeine Hochschulreife oder Fachhochschulreife

Von Ihnen erwarten wir, neben einem guten bis sehr guten Zeugnis, viel Engagement, hohe Lernbereitschaft und Teamgeist. Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung.

### LEONI Kerpen GmbH

Zweifaller Straße 275 - 287 · 52224 Stolberg · Ansprechpartner Herr Brock  
Telefon +49 (0) 2402/17-260, E-Mail: [Hubert.Brock@leoni-kerpen.com](mailto:Hubert.Brock@leoni-kerpen.com)

# LEONI

## Missio-Truck: Was hat unser Handy mit Ausbeutung zu tun?

Am 26.02.14 stand der Missio Truck vor der Hauptschule Kogelshäuserstraße. Wir haben uns den Truck von innen angesehen und miterlebt wie eine Flucht ungefähr abläuft. Zuerst wurde die Klasse in zwei Gruppen aufgeteilt, die eine ging runter zum Truck, die andere blieb oben in der Klasse. Die Gruppe die in den Truck ging wurde dann nochmal in paare aufgeteilt.

Nun etwas zur Flucht:

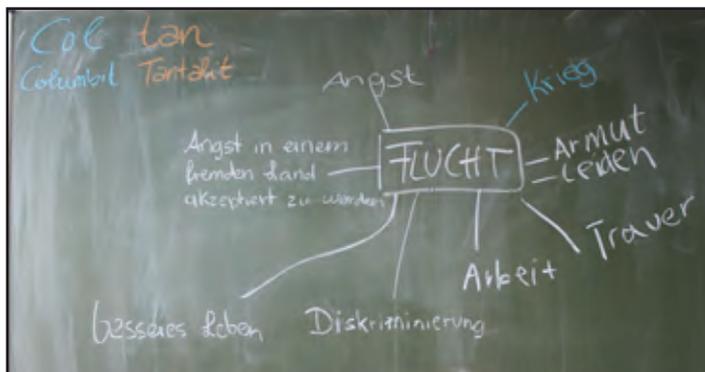
Zu aller erst bekommt jeder eine Karte von einer anderen Person, darauf steht eine kurz Beschreibung über die Person und ein Barcode den man unter einen QR Scanner halten muss. Es gab 5 Räume, die wir besuchen konnten.

Die Flucht beginnt in einer Kirche, vorne ist ein Bildschirm wo ein Mann erzählt das die Lage in Kongo immer dramatischer wird und der krieg immer heftiger. Plötzlich fährt ein Wagen an den Fenstern vorbei und schießt in die Kirche. Ihr müsst euch ducken und nur das mitnehmen was ihr braucht. Dafür geht ihr an einen Monitor und haltet den Barcode unter den Scanner man bekommt vier Sachen angezeigt und man muss sich innerhalb von ca. 15 Sekunden entscheiden was man mitnehmen will. Dann ging es durch eine kleine Türe in den zweiten Raum. Dort steht ein Pritschenwagen und vorne ein Bildschirm wo ein Mann am Steuer sitzt und die Personen in ein kleines Waldgebiet. Dann ging es in den dritten Raum dort musste man wieder innerhalb von ca. 15 Sekunden entscheiden was man machen möchte wie z.B. ob man sich mit Gelegenheit Jobs durch schlagen möchte oder sich irgendwo bewerben möchte. Im vierten Raum war man in einem „Trauma Zentrum“ wo die jeweilige Person redet und die Flucht in Nairobi oder Bukavu auch endet. Im fünften Raum musste man dann nur noch

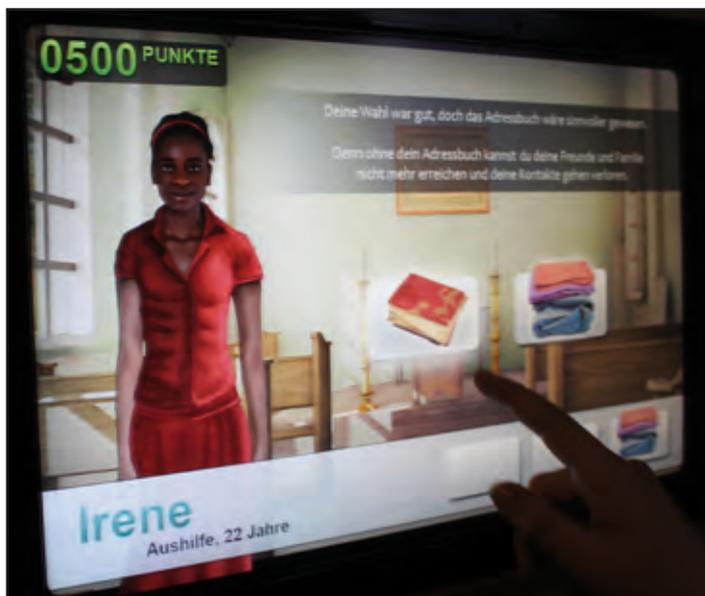
z.B. diese Frage beantworten: Was wünschst du deinem Avatar für die Zukunft? Und dann konnte man noch Informationen über die Flucht und über die Menschen in Kongo lesen. Zum Beispiel stand in einer Informationsschublade das viele Kinder und Jugendliche ohne ihre Eltern Flüchten.

Die andere Hälfte der Klasse wurde von Mitarbeitern über die Coltan Minen und die Gründe warum Menschen fliehen aufgeklärt. Coltan setzt sich aus zwei Wörtern zusammen: Col à Columbitan à Tantalit. Coltan wird unter schrecklichen zuständen abgebaut und billig an Deutsche Handy Hersteller verkauft, Coltan wird für die Kühlung von Handys, Laptops, Spielekonsolen usw. gebraucht. Diese Minen sind sehr umkämpft, Menschen führen deswegen Krieg. Diese Minen haben keine Stützbalken, viele Arbeiter werden verschüttet. Die Arbeiter haben keine Schutzkleidung wie z.B. Helme, Arbeitsschuhe und Handschuhe.

Coltan wird auch in anderen Ländern abgebaut wie z.B. in Australien, Canada und anderen afrikanischen Ländern nur für faire Bedingungen aber dafür teurer. Handyhersteller sind aber nicht bereit das teurere Coltan zu kaufen. Außerdem haben wir gründe gesammelt warum Menschen aus ihrer Heimat flüchten könnten. Wir haben dazu Stichwörter an der Tafel gesammelt. Anschließend haben sollten wir erklären warum wir dieses Stichwort aufgeschrieben haben. Da waren bei wie Angst, kein Geld, Krieg, Missbrauch, Krankheit, Tod, Arbeit und Schutz des eigenen Lebens. Manche Wörter hat man nicht direkt verstanden, viele haben sich z.B. gefragt warum dort Missbrauch steht. Viele Frauen werden von Männern vergewaltigt weswegen Frauen am Tag Schlafen und in der Nacht laufen.



Fotos: David



### Was hilft gegen die Ausbeutung?

Die Firmen müssen ihre Einkaufspolitik ändern. Aber wie haben wir Einfluss darauf?

**Verbraucher** – Wir als Nutzer von Handys!

Boycott – nein – da damit die Lebensgrundlage für die Minenarbeiter auch wegbricht, Wirtschaft dort bricht zusammen

**Arbeitgeber** – Hersteller von Handys, Einkäufer der Rohstoffe  
Arbeitgeber könnten das Coltan in anderen Abbaugeländen kaufen wie z.B. in Australien, Canada oder in anderen afrikanischen Ländern. Sie könnten auch für Schutzkleidung sorgen oder sich darum kümmern, dass Minen abgesichert werden.

**Politische Bürger** – Was können Zur Veränderung beitragen?

Wir können Menschen darauf aufmerksam machen oder statt uns neue Handys zu kaufen sie reparieren lassen. Gebrauchte Handys können wir wieder verwerten oder wir könne alte Handys die nicht mehr funktionieren Recyceln lassen. Dazu kann man sie in Sammelaktionen einsammeln und abgeben um diese Rohstoffe wieder zu verwenden.

Wir haben außerdem den Unterschied zwischen Migrant und Flüchtling besprochen. Ein Migrant wandert oft freiwillig aus, kann das auswandern planen, sie haben einfach Interesse wo anders zu leben oder sie haben oft wirtschaftliche Gründe wie z.B. wenn das Land pleite geht.

Flüchtlinge verlassen ihr Land und fliehen ins Ausland, weil sie in extremer Not sind. Sie kommen nur ins Ausland über Schlepperbanden, die sie illegal über die Grenze bringen. Das birgt ein hohes Risiko für das eigene Leben.

## Auch **DU** kannst helfen!

Wusstest du schon, dass auch **DU** den Menschen in **Afrika** helfen kannst? Du fragst dich jetzt vielleicht wie? – Doch die Antwort liegt zum Teil in deiner Hosentasche. Genau!

Dein Handy. In deinem Handy befindet sich ein sogenannter Stein namens „Coltan“, der zuständig für die Kühlung elektronischer Geräte, wie z.B. deinem Handy, ist. Der Stein liegt unter der Erde. Unter miserablen Umständen wird er in Afrika von Erwachsenen und Kindern in Minen abgebaut, die auf Grund fehlender Sicherungen jederzeit einstürzen können. Tag für Tag ist das Leben dieser Menschen in **Gefahr**. Hinzu kommen **Kriege**, die wegen dieses Steins in dem Land herrschen. Das Volk will sich von der Regierung nicht ausbeuten lassen, kann sich aber nicht wehren.

Deswegen fliehen viele Menschen. Aus Angst um ihr Leben, vor **Hunger**, **Mord**, **Diskriminierung** und **Vergewaltigung** fliehen ebenfalls Menschen.

Wieso die großen Handy-Unternehmen gerade Coltan aus Afrika nehmen ist klar: Nur in wenigen Ländern gibt es bedeutende Coltan-Vorkommen (Australien, Kanada, Brasilien und China), doch nur in Afrika kann für wenig Geld der größte Umsatz für die Branchen erzielt werden. Für die anderen Länder lohnt sich der Abbau finanziell nicht.

Das Schockierende daran ist, das diese Unternehmen genau das wissen. Wir können leider direkt nicht viel dagegen tun. Doch wir haben eine Idee, mit der wir ein Zeichen setzen und Afrika einfach ein Stück helfen wollen: Wir wollen in unserer Schule eine Unterschriftenaktion durchführen und alte Handys sammeln, aus denen Coltan recycelt werden soll.

Ab 24. Mai 2014 kannst du dein altes Handy mitbringen und bei uns (KogelStreetNews/Klasse 9b) abgeben. Und auch ohne Abgabe alter Handys kannst du bei unserer Unterschriftenliste unterschreiben und somit Menschen in den Minen Afrikas helfen!

**Mach mit! Die Teilnahme ist kostenlos.**

### Info-Mobil zum Thema „Menschen auf Flucht“

12 Tonnen schwer und 20 Meter lang war das Bildungsmedium des katholischen Hilfswerks missio, das in Form eines Infomobils vom 24.02. bis 26.02.2014 an die Ganztags Hauptschule Kogelshäuserstraße stand.

„Pack Dein Leben zusammen“, schwieriges Ankommen und Aufbau eines neuen Lebens als Binnenflüchtling in Afrika – so lauten wesentliche Stationen in dieser mobilen Ausstellung. Am Beispiel von Bürgerkriegsflüchtlingen im Ostkongo werden die Besucherinnen und Besucher für dieses Thema sensibilisiert. Die Inhalte werden durch verschiedene multimediale Elemente wie Computerspielstationen, Hörspiele, interaktive Bildschirme und weitere Ausstellungsobjekte vermittelt.

Mit der Aktion Schutzengel „Für Familien in Not. Weltweit.“ setzt sich missio für notleidende Menschen im Kongo ein. So werden mit Hilfe von missio sogenannte Traumazentren aufgebaut, in denen Familien Zuflucht und Hilfe finden.

Das Info-Mobil „Menschen auf der Flucht“ löst den sogenannten Aids-Truck ab, den über 180.000 Menschen besucht haben.

Weitere Informationen finden sich unter: [www.missio-truck.de](http://www.missio-truck.de)

missio+

Aktion Schutzengel

Für Familien in Not. Weltweit.

Aktion saubere Handys

Kongo, Krieg und unsere Handys

Ihre Stimme gegen Geschäfte mit blutigem Coltan.

[www.missio-hilft.de](http://www.missio-hilft.de)



## Plakatwettbewerb gegen Rechts

2011 hat die Grüne Jugend Aachen einen Plakat-Wettbewerb ausgeschrieben gegen Intoleranz. Die besten Plakate wurden sogar in Aachen und auch Stolberg ausgehängt.

Laura, Saskia und Jessica haben mitgemacht und einen tollen 2. Platz belegt!

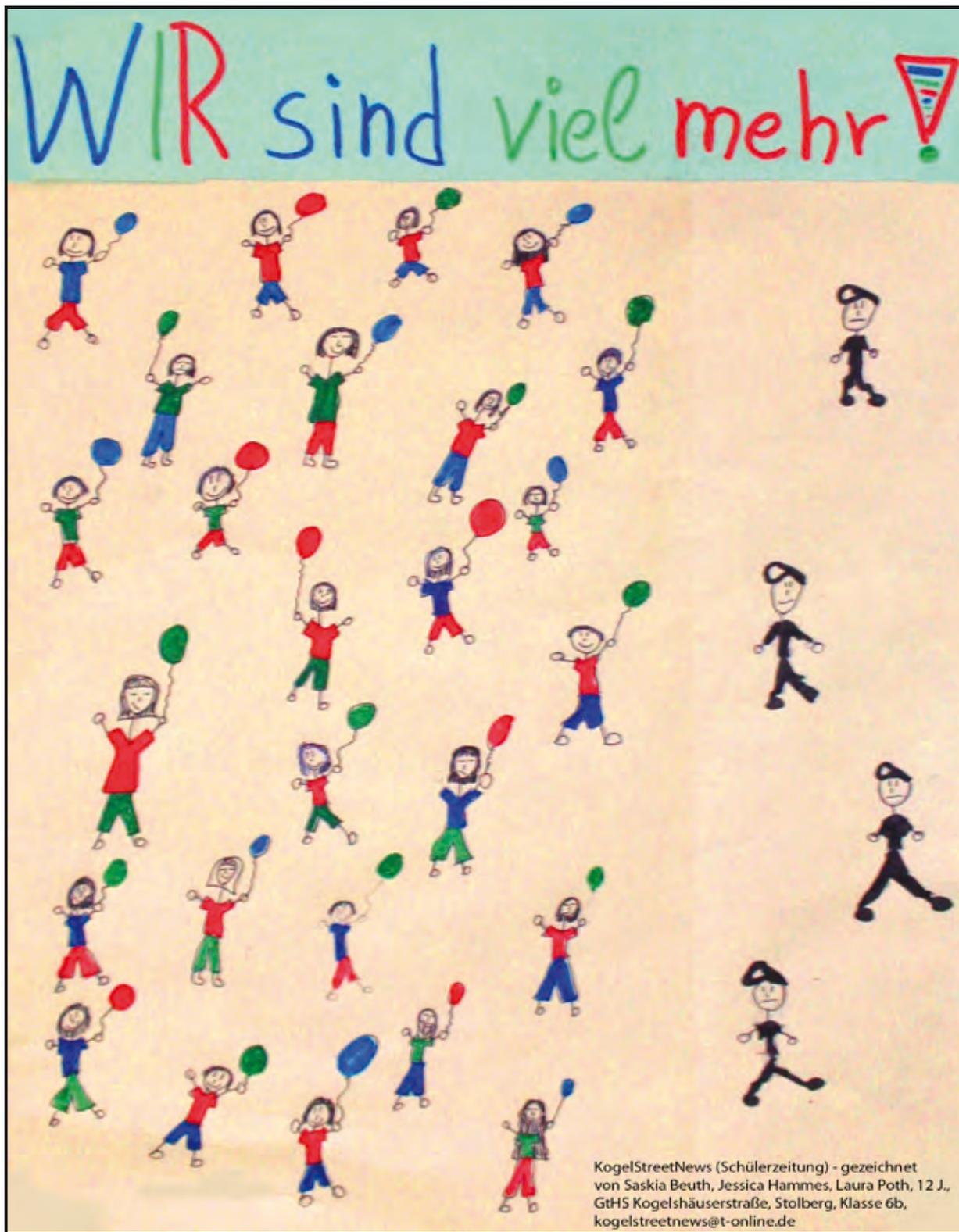


Foto: KSN



## History Award 2013

Im Juni 2013 durften wir mit dem „Knopf-Team“ nach München reisen. Dort bekamen wir unsere Urkunde für den 6. Platz unseres Film „Geschichte eines Knopfes“. Darauf sind wir sehr stolz, denn es steckt viel Arbeit drin!

Mehr über den „Knopf“ findest du in dieser Ausgabe auf den Seiten 30/31.

Daniel

## AWO Journalistenpreis 2013

Der Knopf war wieder aktiv. Dank unseres Films „Die Geschichte eines Knopfes“ gewannen die KSN den Nachwuchspreis der AWO. Dazu fuhren wir nach Köln um den Preis entgegenzunehmen.

AWO steht für „Arbeiterwohlfahrt“. Diese hat einen Wettbewerb veranstaltet um Projekte auszuzeichnen, die sich mit sozialen Notlagen und Missständen befassen. Je ein Beitrag gehörte zu den Kategorien Printmedien, Hörfunk und Fernsehen. Die ersten drei Gewinner erhielten je 1.500 Euro Preisgeld. Schirmherr der Veranstaltung war der Politiker und ehemalige Vizekanzler Franz Müntefering.

Im Bereich Printmedien wurde Astrid Wirtz-Nacken für ihren Beitrag „Fatma und die Pflege auf Türkisch“, erschienen am 31.07.2013 im Kölner Stadt-Anzeiger, ausgezeichnet. Renate Günther-Greene erhielt für ihren Fernsehbeitrag „Wir sind nicht arm, wir haben nur kein Geld“, veröffentlicht am 15.11.2012 in der Sendung „Menschen hautnah“ im WDR den Fernsehpreis. Im Bereich Hörfunk wurde Manuel Waltz ausgezeichnet für seinen Beitrag „Eine Schule für alle - Wie Inklusion gelingen kann“, veröffentlicht am 23.02.2013 in der Sendung „Wissen“ im SWR 2. Jeder Teilnehmer wurde auf die Bühne gerufen. Dann wurde der jeweilige Beiträge kurz gezeigt und die Gewinner sagten noch etwas dazu.

Fotos: Deyvid



Dann gab es eine besondere Auszeichnung für junge Autorinnen und Autoren, die wir als „KogelStreetNews“ der Ganztags Hauptschule Kogelshäuserstraße in Stolberg erhalten haben. Für unseren Beitrag „Die Geschichte eines Knopfes“ wurden wir auf die Bühne gerufen. Uns wurden Fragen gestellt, wie zum Beispiel „Wie seid ihr auf das Thema gekommen“, wir beantworteten die Frage mit „Wir bekamen den Knopf auf einen Jüdischen Friedhof und seitdem haben wir uns für ihn interessiert, da er eine so große Geschichte in sich trägt.“

Und dann gab es noch einen weiteren Sonderpreis für die Redaktion des Kölner Straßenmagazins „Draussenseiter“, die sich mit den Beiträgen, „Nicht ohne meinen Hund“ und „Wer kann eine Urne Tragen“ beworben hatten.

Am Ende der Preisverleihung wurden alle Teilnehmer gelobt und wir haben ein Gruppenfoto gemacht. Anschließend gab es ein kaltes Büfet.

Die Beiträge wurden veröffentlicht auf der Internetseite:  
[www.awo-mittelrhein-journalistenpreis.de](http://www.awo-mittelrhein-journalistenpreis.de)



BÜCHER  
STUBE  
AM RATHAUS  
STOLBERG

Werbung

## Integrationspreis der StädteRegion



Foto: KSN

Ein glücklicher Abend für die KSN!

Für unserer Recherche und unseren „Knopf“-Film erhalten wir am 16.12.2013 den Förderpreis der StädteRegion im Rahmen des Programms „Miteinander in der StädteRegion Aachen - gegen Rassismus und Fremdenfeindlichkeit.“

Mit uns wurden die Initiativen „Face“ Eschweiler und „Freundeskreis Asyl“ aus Würselen ausgezeichnet.

Wir freuen uns sehr über diese Auszeichnung, die von Bürgermeister Gatzweiler und StädteRegionsrat Etschenberger überreicht wurde.

Markus



„bfdt“ heißt „Bündnis für Demokratie und Toleranz“

### Landtag

Im Rahmen unserer Fahrt zur Preisverleihung nach Düsseldorf haben wir auch den Landtag besucht. Um in das runde Landtagsgebäude zu gelangen, muss man erst einmal durch die Sicherheitskontrolle.

Ein Mitarbeiter des Landtags nahm uns dann in einem kleinen Hörsaal in Empfang und erzählte uns zunächst etwas über unser Bundesland NRW und warum der Landtag in Düsseldorf liegt. Dabei lernten wir einiges, was wir zuvor gar nicht über unser Bundesland und den Landtag wussten. Wir erfuhren zum Beispiel, dass nach dem 2. Weltkrieg die Briten die Macht in NRW hatten. Und als eine neue Hauptstadt gesucht wurde, machten sie Düsseldorf zu dieser. Das lag wohl daran, dass Köln völlig zerstört war und im Ruhrgebiet die Unruhen sehr groß, da man dieser Industrieregion die komplette Industrie entzogen hatte, damit Deutschland keine Waffen mehr bauen kann.

Im alten Landtag saßen die Abgeordneten alle wie in der Schule - also ordentlich hintereinander. Das war nicht besonders produktiv, denn so konnte man sich nicht richtig verständigen und anschauen. Heute, im neuen Landtag, sitzen sie im Halbkreis. So kann man sich gut anschauen und besser miteinander reden.

Wir erfuhren auch, das NRW damals die Fortgeschrittenste Bundesland. Es war zusammengesetzt worden aus den Teilen Rheinland und Westfalen.

Der Herr betonte und wiederholte einen Satz sehr oft und zwar den folgenden: „Wir Bürger bestimmen die Abgeordneten die im Landtag sitzen...“. Und damit hat er Recht, wenn wir nicht wählen gehen unterstützen wir die Parteien die wir eigentlich gar nicht wollen. Denn eine Partei kommt nur mit 5% in den Bundestag und wenn man nicht wählen geht kann die Partei die man unbedingt haben möchte mit vielleicht 4,9% scheitern.

Im Anschluss führte er uns auf die Tribüne des Plenarsaals, in dem die Abgeordneten sitzen und sprechen. Wir hörten, wieso die Abgeordneten da sitzen und über verschiedene Dinge diskutieren. Man hat versucht uns klar zu machen, dass wir als Volk die Abgeordneten wählen und dass jede Stimme zählt. Er betonte auch, dass jeder Abgeordneter die Interessen und Wünsche der Bürger vertritt.

Zuletzt wurden wir in die Cafeteria des Landtags eingeladen, in der Wasser, Apfelsaft und Kuchen auf uns warteten. Dort aßen und tranken wir anschließend gingen wir zurück zur Garderobe, holten unsere Sachen und gingen nach draußen.

Laura

Fotos: Alex und Tony



## bfdt 2013: Preisverleihung in Düsseldorf

Am 29.04.2014 ist unsere Klasse 9b nach Düsseldorf gefahren. Dort besuchte ein Teil der Klasse den Landtag (siehe links), während die andere Gruppe schon zum Ministerium für Arbeit, Integration und Soziales fuhr, wo auch die Preisverleihung stattfinden sollte. Dort wurde uns im Konferenzraum erklärt, was die verschiedenen Aufgaben im Ministerium sind.

### Das Ministerium für Arbeit, Integration und Soziales

Frau Dreyer, die direkt mit dem Minister zusammenarbeitet, hat uns erklärt, was der Minister, Herr Guntram Schneider (SPD) und die restlichen (über) 300 Mitarbeiter machen. Im Ministerium gibt es viele Regeln. Zum Beispiel, dass jede Abteilung eine eigene Farbe hat, mit der sie unterzeichnet. Der Minister z.B. hat die Farbe Rot, mit der nur er unterzeichnen darf. Direkt zur Seite stehen ihm zwei Sekretäre. Im Ministerium werden u.a. Gesetzentwürfe vorbereitet. Das ist sehr zeitintensiv. Bis ein Gesetz verabschiedet und rechtsgültig ist, dauert es oft Jahre.

Im Ministerium sind viele Abgeordneten aus verschiedenen Parteien. Wenn die Amtszeit vorbei ist, werden nicht alle Abgeordneten arbeitslos, sondern sie rutschen oftmals in die Verwaltung.

Alle Ministerien, liegen in der Nähe vom Landtag. Das Polizeipräsidium liegt gegenüber vom Ministerium. Das Ministerium für Arbeit, Integration und Soziales hat als einziges einen eigenen Chor und einen Kindergarten.

Den Weg in die Politik erreichte Guntram Schneider über eine Gewerkschaft. Er war auf einer Volksschule und machte danach eine Ausbildung zum Werkzeugmacher. 2010 wurde Guntram Schneider Minister im Ministerium für Arbeit, Integration und Soziales. Man sieht an seiner Laufbahn, dass man nicht unbedingt Abitur machen muss, um in der Politik etwas zu erreichen!

Arijeta, Hediye, Rudi, Markus, Remus, Daniel



Fotos: Alex und Tony



### Die Preisverleihung

Im Anschluss, um 17 Uhr, fing die Preisverleihung an. Teil nahmen neben dem Minister Guntram Schneider auch Herr Dr. Rosenthal, Leiter der Geschäftsstelle des BfDT, Herr Monz, Leiter des Bereichs Migration im DGB Bildungswerk e. V. und Mitglied im Beirat des BfDT und natürlich die Preisträger/-innen. Gekommen waren auch viele Zuschauer - so auch die komplette 9b!

Herr Dr. Gregor Rosenthal, wie auch der Minister Guntram Schneider, begannen die Preisverleihung mit einer Begrüßung und Vorstellung ihrer Aktivitäten.

Das erste Projekt, „Deutsch lernen“ von Dörte Fritsch, wurde vom Minister Guntram Schneider ausgezeichnet. Danach wurde das Projekt „Zukunft braucht Erinnerung“ vom Fußball Verein FC Borussia Dröschede e.V. aus Iserlohn von Herrn Leo Monz ausgezeichnet. Dann gab es ein Musikalisches Intermezzo von dem Chor des Hauses.

Nach der kleinen musikalischen Pause, wurde unser Projekt „Geschichte eines Knopfes“ von Herrn Leo Monz ausgezeichnet. Die Auszeichnungen nahmen Maik Ziebuhr und Claudia Titz entgegen. Der Moderator Rahman Satti fragte die beiden einiges zur Entstehung des Films. Dann bekamen sie die Urkunde überreicht. Die Auszeichnung ist mit einem Preisgeld in Höhe von 3.000 € verbunden.

Anschließend wurden das Projekt Jugendinitiative „Fit in Fair Play“ von dem Malteser Hilfsdienst Köln e.V. Köln, das Projekt „Aktion Noteingang“ der Netzwerk Gewaltprävention und Konfliktregelung Münster und das Projekt „Barrierefreier – Integrativer – Sport“ vom TV Schiefbahn von Herrn Leo Monz und auch vom Minister Schneider ausgezeichnet.

Im Anschluss an die Preisverleihungen gab es nochmal ein kleines Musikalisches Intermezzo vom Chor des Hauses. Danach wurden noch Pressefotos gemacht. Zum Ende der Veranstaltung, gegen 19 Uhr, gab es noch einen kleinen Imbiss und die Möglichkeit, sich mit den anderen dort auszutauschen.

Wir sind sehr stolz darauf, dass wir diese Auszeichnung erhalten haben.

Janina & Alina



# KogelStreetNews 2013/2014



## freie und feste MitarbeiterInnen:

Nasibe Aliu  
Saskia Beuth  
Markus Bingen  
David Castro Borrego  
Sulejman Ceka  
Antony Dampty  
Dimitrov Dimitrov  
Mdjid Djaber  
Sebastian Erdweg  
Meltem Eroglu  
Senem Eroglu  
Besnik Etemi

Alexander Golab  
Alexander Gräbe  
Angelina Gräbe  
Dustin Gregarek  
Jessica Hammes  
Fabian Heinen  
Alina Heße  
Janina Heße  
Dominik Holst  
Kristijan Jovanovic  
Lionel Kabuya  
Melda Kader

Rifat Kadrolli  
Rima Kimbangu  
Yannick Kobalay  
Rudolf Kononov  
Moritz Kurth  
Janina Lentzen  
Sandy Lesmeister  
Jenis Mertens  
Hediye Özdal  
Laura Poth  
Celina Ringeloth  
Arijeta Sabani

Justin Saß  
Marco Sonntag  
Mark Stahlbock  
Saskia Stiel  
Wiktorija Switala  
Daniel Szymczewski  
Marius Veithen  
Dominik Velten  
Niklas Wefers  
Remus Zainia  
Alina Zapke  
Maik Ziebuhr

## Impressum

Herausgeberin: Redaktion der KSN der Ganztags Hauptschule Kogelshäuserstraße  
ViSdP: Claudia Titz  
Kontakt: KogelStreetNews@t-online.de  
Druck/Auflage: Eigendruck/550 Stück  
Erscheinungsdatum: 22.05.2014

Fotos: KSN (oder benannt)  
Alle Autoren sind der Redaktion bekannt.

Dank für die Korrekturen an Christine Radermacher und Barbara Schladot.  
Für die fachliche Unterstützung danken wir ganz herzlich Kaja Lange-Rehberg von der Gruppe Z.



**BALLET** Cockerillstraße 69  
52222 Stolberg

☎ 02402 - 87831

Jazz-Dance / HipHop

[www.ballett-atelier.com](http://www.ballett-atelier.com)

 [facebook.com/BallettAtelier](https://facebook.com/BallettAtelier)



Kostenlose Probestunde nach Absprache

Ballett

Werbung



 **young**

 **young.**

Das kostenlose Erlebnis-Girokonto.  
Speziell für Jugendliche.

 **Sparkasse  
Aachen**

Taschengeld, Azubi-Gehalt oder Geld vom Ferienjob: ab auf's **young**-Konto. So hast Du Deine Finanzen im Griff und kannst zusätzlich in Deiner Freizeit dicke Rabatte kassieren und tolle Vorteilsangebote nutzen. Infos zu **young** gib'ts in allen Sparkassen und unter [www.sparkasse-aachen.de/s-young](http://www.sparkasse-aachen.de/s-young).  
**Wenn's um Geld geht – Sparkasse.**